Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Forles in fide!

Bochumer Volkszeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bredeneyer Str. 4, Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern 1878, Postscheckk. Dortm 30430. Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 247 | Mittwoch, den 24. Oktober (Raphael) | 1934

Für eilige Leser

Usonowitsch hat die südslawische Regierungsbildung beendet. Das Kabinett besteht aus folgenden Mitgliedern: Ministerpräsident Usonowitsch, Außenminister Jeftitsch, Kriegsminister General Giskowitsch, Inneres Lastitsch.

Nach einem Bericht der Madrider Zeitung Epoca sollen bei den Kämpfen in Asturien mehr als 2500 Personen ums Leben gekommen sein.

Nach einer Havas-Meldung aus Madrid hat das Kriegsgericht von Oviedo vier Aufständische wegen Mordes an drei Zivilgardisten zum Tode verurteilt.

Auf einer Konferenz der Vertreter aller Sportzweige in Oesterreich kam der Oberste Sportführer, Vizekanzler Starhemberg, auch auf die Frage der Beschickung der olympischen Festspiele in Berlin zu sprechen. Er vertrat den Standpunkt, daß an den olympischen Veranstaltungen 1936 alle Nationen ohne Beeinträchtigung durch augenblickliche politische Konstellationen teilnehmen sollen.

Die neue portugiesische Regierung ist gebildet worden. Ministerpräsident ist Salazar, der auch das Finanzministerium übernimmt.

Kein deutsch-japanisches Geheimabkommen

Tokio dementiert.

DNB. **Tokio**, 23. Okt. Das japanische Kriegsministerium dementiert die Gerüchte des englischen Marxistenblattes „Daily Herald" über den Abschluß eines Geheimabkommens zwischen Deutschland und Japan, nach dem Sojabohnen gegen Munition ausgetauscht würden, sowie jene, die von einer Einstellung von 600 deutschen Fliegern in japanische Dienste sprechen. Das japanische Kriegsministerium erklärt alle diese Gerüchte als nicht den Tatsachen entsprechend und einer krankhaften Phantasie entsprungen.

Der Kampf gegen die Kirche in Mexiko

Umbennenung von nach Heiligen benannten Ortschaften

DNB **Mexiko-Stadt**, 23. Okt. Dem Parlament des Staates Zacatecas wurde ein Gesetzentwurf zugeleitet, der die Umbenennung aller nach Heiligen benannten Ortschaften vorsieht. Als neue Ortsnamen sollen die Namen bekannter Männer der mexikanischen Geschichte verwendet werden.

Die Postbehörde hat den in spanischer Sprache erscheinenden Zeitungen „La Opinion" aus Los Angeles und „La Prensa" aus San Antonio die Postzulassung entzogen. Als Begründung wurde angegeben, daß die Blätter im mexikanischen Kirchenstreit Stellung zugunsten der Kirchenkreise genommen hätten mit dem Ziel, den Frieden in Mexiko zu stören.

Der Erzbischof von Oaxaca forderte vom Innenministerium einen Auslandspaß zur Abreise nach Guatemala.

Für vogelfrei erklärt

Sofia, 23. Okt. Vor zwei Monaten hatte die politische Staatspolizei an eine ganze Reihe mazedonischer Terroristen mit Iwan Michailoff an der Spitze, die sich bis dahin ihrer Festnahme entziehen konnten, die öffentliche Aufforderung ergehen lassen, sich innerhalb einer zweiwöchigen Frist den Behörden zur Vernehmung zu stellen. Diese Aufforderung war auf Grund der neuen Verordnung zum Schutze und zur Sicherheit des Staates erlassen worden. Auf Ersuchen der Staatspolizei hat das Sofioter Kreisgericht den mazedonischen Führer Iwan Michailoff als Verbrecher und vogelfrei erklärt. Jeder bulgarische Staatsbürger, der auf einen der Gesuchten stößt, ist verpflichtet, diesen der Polizei anzuzeigen oder aber ihn selbst festzunehmen.

Der Imro-Führer Iwan Michailoff sowie einige andere Komitatschi konnten bekanntlich ins Ausland entkommen. Die Polizei vermutet indessen, daß sich mehrere der Gesuchten noch in Bulgarien versteckt halten. Seltsamerweise befindet sich unter den auf der Verbrecherliste genannten Terroristen auch der Marseiller Königsmörder Wlado Georgieff Tschernosemski.

Mit dem Kreuz auf dem Rücken von Bayern nach Jerusalem

München, 23. Okt. Wie die Simbacher Zeitung berichtet, passierte Simbach dieser Tage ein Pilger. Mit einem Kreuz auf dem Rücken zog ein weißgelockter Greis von Linz her in den Ort ein, dem Ende einer fast zweijährigen Pilgerfahrt entgegen, die ihn aus seiner bayrischen Heimat nach Rom und Jerusalem und nun wieder zurückführte. Er hatte die Pilgerfahrt unternommen mit einem Kreuz von 16½ Kilogramm Gewicht und den größten Teil des Weges zu Fuß zurückgelegt. Es handelt sich um den 65jährigen kaufmännischen Vertreter Johann Müller aus der Gegend von Rosenheim.

Piccard und Frau zum Stratosphärenflug aufgestiegen

In Amerika

DNB. **Detroit**, 23. Okt. **Professor Piccard und Frau stiegen am Dienstag um 0.58 Uhr MEZ. mit ihrem Ballon „Ascension" zu einem Stratosphärenflug auf. Der Ballon trieb südostwärts.**

Dem Abflug des Stratosphärenballons „Ascension" wohnten etwa 40 000 Menschen bei, darunter auch Henry Ford. Der Ballon stieg langsam und verschwand bald in den tiefhängenden Wolken. Jean Piccard führt einen Kurzwellensender mit, um mit der Außenwelt in Verbindung zu bleiben.

„Ascension" überflog zunächst den Erie-See und befand sich um 4,18 Uhr MEZ in etwa 1250 Meter Höhe über der Stadt Norwalk im Staat Ohio. Der Ballon trieb in der Richtung nach Pennsylvanien. Frau Piccard gab eine Funkmeldung, wonach an Bord des Ballons alles wohl sei und der Ballon in schneller Fahrt der Stratosphäre zustrebe.

Gelandet

DNB Detroit, 23. Okt. Der Stratosphärenballon Professor Piccards ist zwei Kilometer westlich von der Stadt Cadiz im Staate Ohio gelandet. Die von dem Ballon erreichte Höhe ist noch nicht bekannt geworden.

Die Entscheidung in Paris verschoben

Die Staatsreformpläne noch nicht im Ministerrat

DNB **Paris**, 23. Okt. Die französischen Minister traten Dienstag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammen. Staatspräsident Lebrun unterrichtete die Minister über den herzlichen Empfang, der ihm und den übrigen französischen Teilnehmern an den Beisetzungsfeierlichkeiten für König Alexander von seiten der südslawischen Regierung und der Bevölkerung zuteil geworden sei.

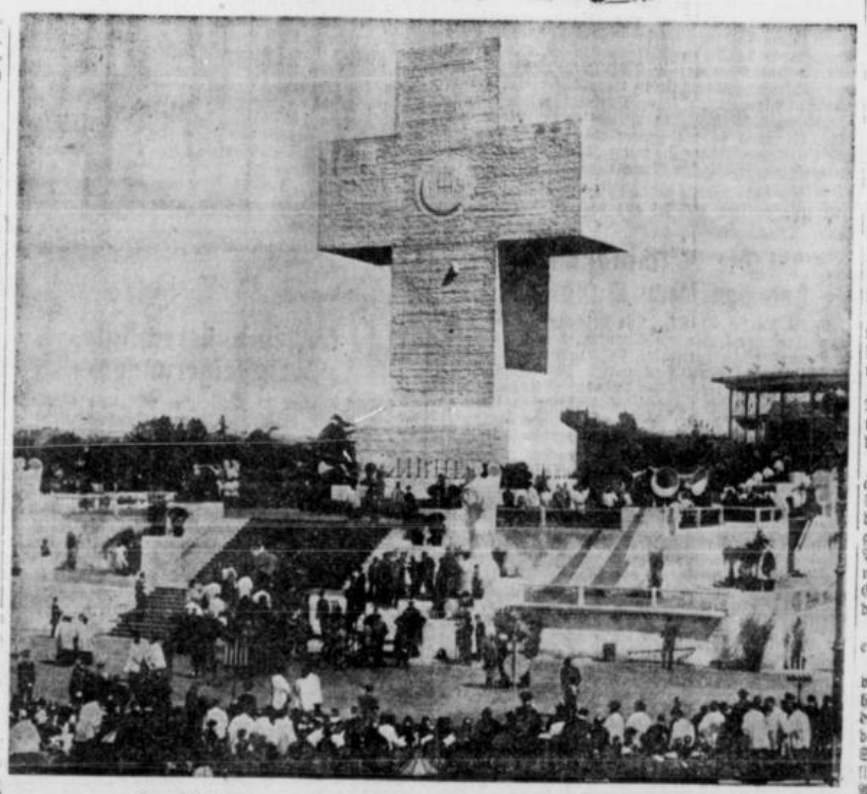
Ministerpräsident Doumergue unterbreitete dem Staatspräsidenten einen Erlaß zur Gegenzeichnung, der die Kammern zum 6. November einberuft. Justizminister Lemery unterrichtete den Ministerrat von einem in Vorbereitung befindlichen Gesetz, das verschärfte Strafmaßnahmen gegen solche Ausländer vorsieht, die gegen die Ausweisungsbefehle verstoßen. Außenminister Laval erstattete Bericht über die allgemeine außenpolitische Lage.

In der im Anschluß an den Ministerrat veröffentlichten amtlichen Verlautbarung ist nichts enthalten, was darauf schließen lassen könnte, daß der Ministerpräsident den Ministerrat von seinen Staatsreformplänen unterrichtet hat. Wie dazu in gut unterrichteten Kreisen verlautet, ist diese Frage auch nicht erörtert worden. Man hat vielmehr beschlossen, sich damit in einem neuen Ministerrat zu beschäftigen.

Im Anschluß an eine Aussprache mit dem Vorstand der radikalsozialistischen Senatsgruppe gab der französische Ministerpräsident Doumergue Pressevertretern gegenüber eine Erklärung über seine Staatsreformpläne ab, die nach dem „Journal" folgendermaßen lautet: „Ich habe niemals meine Absichten verheimlicht, die ich übrigens erneut am kommenden Samstag in einer Rundfunkansprache bekanntgeben werde. Ich habe meine Ansichten auch nicht geändert. Ich werde mein Staatsreformprogramm vortragen. Und auch alle mir verfassungsmäßig zur Verfügung stehenden Mittel benutzen, um es durchzusetzen. Dazu gehört auch die mögliche Auflösung des Parlaments. Wenn es sich als notwendig herausstellen sollte, bin ich fest entschlossen, davon Gebrauch zu machen, und ich werde erst abtreten, nachdem ich alles versucht habe, und wenn ich auf der ganzen Linie geschlagen sein sollte. Man wirft mir vor, daß ich beabsichtige, die Verfassung zu vergewaltigen. Dabei bin ich im Gegenteil ihr letzter Verteidiger.

DNB **Paris**, 23. Okt. Nach einer hier vorliegenden Havasmeldung aus Rio de Janeiro ist der Brand an Bord des deutschen Frachtdampfers „Rio de Janeiro", den der Kapitän in der Einfahrt des Hafens von Victoria (Brasilien) auf Strand gesetzt hat, noch nicht gelöscht. Der Kapitän und sechs Feuerwehrleute erlitten bei den Löscharbeiten Rauchvergiftungen. Die Besatzung ist unverletzt, aber die Ladung soll schweren Schaden genommen haben.

Der Eucharistische Kongreß



Das Riesenkreuz im Palermo-Park, in dem der Kongreß stattfand

Buenos Aires — Mexiko

„Die Welt steht inmitten des Sturmes. Aber unten am Rio de la Plata ankert das Schiff des Friedens und des Heiles".

Pius XI. ruft durch seinen Legaten den Menschen zu: „Seid ruhig! Christus selber spricht mit euch im eucharistischen Sakrament. Fürchtet euch nicht. Er spricht es zu den Stellvertretern aller Völker, der ungezählten Mannschaft jenes andern Schiffes, die da gequält und voller Angst, der Mannschaft jenes Schiffes, das der Dichter durch das Universum fahren sieht mit gen Himmel gewandtem Kiel. Zur Weltmenschheit, für die die mystische Barke der Kirche wunderbares Schiff zur Rettung sein soll."

Mit diesen Worten leitet der „Osservatore Romano", das Blatt der Vatikanstadt, eine Nachbetrachtung über Bedeutung und Auswirkung der Tage von Buenos Aires ein. Das Organ des Papstes betont dabei weniger die religiösen Auswirkungen, so sehr diese die Hauptsache sind, als die auf das Leben und die Politik der Völker. Ausgehend von der Tatsache, daß dort in der Kongreßstadt der Monstranz die Metropoliten der beiden sich bekämpfenden Staaten Bolivien und Paraguay mit den Pilgern aus aller Welt im Gebet um den Frieden und in der Liebe zum Heiland im Sakrament sich zusammenfanden, in Vereinigung mit der ganzen Welt, schreibt es: „Die Kongreßtage lehren, daß dieser Traum (nämlich vom Frieden) der gegenwärtigen Welt in all denen, die dort aus allen Völkern und Nationen sich zusammenfanden, Wirklichkeit wurde, und daß diese auch die überzeugtesten und tatkräftigsten Apostel für die Befriedigung der Völker auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet sein werden."

So kann die Welt aus den Geschehnissen auf und um den eucharistischen Kongreß zwei Bilanzen aufmachen. Die eine eines politisch verworrenen internationalen Lebens: Ergebnis: — Ein abgrundtiefes Passivum! Die andere von Buenos Aires: Der Abgrund ausgefüllt unter denen, die nicht nur Opfer, sondern als „Menschen guten Willens, Gott ihr Friedensgelöbnis darbringen".

„Welch' ein Aktivum", schließt das vatikanische Blatt. — „Ein Aktivum, das in die Geschichte eingehen wird. Ein Aktivum für die Kultur der Menschheit, vor dem diese nicht ausweichen kann. Ein Aktivum für die Kirche, die wachsamer und tatkräftiger Hüter dieses Schatzes sein wird!"

Inzwischen hat der Kardinallegat unter großen Feierlichkeiten von Buenos Aires und seiner gläubigen Bevölkerung Abschied genommen. Seine Abschiedsworte richtete er durch das Radio an alle. Sie lauten:

„Die Taborstunden des Eucharistischen Kongresses sind vorüber, die Zelte des geistlichen Feldlagers, die für die Vertreter der katholischen Welt im Schatten des Tabernakels errichtet wurden, werden abgebrochen, die eucharistischen Pilger steigen vom Berge des Herrn in die Ebenen und in die Kämpfe des täglichen Lebens hinab, um der Welt zu zeigen, daß die betende Kirche des Eucharistischen Kongresses in sich die Kraft fühlt, eine streitende Kirche im Geiste des Heilandes zu sein.

Die Flammen der Liebe und des Eifers, die während dieser großen Weltzusammenkunft in allen wieder angezündet wurden, werden in den Herzen weiter brennen, so wie sie in den Herzen der Jünger von Emmaus brannten, nachdem sie den Herrn am Brechen des Brotes erkannt hatten. Die Gnadenfülle dieser Tage wird für alle die Wegzehrung, das geistliche Manna in der Wüste dieses Lebens sein, bis zu dem glücklichen Augenblick, in dem der Horizont der Ewigkeit auftauchen wird.

Es schlägt die Stunde des Abschiedes, ich besteige von neuem das wundervolle Schiff, das mich zu den Füßen des Stellvertreters Christi tragen wird, der mich gesandt hat.

Ich bin glücklich und stolz, zu den Stufen seines Thrones alles tragen zu können, was der argentinische Boden an Großem und Majestätischem in diesen Tagen erlebt hat.

Allen denen, die das Glück gehabt haben, persönlich an diesen Feiern teilzunehmen, unseren Brüdern und Schwestern, besonders den Müttern, den Kranken, den Armen, den Betrübten, die nur von fern, in geistlicher Anbetung, sich vor dem Weltaltar des Palermoparkes niederwerfen konnten, um ihr Gebet mit dem unseren zu vereinigen, sende ich aus dem Grunde meines Herzens meinen dankbaren Gruß und den Apostolischen Segen.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christus sei bei euch immerdar."

Als gewaltiger Nachhall des Kongresses ist auch vom Christus-Kreuz, das vom mächtigen Corcovado her die Wunderbucht von Rio de Janeiro beherrscht, das Segenswort des päpstlichen Stellvertreters über die Welt getragen worden. Zugleich wurde am Sonntagmorgen auf dem größten Platz der brasilianischen Hauptstadt die kl. Messe dargebracht. Am Abend nahm das Schiff des Kardinalstaatssekretärs wieder Kurs auf Europa zu.

Als stehe der Triumph Christi in Buenos Aires den Machthabern Mexikos, der roten Zentrale Südamerikas, keine Ruhe, hat dort eine neue verschärfte Welle der Kirchenverfolgung eingesetzt. Die neuerdings getroffenen Maßnahmen, die die Ausweisung sämtlicher katholischer Erzbischöfe und Bischöfe zum Ziel haben, ja, die sich auch gegen die katholische Bevölkerung als solche richten, indem u. a. sämtliche katholischen Beamten aus ihren Aemtern entfernt werden sollen, dürften den Gipfelpunkt der fanatischen Verfolgungssucht der mexikanischen Machthaber erreicht haben.

Wiederum muß der fadenscheinige Vorwand herhalten, die römisch-katholischen Bischöfe seien nur dem Vatikan verpflichtet und darum Ausländer und Staatsfeinde. Dabei handelt es sich nur um eine aus Grundsatz kirchenfeindliche und christusfeindliche Politik, die die Kirchenverfolger seit Jahren betreiben, ohne allerdings im eigenen gläubigen Volke die Liebe zur Kirche brechen zu können. Und so tief die Kirche Mexikos auch seit vielen Jahren zu leiden hat, so heroisch und bewunderungswürdig ist die standhafte Treue, mit der das gläubige Volk die Verfolgungskämpfe erträgt. Und mag man seine Erzbischöfe, Bischöfe und Priester auch des Landes verweisen, es wird sich nie von ihnen trennen, weil es sich nicht von der Kirche, von Christus trennt, und es gibt der Beweise genug, die es nur um so innerlicher für sie entflammt zeigen.

Es ist, als habe der triumphale Glanz Christi auf dem Eucharistischen Kongreß in Buenos Aires die dunklen Schatten der Kirchenverfolgung in Mexiko nur noch vertieft, als wolle sie nun auch die letzten Mittel aufbieten, um zu ihrem Ziel zu kommen. Um so verheißungsvoller leuchten die Worte der päpstlichen Botschaft von Buenos Aires auch in die Dunkelheiten, die sich über die mexikanische Märtyrerkirche gesenkt haben: „Christus herrscht, Christus siegt, Christus triumphiert!"

Das religiöse Ende von Barthou und Poincare

In dem Nachruf, den die „Croix" Barthou und Poincaré widmet, wird ihr Tod auch von der religiösen Seite aus beleuchtet. Es heißt dort: „Alle beide waren groß durch einen, aus der lateinischen Kultur hervorgegangenen Verstand, Geschmack und gesunden Sinn. Aber alle beide waren auch vom Gift des Modernismus angesteckt; und — seltsam genug bei so kultivierten Geistern — beide glaubten, daß die Wissenschaft die Religion der kommenden Menschheit sein würde. Die Ereignisse haben diesen ihren Glauben grausam widerlegt, wohl ohne ihre Illusion ganz zerstören zu können. Immerhin wünschten beide, in den Armen der Kirche zu sterben. Nur Poincaré hat diesen Wunsch verwirklichen können, und zwar so absolut, wie er in allen Dingen war.

Die Vergangenheit beider Staatsmänner bleibt der barmherzigen Gerechtigkeit Gottes überlassen. Jetzt sind sie gegangen, und mit ihnen schließt die Geschichtsperiode ab, in der sie als glänzende Mitspieler wirkten; aber um wieviel glänzender und dauerhafter hätte ihr Spiel sein können, wenn sie auf die Stimme Gottes, des Königs der Menschen und der Völker, gehört hätten! Dieser Gedanke steigt einem unwillkürlich auf, wenn man den Worten jenes Präsidenten der argentinischen Republik, General Justo, lauscht, der während des eucharistischen Kongresses in Buenos Aires eine so schlichte und eindrucksvolle Größe zur Schau getragen hat. Zwar besitzt er nicht die Geistesschärfe und die verfeinerte Intelligenz unserer beiden Dahingeschiedenen; aber er ist das Sprachrohr der Seele seines Volkes, wenn er der Eucharistie huldigt und mit den Führern seiner Regierung und einer unübersehbaren Volksmasse die heilige Kommunion empfängt. Sie gingen dahin . . . Mögen sie, die nach ihnen kommen, die Lehre der Vergangenheit verstehen und den kommenden Staat auf Gott aufbauen!

In Ergänzung dieses Nachrufs schreibt Gustav Herve in der „Victoire" über Poincaré: „Ja, er hat sich hoch verdient gemacht um sein Vaterland. Aber wieviel höher wären diese Verdienste gewesen, wenn er den Mut gehabt hätte, dem französischen Volk laut zuzurufen, daß im religiösen und Schul-Problem die III. Republik sich schwer geirrt hat, und das Frankreich nahe daran ist, an diesem Irrtum zu sterben!"

Der jugoslawische Gesandte beim Führer

Dank für die Anteilnahme Deutschlands

DNB **Berlin,** 23. Okt. Der jugoslawische Gesandte Balugdzic stattete heute vormittag dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab und sprach namens des Regentschaftsrates und der Regierung Jugoslawiens dem Führer und der Reichsregierung herzlichen Dank für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme aus, die Deutschland bei dem tragischen Tode des Königs Alexanders gezeigt habe und die das jugoslawische Volk wie seine Regierung wohltuend empfunden hätten.

Berlin, 23. Okt. Der Führer und Reichskanzler empfing am 23. Oktober in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers die Mitglieder des Internationalen Baumwollkomitees.

Japan und die Flottenkonferenz

Tokio wartet weiter ab

DNB. **Tokio,** 23. Okt. Die für heute angekündigte Bekanntgabe der japanischen Vorschläge für die Flottenkonferenz ist nicht erfolgt.

In politischen Kreisen gibt man der Ansicht Ausdruck, daß die Regierung sich entschlossen habe, keine vorzeitigen Bindungen einzugehen. Dementis über Richtangriffspakte, die heute erfolgten, verfolgen, wie verlautet, denselben Zweck. In der Frage der Kündigung des Flottenabkommens herrscht noch keine Klarheit. Man will, wie halbamtlich erklärt wurde, die Ergebnisse der Londoner Besprechungen abwarten. Weiter verlautet, daß Japan politische Erörterungen ablehne und alle Einzelverhandlungen über die Erneuerung von Nichtangriffspakten vom Londoner Ergebnis abhängig machen wolle. In einer Massenversammlung von Seeoffizieren und Politikern wurde die Kündigung des Flottenvertrages verlangt. Entschließungen, die in dieser Frage angenommen wurden, gingen der Regierung in Tokio und der in London weilenden japanischen Vertretung zu.

Gegen Fälschungen der Separatistenpresse im Saargebiet

Entlarvung durch den Oberbürgermeister von Saarbrücken

DNB **Saarbrücken,** 23. Okt. Seit Wochen bringt die Separatistenpresse täglich die durch nichts bewiesenen und nicht beweisbaren Behauptungen, daß zahlreiche Eintragungen in den vorläufigen Abstimmungslisten zu Gunsten der Deutschen Front gefälscht worden seien. In nur zu durchsichtiger Weise suchen diese Kreise in der Oeffentlichkeit den Anschein zu erwecken, daß die vorläufig aufgestellten Listen keine brauchbare Unterlage für die Abstimmung am 13. Januar bilden könnten. Abstimmungskommission und Regierungskommission haben bisher zu diesen Vorwürfen geschwiegen.

Der Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken, Dr. Neikes, ein genauer Kenner der Abstimmungsvorbereitungen und der Abstimmungsmaschinerie, nimmt heute in grundsätzlichen Auslassungen in der Saarpresse gegen diese separatistischen Brunnenvergiftungen Stellung und weist eindeutig nach, daß es sich bei den Angriffen in der separatistischen Presse um eine bewußte Fälschung und Irreführung der öffentlichen Meinung handelt.

Dr. Neikes entlarvt die Tendenz dieser Angriffe eindeutig dahin, daß es diesen Kreisen nur um eine Verlängerung der Einspruchsfrist und damit um eine Verschiebung des Abstimmungszeitpunktes überhaupt zu tun ist. Diese Vorwürfe treffen — so führt Dr. Neikes aus — unmittelbar nur die Organe der Abstimmungskommission, da diese mit ihren Unterorganen ausschließlich die Aufstellung der Listen durchzuführen hat.

Dr. Neikes schildert dann eingehend die Abstimmungsvorbereitungen der letzten Jahre und geht dabei besonders auf die Tätigkeit des in den Jahren 1922/24 im Saargebiet tätigen Schweizer Abstimmungskommissars Dr. Bonzen ein. Schon damals hatten die kommunalen Verbände des Saargebietes auf die Mängel in dem für die Abstimmung in Frage kommenden Urkundenmaterial aufmerksam gemacht und als einziges Mittel dagegen die sofortige Aufstellung von Listen derjenigen Leute gefordert, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben. Der Völkerbundrat lehnte jedoch die sofortige Aufstellung der Listen der Abstimmungsberechtigten ab. Für diese Entscheidung des Völkerbundsrates war wohl die Hoffnung maßgebend, daß durch eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich in der Saarfrage die ganze Vorbereitung der Volksabstimmung erspart würde.

Dr. Neikes kennzeichnete sodann die festgestellten Irrtümer in den Abstimmungslisten, bei denen es sich hauptsächlich um die Eintragung von inzwischen Verstorbenen, Doppeleintragungen und widerspruchsvolle Entscheidungen verschiedener Gemeindeausschüsse handelt, Irrtümer, die vereinzelt immer vorkommen können und nicht zu vermeiden sind, und deren Beseitigung im Einspruchs- und Berichtigungsverfahren erreicht werden muß und wird, ohne daß hierdurch eine Verschiebung der Abstimmung zu entstehen braucht.

Zusammenfassend stellt Dr. Neikes fest: „Eine Verlängerung der Einspruchsfrist um einen Monat, wie es von gewisser Seite beantragt wird, würde bedeuten, daß auch die Fristen für das Rekursverfahren und für die letzte Vorbereitung der Volksabstimmung hinausgeschoben werden müßten, und daß die Volksabstimmung am 13. Januar 1935 nicht stattfinden würde. Es wäre aber ein grundlegender Irrtum anzunehmen, daß bei einer Verschiebung der Einspruchsfrist um einen Monat auch der Abstimmungszeitpunkt um einen Monat verschoben werden müßte.

Vielmehr würde jede Verschiebung des Abstimmungszeitpunktes über den 13. Januar 1935 hinaus einen ganz neuen, bisher nicht in die vorläufige Liste aufgenommenen Kreis von Berechtigten neu auf die Liste bringen, nämlich alle die, die bis zum neuen Abstimmungszeitpunkt das 20. Lebensjahr vollenden würden. Es würde damit eine Verschiebung des Abstimmungszeitpunktes um wenigstens sechs Monate in Frage kommen. Zudem würden bei einer Verschiebung des Abstimmungstages dieselben Fehlerquellen immer wieder neu auftreten können.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommene Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch erhebt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von vier Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post falls nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält, seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschriftlich zugestellte Einspruchschreiben des Einspruch Erhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners, an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfragen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

Ein Bekenntnis der Menschlichkeit

Menschenunwürdige Behandlung eines deutschen Kriegsblinden in französischer Haft

DNB **Paris,** 23. Okt. Die Ortsgruppe Völklingen der Deutschen Kriegsopferversorgung des Saargebietes hat an den internationalen Kriegsteilnehmerverband (Fidac) ein Schreiben gerichtet, das sich für den in Frankreich verhafteten Rathke, einen Kriegsblinden, Leiter des Wachdienstes der Röchling-Werke, einsetzt.

Am 3. Juli, so heißt es in dem Schreiben, sei Rathke telegraphisch nach Hargarten in Lothringen gerufen worden und habe sich im guten Glauben in Begleitung eines Herrn Frischmann, der im gleichen Werk eingestellt sei, dorthin begeben. Rathke habe nichts Schlimmes geahnt. In Hargarten seien Rathke und Frischmann von der französischen Polizei bei ihrer Ankunft erwartet und verhaftet worden. Die Polizei habe auch das fragliche Telegramm abgesandt. Dieses Vorgehen werde, so glaubt die Absenderin des Schreibens, niemand billigen. Am 22. August sei Rathke dann zu 18 Monaten und Frischmann zu 24 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie hätten nichts getan, was nicht nach dem zwischen Außenminister Barthou und Reichsaußenminister Neurath am 2. Juni 1934 in Genf abgeschlossenen Abkommen als straffrei erklärt worden sei. Rathke habe nur die Interessen der in Elsaß-Lothringen lebenden und abstimmungsberechtigten Saarländer wahrgenommen und die von der französisch-saarländischen Union vorgesehenen Maßnahmen unmöglich zu machen versucht. Niemand in der ganzen Welt könne glauben, daß ein Kriegsblinder sich mit gefährlicher und ernster Kriegsspionage befassen könne.

Rathke habe bereits während seiner Untersuchungshaft sehr gelitten und sei aus begreiflichen Gründen sehr niedergeschlagen, denn man habe ihm seine Blindenuhr genommen, so daß er sich nicht über die richtige Zeit unterrichten könne. Eine Unterhaltung mit anderen Gefangenen sei ihm nicht möglich, da er die französische Sprache nicht beherrsche. Als Kriegsblinder, der von der Welt abgeschnitten sei, fehle ihm jede Lektüre und im übrigen auch eine Persönlichkeit, die ihm die Zeit durch Vorlesen vertreiben könnte. Er könne sich nur die Wand entlang tasten, während die übrigen Gefangenen im Hof spazieren gehen können. Nicht zu vergessen sei, daß Rathke sich vor seiner Einkerkerung wegen eines Nieren- und Nervenleidens in ärztlicher Behandlung befunden habe.

Der Fall Rathke sei durch den Umstand noch besonders tragisch, daß Frau Rathke wiederholt erklärt habe, ihr Mann könne die gegenwärtige Lage nicht länger ertragen, so daß sie das Schlimmste befürchte. Unser Gesuch, so schließt das Schreiben, soll nur ein Bekenntnis der Menschlichkeit darstellen unter Berücksichtigung der miserablen Lage dieses armen Kriegsblinden. Wir haben nicht die Absicht, um Gnade zu bitten, sondern wir wollen nur die Anwendung menschlicher und rechtlicher Bedingungen. Rathke hat sich ohne Zweifel nach Hargarten nur im guten Glauben begeben und wollte nichts gegen das französische Gesetz unternehmen. Da das Metzer Gericht am 25. Oktober diesen Fall aufs neue zu behandeln hat, bitten wir Sie nochmals, unser Gesuch aus Gründen der Menschlichkeit und Brüderlichkeit, die in allen Verbänden der ehemaligen Kriegsteilnehmer gepflegt werden, weiter zu geben. Für den Schritt, den Sie für uns unternehmen wollen, danken wir im voraus.

Die Reichstagung des deutschen Handwerks

DNB. **Berlin,** 23. Okt. Die Reichstagung des deutschen Handwerks, die am Sonntag, dem 28. Oktober, in Braunschweig stattfindet, steht unter dem Zeichen „Deine Hand dem Handwerk". Reichshandwerksmeister Schmidt machte am Dienstagmittag vor Vertretern der deutschen Presse Ausführungen über die Bedeutung des Handwerks für die deutsche Volkswirtschaft und über die Einzelheiten der Reichstagung.

Zu der Braunschweiger Tagung werden 120 Ehrengäste, nämlich Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, 60 Reichsfachschaftsvorsitzende, die 13 Landeshandwerksmeister, 64 Handwerkskammerpräsidenten erwartet.

In der Burg Dankwarderode wird nach einer Totenehrung die Verpflichtung der Handwerksmeister durch den Reichshandwerksmeister erfolgen. Da die ganze Veranstaltung durch Rundfunk übertragen und von sämtlichen 18 000 Innungen in Deutschland geschlossen angehört wird, so wird auf diesem Wege gleichzeitig die Verpflichtung von etwa 100 000 Amtswaltern des Reichsstandes des deutschen Handwerks durch den Reichshandwerksmeister vorgenommen. In den Innungsversammlungen, die gleichzeitig überall im Reich stattfinden, wird ein Aufruf des Reichshandwerksmeisters verlesen. In den deutschen Schulen wird am kommenden Samstag in einem einhalbstündigen Vortrag der Schuljugend die Bedeutung und der Wert des Handwerks klargemacht werden. Am Sonntagnachmittag und Abend veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront große Kundgebungen des deutschen Handwerks, die Meister, Gesellen und Lehrlinge zusammenführen sollen.

Gegen unberechtigte Preissteigerungen

Ludwigshafen, 23. Okt. Der pfälzische Gauleiter Bürckel hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Es mehren sich die Mitteilungen von Partei- und Staatsstellen, daß noch mancherlei Versuche unternommen werden, unberechtigter Weise die Preise zu steigern. Diese Meldungen sind nicht mehr und nicht weniger als Selbstkritik dieser Partei- und Staatsstellen. Vor nicht zu langer Zeit habe ich darauf hingewiesen, daß die Profitschädlinge des Volkes — sie mögen sein, wer sie wollen — niederzuhalten sind durch rücksichtslosen solidarischen Boykott. Die Arbeiter und die kleinen Leute haben allen Anspruch auf den Schutz, der ihnen vom Nationalsozialismus versprochen wurde. Wer will etwa unberechtigte Preissteigerungen damit begründen, daß sich die Löhne erhöht hätten? Ich appelliere an alle, diesen Schädlingen einen Gemeinschaftsgeist entgegenzusetzen, der die ärmeren Volksgenossen vor jeder Art Ausbeutung schützt. Man muß nur wollen!

In Rodalben hat ein gewisser Albert Bendel einen ansehnlichen Betrag von Arbeitergroschen unterschlagen. Der Dieb wurde in Haft genommen. Die Veröffentlichung dieser Unterschlagung jedoch wurde von einigen Leuten hintertrieben. Eine strenge Untersuchung der Schuldigen ist eingeleitet und wird zu den selbstverständlichen Konsequenzen führen. Wer eine Unterschlagung deckt, ist nicht besser als der Dieb selbst. Für die Zukunft wird angeordnet, daß solchen Leuten nach Verbüßung ihrer Strafe jeder Zutritt zu nationalsozialistischen Veranstaltungen untersagt bleibt. Die „Gemeinden wollen auch daraus die nötigen Schlußfolgerungen ziehen".

Amerikas neuer Staatsfeind Nr. 1 erschossen

Er hatte sich selbst sein Grab vorbereitet

Neuyork, 23. Okt. In East-Liverpool im Staate Ohio wurde der mehrfache Bankräuber und zehnfache Mörder „pretty boy" Floyd, der nach dem Tode Dillingers zum Staatsfeind Nr. 1 erklärt worden war, bei seiner Festnahme tödlich verwundet. Bundes- und Ortspolizisten hatten Floyd im Gehölz in der Nähe einer Farm, in der er Lebensmittel erpressen wollte, umstellt. Floyd eröffnete sofort das Feuer aus zwei Maschinenpistolen und floh. Er wurde aber tödlich verwundet und starb innerhalb einer Viertelstunde. Floyd war neben Dillinger der gefährlichste Gangster in den Vereinigten Staaten. Er wurde wegen Bankraubereien in 15 Bundesstaaten seit langem gesucht. Im Jahre 1933 hatte sich Floyd in Akins im Staate Oklahoma ein Grab vorbereitet und seiner dort lebenden Mutter gelegentlich seines letzten Aufenthalts erklärt: „Lege mich in dieses Grab, denn ich werde bald voll von Blei zurückkommen!" Auf Floyds Kopf stand eine Belohnung von 6000 Dollar.

Baron Karl Skoda verhaftet

Wien, 23. Okt. Baron Karl Skoda, der Sohn des vor drei Jahren verstorbenen Gründers der Skoda-Waffenfabrik in Pilsen, ist wegen Bedrohung eines seiner früheren Rechtsanwälte von der Polizei verhaftet worden. Wie sein Rechtsvertreter mitteilte, bedrohte der 24jährige Baron den Anwalt, dem er vorwirft, ihn um 300 000 bis 400 000 Schilling betrogen zu haben, in der Erregung mit einem geladenen Revolver. Baron Skoda hat seit dem Tod seines Vaters zahlreiche Prozesse geführt, in denen er häufig seine Vertreter gewechselt haben soll. Die Verhaftung des Erben der Skoda-Millionen hat erhebliches Aufsehen erregt.

Der älteste Kraftfahrer der Welt vor Gericht

London, 23. Okt. 90 Jahre alt ist Mr. William Kent, der jetzt wegen unvorschriftsmäßigen Autofahrens vor der Verkehrskammer des Gerichts seiner Heimatstadt Eastbourne stand. Dieser älteste Kraftfahrer der Welt benutzt ein Auto, das gleichfalls auf ein ehrwürdiges Alter zurückblickt. Der Wagen stammt aus dem Jahre 1906, aber er ist von seinem Besitzer so pfleglich behandelt worden, daß er immer noch mit 12 km Stundengeschwindigkeit über die Straßen „rast". Wegen Ueberschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit war Mr. Kent auch nicht angezeigt worden, er sollte eine andere Verkehrsvorschrift verletzt haben. Die Gerichtsverhandlung endete aber mit einem glänzenden Freispruch des alten Kraftfahrers, der darauf befriedigt auf seinem 28jährigen Wagen nach Hause fuhr.

Personalveränderungen

Berlin, 23. Okt. Es sind ernannt worden zum Oberstudienrat an der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau in Wuppertal-Barmen der Studienrat Diplomingenieur Hoffart in Wuppertal-Barmen, zum Kreisschulrat in Bergheim der Lehrer Bernhard Evers aus Bergheim (Erft).

Der Regierungsbaumeister a. D. Dr.-Ing. Spiegel ist zum Honorarprofessor in der Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule in Aachen ernannt worden. Der nichtbeamtete außerordentliche Professor Dr. Johannes Knauer in Breslau ist zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät zu Bonn ernannt worden. Der nichtbeamtete außerordentliche Professor Dr. E. T. Nauck in Freiburg i. Br. ist zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät Marburg ernannt worden.

In Haft genommen

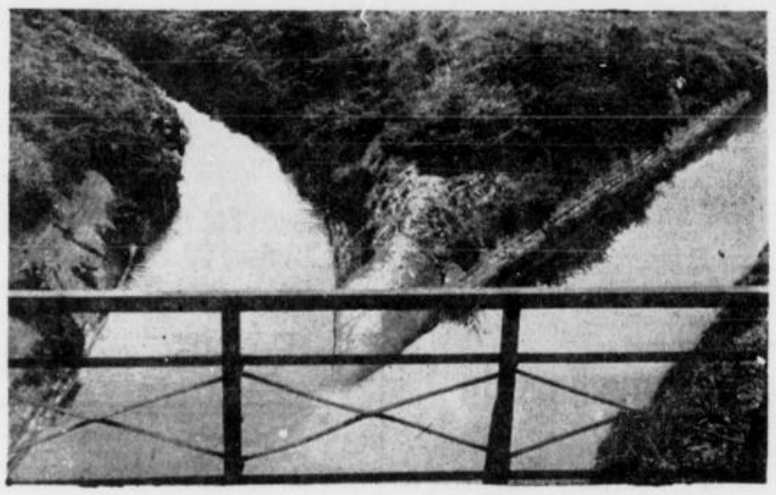
Nürnberg, 23. Okt. Der Polizeipräsident in Nürnberg hat den Handelsrichter und Vorsitzenden der Alfred Graf AG., Achill Scheuerle, verhaften lassen, weil dieser seine Geschäftspapiere und Rechnungen mit einem Stempel versah, der den Vermerk trug, daß für eventuell eintretende Valuta-, d. h. Geldentwertungsverluste ausschließlich der Käufer hafte.

Mechanische Verkehrseinrichtungen werden eingeschränkt

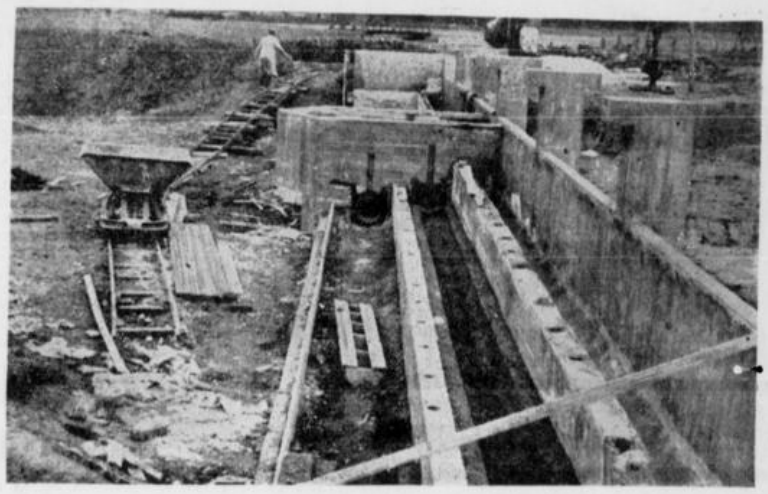
DNB. **Berlin,** 23. Okt. Der Reichsinnenminister hat die Landesregierungen ersucht, die unterstellten Behörden zu einer immer weitergehenden Einschränkung der mechanischen Verkehrseinrichtungen zu veranlassen. Auch bei der Genehmigung zu einer versuchsweisen Anbringung neuer Signallampeln soll weitgehende Zurückhaltung geübt werden. Der Minister erklärt, daß sich nach den Erfahrungen der Verkehrspolizei die in früheren Jahren üblich gewordene starke Vermehrung der mechanischen Signaleinrichtungen nicht als zweckmäßig erwiesen habe.

Hauptschriftleiter: Joseph M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Joseph M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: Peter Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. Eduard Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: Ella Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: Max Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lücher, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum D.-A. IX 34: 13 937 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 6948; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr-Steeler Zeitung 3336; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1060.

Neue Kläranlagen in Bochum-Uemmingen.



Oel- und Langendreerer Bach vereinigen sich.



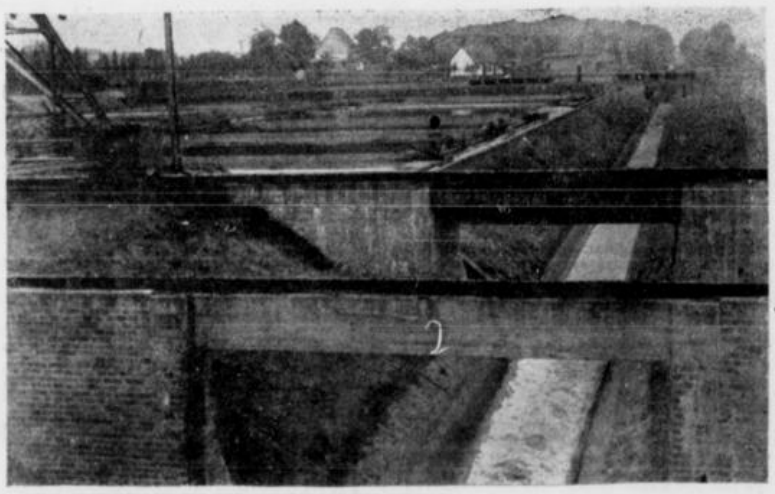
Staumauer des neuen Auflandungsteiches.

g. Das Gesicht des Oelbaches hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Ehe die Industrie, vor allem die chemische, ihren starken Aufschwung genommen hatte, plätscherten die Wellen des Oelbaches silberklar und waren besonders am Unterlauf fischreich. An seinem großen Anlagen. In Querenburg zieht sich, versteckt von einigen kleinen Waldungen, eine große Kläranlage hin, die in den letzten Jahren auf 40 Klärbassins erweitert wurde. Das Fassungsvermögen dieser Anlage ist so berechnet, daß bei heftigen andauernden Regenfällen alle Wasser



Die Querenburger Kläranlage in der Langenriesche.

kilometerlangen Lauf, der, von Gerthe kommend, durch die Niederung zwischen Werne und Harpen nach Uemmingen und durch Querenburg zur Ruhr verläuft, standen verschiedene Mühlen, die sich von den Wassern des Oelbaches, der durch zahlreiche kleinere Zuflüsse gespeist wurde, treiben ließen. Noch heute Namen, wie Wieschersmühle und Donhoffsmühle weisen darauf hin. Genügend bekannt ist auch die als Ausflugslokal im Ruhrtal liegende Luhns Mühle. Mit dem Ausbreiten der Industrie wurde der Oelbach als Abfluß der Abwässer der Industrieanlagen benutzt. Die Fische gingen ein und auch die Mühlen verzichteten auf die Wasserkraft des jetzt öligen, schmutzigen träge sich dahin wälzenden Wassers des Oelbaches. Der Ruhrverband, dessen Sorge die Reinhaltung der Ruhr obliegt, wendete im Laufe der letzten Jahre erhebliche Beträge zur Säuberung des Oelbaches auf. Große Strecken wurden begradigt, ausgemauert und so eine bessere Regulierung des Bachbettes vorgenommen. Neben den Kläranlagen der einzelnen Werke errichtete der Ruhrverband seinerseits



Abfluß des geklärten Wassers.

des Oelbaches erfaßt und durch die Klärbassins geführt werden. Damit nicht genug ließ der Ruhrverband im Ruhrtal ein größeres Staubecken längst der Blumenau errichten, das mehrere tausend Quadratmeter groß ist. Durch die starke Stauung — das Gefälle des mehrere hundert Meter langen Staubeckens ist sehr gering — setzten sich die noch mitgeführten Schmutzteile, vor allem wollen die noch chemischen schädlichen Bestandteile zum Niederschlag gebracht werden.

Eine weitere Stauteichanlage ersteht zur Zeit in Uemmingen,

die bis zum Frühjahr fertiggestellt sein soll. Auch hier soll der Oelbach durch eine Stauung bei geringem Gefälle die Schmutzteile absetzen.

Alle diese Maßnahmen haben vornehmlich den Zweck, die Wasser der Ruhr, die das Trinkwasser für das Industriegebiet liefert, sauber zu halten.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, den 24. Oktober.

Sonnenaufgang 7,10 — Sonnenuntergang 17,18
Monduntergang 2,47 — Mondaufgang 17,32

1648 Westfälischer Friede zu Münster und Osnabrück; Ende des Dreißigjährigen Krieges.
1796 Der Dichter August Graf v. Platen-Hallermund in Ansbach geboren (gestorben 1835).
1892 Der Liederkomponist Robert Franz in Halle a. S. gestorben (geboren 1815).
1917 (bis 27. Oktober) Durchbruch durch die Julischen Alpen.

Festplan der Jubelfeier

des 80jährigen Bestehens der Borromäus-Bücherei Propstei und der Diözesan-Konferenz der Borromäusvereine.

8 Uhr: Festhochamt in der Propsteikirche für alle Katholiken mit Ansprache des Diözesanpräses Bönniger.

9,45 Uhr: Geschlossene Sitzung für die Bezirkspräsides.

15,30 Uhr: Oeffentliche Versammlung im Parkhaus für Leiter, Mitarbeiter, Lehrpersonen, Mitglieder des Borromäusvereins und literarisch Interessierte. Vortrag des Generalsekretärs Dr. Rumpf-Bonn.

20 Uhr Festabend
im großen Saale der Bürgergesellschaft
für alle Katholiken Bochums
mit Festrede des Generaldirektors Dr. Braun-Bonn und Festspiel. Es wird aufgeführt das Oberufener Paradiesspiel von Hellring unter Mitwirkung von 28 Personen.

Eintrittsgebühr zur Abendfeier 0,30 Mk., Festfolge mit Chortexten 0,10 Mk.

Alle Katholiken Bochums werden zu dem Festhochamt und zu der Jubiläumsfeier herzlichst eingeladen.

Feierliche Beisetzung in Herne

der auf Constantin 4/5 tödlich Verunglückten.

Die feierliche Beisetzung der Verunglückten findet heute auf dem Kommunalfriedhof statt. Hier werden in Reihengräbern 7 Verunglückte beigesetzt, während der Schlossermeister aus Hiltrop und der Hauer Florkowski aus Steele Donnerstag in ihren Wohnorten in Erbgruften ihre letzte Ruhestätte finden.

Die Verwaltung hat für diesen Tag eine Feierschicht angeordnet. Vor der Beisetzung findet in der Lohnhalle der Zeche Constantin 4/5 eine schlichte und ernste Trauerfeier statt, woran die Belegschaften aller Constantin-Schächte in Bergmannsuniform, die Angehörigen der Getöteten, die Vertreter der Behörden, der Industrie, der Deutschen Arbeitsfront, der Regierung, der städtischen Körperschaften, der Parteieinheiten und Fahnenabordnungen teilnehmen werden. Hier wird auch die Geistlichkeit beider Konfessionen die Trauerreden halten. Mit der würdigen Ausschmückung der Halle haben Zechengärtner bereits begonnen. Die Belegschaften werden sich um 3 Uhr auf dem Zechenplatz einfinden. Der Friedhof ist während der Feier am Grabe gesperrt.

*

Namens der Stadt Bochum sprach Oberbürgermeister Dr. Piclum sein herzlichstes Beileid aus, indem er zugleich den Schwerverletzten die besten Wünsche für baldige Genesung übermittelte. Auch Oberbürgermeister Dr. Banike sprach namens der Stadt Dortmund der Verwaltung und den Hinterbliebenen die innigste Anteilnahme aus.

:: **Warmer Mittagstisch.** Wie im verflossenen Jahr, so wird auch in diesem Winter ab 1. November in Stahlhausen von der Winterhilfe ein warmer Mittagstisch gegen eine Anerkennungsgebühr von RM 0,10 für alleinstehende Hilfsbedürftige verabreicht. Diejenigen alleinstehenden Hilfsbedürftigen, die hieran teilnehmen wollen, müssen sich bis spätestens zum 25. ds. Mts. in der Geschäftsstelle Bochum, Castroper Straße 218, melden, um dort den Ausweis in Empfang zu nehmen.

Mit der Schiller-Medaille geehrt.

Die Goethe-Gesellschaft in Weimar hat als Zeichen ihres Dankes für die von den Vereinigten Stadttheatern Bochum-Duisburg veranstaltete Schiller-Woche im Ruhrgebiet eine Schiller-Medaille prägen lassen. Die Prägung ist nach einem Stempel erfolgt, der von dem Bildhauer Facius, Weimar, zu Lebzeiten Goethes geschnitten ist und der sich im Nachlaß Goethes vorgefunden hat. Bisher ist diese Medaille noch nicht geprägt worden. Sie ist also einmalig. Namens der Goethe-Gesellschaft wurde diese Schiller-Medaille durch Herrn Professor Dr. Wahl, Weimar, mit einer besonderen Widmung den Herren Oberbürgermeister Dr. Piclum, Oberbürgermeister Dr. Kelter (Duisburg), Stadtrat Stumpf und Intendant Dr. Schmitt bei der Abschlußfeier in Duisburg überreicht.

Die Kartoffelversorgung durch das Winterhilfswerk beginnt.

Täglich rollen jetzt auf den Bochumer Güterbahnhöfen die Kartoffeln für das Winterhilfswerk an. Sie werden dort sofort von den Kartoffelhändlern ausgeladen. Diese übernehmen bekanntlich die Zustellung an die einzelnen Hilfsbedürftigen.

Verabfolgt werden an Erwachsene mit eigenem Haushalt und für Kinder über 10 Jahre je 2 Zentner, für Kinder vom 2. bis 10. Lebensjahre je 1 Zentner. Kinder bis zum 2 Lebensjahre bleiben unberücksichtigt. Die Kartoffelhändler nehmen die Zustellung anhand der von den einzelnen Ortsgruppen ausgestellten Kartoffelscheine vor. Die Hilfsbedürftigen haben den Empfang auf dem Schein zu bestätigen und ferner für jeden Zentner eine Abgeltungsgebühr von 30 Pfg. zu entrichten. Der von ihnen zu zahlende Betrag ist abgezählt bereitzuhalten, da ohne Zahlung der Gebühr Kartoffeln nicht ausgegeben werden dürfen. Hilfsbedürftige Volksgenossen, die sich bereits durch Selbstversorgung Kartoffeln beschafft haben, die der angegebenen Menge entsprechen, können unter keinen Umständen nochmals berücksichtigt werden. Ist nur eine teilweise Selbstversorgung erfolgt, kann nur noch die restliche Menge zugeteilt werden.

Bei dieser Gelegenheit wird von der Kreisleitung des Winterhilfswerks nochmals darauf aufmerksam gemacht, **daß gegen jeden Volksgenossen unnachsichtlich strafrechtlich vorgegangen wird, der falsche Angaben macht. Außerdem bleibt er von allen weiteren Unterstützungsmaßnahmen ausgeschlossen.** Irgendwelche Entschuldigungsgründe werden nicht anerkannt. Die Richtigkeit der gemachten Angaben kann von den Beauftragten des Winterhilfswerks an Ort und Stelle nachgeprüft werden.

Die Zustellung der Kartoffeln an die Hilfsbedürftigen erfolgt laufend je nach dem Eintreffen der Waggons. Irgendwelche Anfragen über den Zeitpunkt der Lieferung erübrigen sich daher.

Die Einzelheiten der Kohlenversorgung werden noch mitgeteilt.

— **Borromäus-Sonntag.** Am Sonntag, dem 4. November, dem Feste des hl. Karl Borromäus, ist der durch die Diözesansynode und den Beschluß der Fuldaer Bischofskonferenz vorgeschriebene Bücher sonntag. In allen hl. Messen ist auf die Notwendigkeit der Förderung des guten Buches nachdrücklich hinzuweisen. Die Kollekte ist für den Borromäus-Verein abzuhalten und am Sonntag selbst und am vorhergehenden Feiertage in allen heiligen Messen zu verkünden. Der Ertrag der Kollekte ist für den Borromäusverein zu verwenden.



BOCHUMER MOSAIK

Ob ich liebe, ob ich hasse,
Nur soll ich nicht schelten!
Wenn ich andere gelten lasse,
Lassen sie mich gelten.

*

Beglaubigung der Unterschrift. Die Beglaubigung einer Unterschrift und die Beglaubigung einer Abschrift sind eine besondere Art Zeugnis. Die Beglaubigung ist zu unterscheiden von der Beurkundung. Eine Beurkundung liegt vor, wenn eine öffentliche Behörde oder eine Person mit öffentlichem Glauben (Notar) innerhalb ihrer Amtsbefugnisse und ihres Geschäftskreises und in der vorgeschriebenen Form eine Urkunde in ihrem vollen Umfange aufnimmt (§ 415 Zivilprozeßordnung). Im geschäftlichen und amtlichen Verkehr wird gewöhnlich die sogen. polizeiliche Unterschriftsbeglaubigung für ausreichend erachtet. Es handelt sich in diesem Falle nicht um eine öffentliche Beglaubigung im eigentlichen Sinne, sondern lediglich um die Bescheinigung einer Tatsache, die der beglaubigende Beamte wahrgenommen hat und die die Beamten jedes anderen Verwaltungszweiges ebensogut wahrnehmen können. Das Rechtsleben und auch der Gesetzgeber haben hierbei nicht an die Errichtung einer öffentlichen Urkunde gedacht, sondern nur an die Beglaubigung durch irgend eine vertrauenswürdige Person, wozu Beamte, die ein Dienstsiegel führen, geeignet scheinen. Auch wenn hierbei das Dienstsiegel beigefügt wird, was bei diesen Beglaubigungen meist geschieht, so hat das nicht den Zweck, die Urkunde zu einer öffentlichen werden zu lassen, sondern nur den, die Identität der beglaubigenden Vertrauensperson erkennbar zu machen.

*

Gesundheitsschäden vorbeugen. Falsche Sparsamkeit ist eine gefährliche Eigenschaft, wenn man die Gesundheit zu schützen und zu erhalten wünscht. In weiten Gebieten des Reichs werden viele Krankheitserscheinungen beobachtet, die durch Vorbeugung sich vermeiden oder erheblich vermindern ließen. In weit überwiegender Zahl wird immer wieder Rheumatismus unter den Erkrankungen angegeben und im Zusammenhang damit spielen auch die Herzerkrankungen eine große Rolle. Dann fällt die Zahl der Magenkrankheiten und in Zusammenhang damit wieder ein sehr schlechter Zustand der Zähne auf. Endlich treten häufig Unterleibsschäden auf, die auf mangelnde Schonung im Wochenbett oder auf sonstige Vernachlässigungen, Tragen von Lasten, langes Stehen usw. zurückzuführen sind. Das sind alles Schäden, die sich durch vorbeugende Maßnahmen beträchtlich verringern lassen. Hier eben fehlt es. Dazu kommt natürlich, daß die bisherige Wirtschaftslage z. B. der Landfrau eine viel zu große Arbeitslast auferlegte. Von früh 4 oder 5 Uhr im Sommer bis abends 9 Uhr ununterbrochen arbeiten, das muß sich schließlich einmal rächen. Eine süddeutsche Universitätsklinik stellte verengte Becken bei Frauen von Beamten und Fabrikanten in 1,4 Fällen vom Hundert fest, unter den Fabrikarbeiterfrauen hatten 2,3 v. H. den gleichen Schaden, von den Bäuerinnen aber 3,4 v. H. Im Gegensatz zur Städterin sucht die Bäuerin die beratende Fürsorgerin, erst recht aber den Arzt sehr viel seltener auf. Eine kostspielige Sparsamkeit, vor allem aus volksgesundheitlichen Gründen, denn gerade die Gesundheit der Landfrau ist Volksgut. Beachtlich ist der Vorschlag, daß sich gerade mehrere Höfe zu einer Ärztgemeinschaft zusammenschließen sollen, d. h. sie verpflichten gemeinsam einen Arzt, ihre Familien regelmäßig zu besuchen. Sehr wichtig ist aber neben dem Vertrauen zur Fürsorgerin des Kreises die ständige Gesundheitsberatung der Frauen durch die Hebamme des Kreises. Wenn Aufwendungen für einen sozialpolitischen Arbeitsschutz der Landfrauen fehl am Platze sind, so ist eine Vorsorge für ihre Gesundheit durch Belehrung und Beratung unbedingt notwendig. Es kann so auch der leidige Hang der Landfrau zum Kurpfuschertum eingedämmt werden. Die Aufwendungen für die Beratung insbesondere der Landfrau auf gesundheitlichem Gebiet können reiche Zinsen tragen und rechtfertigen sich durch die Tatsache, daß die bevölkerungspolitische Gesundung Deutschlands nur vom Lande ausgehen kann.

Vogelschutz im Herbst und Winter. Vogelschutz ist keine müßige Spielerei, sondern eine wirksame wirtschaftliche Maßnahme zur Schädlingsbekämpfung. Schon sind unsere Zugvögel in wärmere Lande verstrichen. Nur die winterharten Vögel beleben noch unsere Fluren, so die nützlichen Meisen. Sollen sie im kommenden Jahre in unseren Gärten nisten, dann müssen wir jetzt schon Nistgeräte besorgen und aufhängen, daß sie im Winter Zuflucht nehmen können und sich daran gewöhnen. Aus Nisthöhlen, die im Sommer bewohnt waren, müssen wir das alte Genist entfernen, weil dieses stark mit Milben und Flöhen (Blutsaugern) durchsetzt ist. Die Vögel werden dadurch geschwächt und sind dann nicht mehr so widerstandsfähig. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß tiefer Schnee die Vögel ihrer natürlichen Nahrung beraubt. Kerbtierfressende Kleinvögel können aber höchstens einen Tag ohne mehr so widerstandsfähig. Wir dürfen auch nicht zu füttern. Die Vorbereitungen dazu müssen jetzt schon getroffen werden. Man reinigt und füllt die Futtergeräte. Das Meisen-Futterholz wird mit Hanfsamen und Rindertalg ausgegossen. Für die Singvögel sammelt man Beeren und die Kerne der Sonnenblumen, um sie im Winter auftreuen zu können.

Es bleibt unbeständig.

Während Mitteleuropa östlich der Linie Kopenhagen — Frankfurt am Main noch unter dem Einfluß kühlerer Festlandsluft liegt, hat sich über dem westlichen Mitteleuropa ozeanische Warmluft durchgesetzt. Im Bereiche der Kaltluft herrscht wolkiges bis heiteres, vielfach nebliges Wetter, wobei die Temperaturen infolge Ausstrahlung während der vergangenen Nacht wieder verbreitet unter dem Gefrierpunkt sinken konnten. München verzeichnet heute früh eine Tiefsttemperatur von —3 Grad. Die Warmluft dagegen bringt allgemein trübes Wetter und über Nordwestdeutschland, den Kanalländern und Nordfrankreich auch vielerorts Niederschlag. Auf der Rückseite des großen, jetzt mit seinem Kern westlich Nordskandinaviens liegenden Störungssystems dringen Kaltluftmassen arktischen Ursprungs in breiter Front über den nördlichen Ozean nach Süden vor. Beim Zusammentreffen mit der vorliegenden Warmluft entwickeln sich vereinzelt kleine Störungsherde, von denen der westlich der Biskaya lagernde vorerst an Ausdehnung gewinnt. Er wird die Luftmassen vom Festlande wieder zurücksaugen, wobei hier strichweise Aufheiterung einsetzen wird. Im allgemeinen bleibt aber das Wetter unbeständig.

Vorhersage für Mittwoch: Schwache, um Südwest schwankende Winde, Meist wolkig und vereinzelt auch noch etwas leichter Niederschlag. Mild. Später strichweise stärker aufgefrischt.

Donnerstag: Bei heiterer Nacht Temperaturrückgang, Tagsüber wechselnd wolkig und heiter bei schwacher Luftbewegung. Kühler.

Opfert für das Bochumer Winterhilfswerk!

Einzahlungen in jeder Höhe auf Konto 6604 bei der Kommunalbank.

50 Jahre Vaterländischer Frauenverein Bochum-Altstadt.

Der Vaterländische Frauenverein beging gestern die Feier seines 50jährigen Jubiläums und verband damit seine Jahresversammlung und die Auszeichnung der Hausgehilfinnen, die 5 Jahre und länger in einem Haushalt tätig waren. Trotz des schlechten Wetters war der Besuch ungewöhnlich stark. Nach der Begrüßung, bei der die 1. Vorsitzende Frau Schulte-Oestrich besonders die Verdienste der jetzigen Ehrenvorsitzenden, Frau Baare, gedachte, gab sie einen ausführlichen Bericht über die Arbeit des Vereins im vergangenen Jahre. Wir greifen aus diesem Tätigkeitsbericht einige besonders markante Zahlen heraus. Den Kindergarten in Stahlhausen besuchten 92 Kinder, denen 2210 Liter Milch verabfolgt wurde. Die Handarbeitsschule hatte 82 Schülerinnen und leistete vorbildliche Arbeit. An bedürftige und unterernährte Kinder wurden im Laufe des Berichtsjahres 17 729 Essen ausgegeben. Die Krankenküche verabfolgte 83 845 Portionen. Am Weihnachtsfeste wurde eine große Zahl Kinder und alter Leute beschenkt. Die am 1. Dezember 1932 begonnene Notspeisung im Kotthaus Stahlhausen für ledige Erwerbslose verausgabte bis 30. Juni insgesamt 185 789 Portionen. Das sind einige Zahlen aus dem umfangreichen Tätigkeitsbericht, die zeigen, wie segensreich der Frauenverein auch im verflossenen Jahre gewirkt hat. Was darüber hinaus noch an seelischer Hilfe und Unterstützung armen bedrängten Menschen zugekommen ist, das vermag man nicht in Zahlen zu fassen, das läßt sich auch kaum nur im entferntesten abschätzen. Nachdem die Vorsitzende allen Helfern für die Unterstützung ihren Dank ausgesprochen hatte, richtete sie den dringenden Appell an alle, auch in Zukunft die Arbeit des Frauenvereins zu fördern. Jedes Scherflein, und sei es auch noch so klein, vermag Not und Elend zu lindern. Wenn auch die Zeiten schwer sind, so wollen wir doch im Glauben an eine glückhafte deutsche Zukunft mit Vertrauen und Zuversicht der Zukunft entgegen gehen.

Oberingenieur Bering, Schriftführer und Kassenwart des Vereins, gab dann einen kurzen Kassenbericht. Auch aus ihm seien einige besonders bemerkenswerte Zahlen herausgenommen. Es wurden verausgabt im verflossenen Jahr für Wöchnerinnenhilfe 5876,— Mark, für Kinderfürsorge 862 Mark, für den Kindergarten Stahlhausen 4678 Mk., für die Schneiderei 808,— Mark, zu Weihnachten wurden 2881,— Mark benötigt. Der Kassenbestand am 31. 12. 33 war 9339,— Mark, dazu kommt noch die Hedwig-Baare-Stiftung mit 4554,— Mark. Am 31. 3. 34 waren 7486,— Mark und die 4554,— Mark aus der Hedwig-Baare-Stiftung in der Kasse.

Darauf gab die Ehrenvorsitzende die jahrelange verdienstvolle Leiterin des Vaterländischen Frauenvereins, einen Rückblick auf die 50jährige Geschichte des Vereins.

In der ersten Generalversammlung am 27. März 1884 wurde die Satzung aufgestellt, ein engerer und ein weiterer Vorstand gebildet. Dem engeren Vorstande sollten 7 weibliche Mitglieder und 2 männliche angehörigen, dem weiteren Vorstande nur 7 weibliche Mitglieder. In den engeren Vorstand wurden gewählt: Frau Geheimrat Louis Baare, Frau Landrat Schmieding, Frau Oberbürgermeister Bollmann, Frau Bergassessor Pieper, Frau Kaufmann Lübeling, Frau Kaufmann Schulte-Oestrich, Frau Rechtsanwalt Sutro, Herr Oberbürgermeister Bollmann als Schriftführer. Herr Ingenieur Regener als Schatzmeister. Frau Geheimrat Louis Baare wurde zur Vorsitzenden ernannt, Frau Landrat Schmieding zur stellvertretenden Vorsitzenden.

In den weiteren Vorstand wurden gewählt: Frau Pastor Pönigen, Frau Ingenieur Capelle, Frau Witwe Klee, Frl. Auguste Walter, Frau Brauereibesitzer Scharpenseel, Frau Grimberg, Frau Schüler. Die Vortragende gab einen eingehenden Ueberblick über die zahlreichen Gebiete, auf denen sich der Verein im Laufe seiner Geschichte segensreich betätigt hat. Besondere Aufgaben erwuchsen ihm während des Krieges. Kriegsschluß und Revolution haben der Arbeit des Vereins ein jähes Ende bereitet. Vor allem ging das große Vermögen verloren. Dazu kamen die Schwierigkeiten und Hemmungen, die durch die französische Besatzung verursacht wurden. Die tatkräftige Unterstützung der Bochumer Werke und Innungen machte es jedoch möglich, überall die größte Not zu lindern. Nach Jahren der Ungewißheit über das künftige Schicksal des Vereins ist jetzt, nachdem der Führer und Reichskanzler die Schirmherrschaft übernommen hat, der Verein fest eingebaut in das Gefüge des 3. Reiches und getrost und freudig kann er in die Zukunft sehen. Nachdem die 1. Vorsitzende des Roten Kreuzes und des Vaterländischen Frauenvereins des Provinzialverbandes Westfalen Fürstin zu Wied noch einige Worte an die Versammelten gerichtete hatte und besonders das Wesen der Rot-Kreuz-Arbeit als das Dienen und Sich-Einsetzen der ganzen Persönlichkeit für den Mitmenschen herausgestellt hatte, nahm die Vorsitzende Frau Schulte Oestrich die Auszeichnung der 5 Jahre und länger in einem Haushalt tätigen Hausangestellten vor. Folgende Hausgehilfinnen erhielten eine Anerkennung für treue Dienste: 25 Jahre: Martha Beisheim. 20 Jahre: Luise Alchans. 15 Jahre: Henriette Schober, Therese Blase. 10 Jahre: Lisette Elges, Marta Henke, Emilie Grigo, Erna Kuhlmann, Agnes Gundermann, Käte Wernsdorf, Mimi Buckholz, Anna Schimanski, Agnes Schäfers, Marie Saworra, Helene Elias, Dora Dietel. 5 Jahre waren 37 Hausgehilfinnen im gleichen Haushalt tätig.

Nach der Kaffeepause gab es im unterhaltenden Teil Aufführung der Kinder des Kindergartens, Lieder, Rezitationen und Volkstänze. Dieser Teil des Programms wurde bestritten vom Opernsänger Anton Zbil, Wilmar In der Au, Frau Schannath und die Schülerinnen des Freiherr-vom-Stein-Lyzeums unter Leitung von Fr. Klocke.

:: **Festgenommen** wurden drei Personen wegen Diebstahls, zwei Personen wegen schwerer Körperverletzung und eine Person wegen Zuhälterei.

Sonntag, 28. Oktober, (Sonntag vor Allerheiligen) sind die Geschäfte von 14 bis 19 Uhr geöffnet.



(87. Fortsetzung.)

„Ich kann das nicht recht glauben", sagte Breuer kopfschüttelnd. „Dieser Gang rechts beschreibt einen weiten Bogen und scheint zum Schacht VII zurückzukehren, überhaupt gar nicht ganz ausgebaut zu sein. Ich schlage vor, auf dem Wege, der links abzweigt, weiterzugehen."

Evans war derselben Meinung. John Cornland enthielt sich seiner Ansicht, da ihm die Bergwerksanlage vollkommen fremd war. Die anderen aber widersprachen, so daß sich schließlich die Gruppe trennte. John Cornland, Breuer und Evans schlugen den Weg ein, der sich links abzweigte, während die anderen dem Gange rechter Hand folgten. Vor der Trennung wurde feierlich ausgemacht, daß die Partei, die den Ausgang fände, der anderen hiervon Mitteilung machen solle.

Der Weg, den die drei durch gleiches Schicksal eng miteinander verbundenen Männer verfolgten, wurde bald sehr schlecht. Sie mußten andauernd gebückt gehen, um nicht mit dem Kopf gegen das hängende Gestein zu stoßen. Weil an vielen Stellen die Seitenbekleidung ganz fehlte, an anderen Stellen stark vermorscht war, hatte sich das Gestein massenhaft gelöst, so daß die drei Gefährten, um vorwärtszukommen, hin und wieder ganze Haufen von Trümmern wegräumen mußten.

Plötzlich blieb Evans stehen und lehnte sich gegen die Wand.

„Ich kann nicht mehr — meine Kräfte sind zu Ende", murmelte er.

John Cornland leuchtete dem Erschöpften ins Gesicht.

„Was ist Ihnen denn? Sie sind ganz blaß und Schweiß rinnt von Ihrer Stirne."

„Ich bin körperlich nicht sehr stark", klagte der junge Mann. „War krank und bin mit meiner Nervenkraft schnell zu Ende. Lassen Sie mich zurück und gehen Sie allein weiter."

„Sie sind wohl verrückt, wie!" rief Breuer. „Wie können Sie sich unterstehen, uns einen solchen Vorschlag zu machen!"

„Wir wollen uns ein wenig ausruhen", schlug Cornland vor. „Vielleicht erholen Sie sich dann wieder."

„Ja ausruhen, fünf Minuten nur. Dann wird es mit hoffentlich besser gehen."

Die drei Leidensgefährten setzten sich auf den Boden, mit dem Rücken gegen die Wand. Sie saßen eine Weile in dumpfem Schweigen, über ihre Lage nachdenkend. „Man wird wohl versuchen, von Schacht V und VI aus die Eingeschlossenen zu retten und die Verunglückten zu bergen", vermutete Evans. „Selbst wenn der Gang vor uns verschüttet sein sollte, wird man uns ziemlich sicher finden."

„Bestimmt würde das nicht geschehen, wenn man ahnte, daß ich bei Ihnen bin", sagte John Cornland mit einem bitteren Lächeln.

„Niemand weiß das," versetzte Breuer. „Da nun die Katastrophe geschehen ist, wird man es nicht wagen, die geeigneten Maßnahmen zur Errettung der Arbeiter zu unterlassen."

Nach einiger Zeit erhoben sie sich und setzten ihren Weg fort. Doch es war kein Wandern mehr. Der Stollen wurde immer schadhafter. Ganze Berge von Gestein mußten die Verschütteten mit den Händen wegräumen, um weiterzukommen. Allmählich stellte sich bei den dreien ein starkes Hunger- und Durstgefühl ein, das mehr und mehr quälend wurde. Niemand sagte etwas davon. Wozu auch? Wurde das Uebel dadurch behoben, daß man davon sprach? Nein — im Gegenteil.

Stunde um Stunde arbeiteten sie sich durch dieses Reich des Grauens hindurch. Keiner hatte sich bisher um die Zeit gekümmert. Als endlich John Cornland auf seine Uhr blickte, glaubte er, sie stände still. Doch sie ging. Da erschrak er bis ins Innerste.

„Sehen Sie doch mal, ob Ihre Uhren noch gehen", sagte er zu den beiden anderen mit sonderbar belegter Stimme.

Die Uhren gingen noch — es war sieben Uhr abends. Ueber diese Tatsache waren alle so erschrocken und entmutigt, daß sie unwillkürlich mit ihrer Arbeit innehielten. Beklommen starrten sie sich gegenseitig an.

„Ich begreife nicht, daß wir von den anderen nichts gehört haben", sprach Breuer. „Entweder sie haben den Ausgang erreicht— dann hätten sie uns Botschaft gegeben. — Oder sie haben ihn ebenfalls nicht gefunden— dann liegt es nahe, daß sie sich bei uns erkundigt hätten, ob wir glücklicher waren."

„Es gibt noch eine dritte Möglichkeit", murmelte John Cornland mit einem schlimmen Lächeln. „Sie haben den Ausgang erreicht und uns in der Freude vergessen oder — sie kümmern sich nicht mehr um uns, nun sie selbst in Sicherheit sind."

„Ja — möglich ist das natürlich auch", meinte Breuer achselzuckend.

Evans saß schweigend. Sein Kopf hing ihm auf der Brust. Er atmete schwer. Er schien zu schlafen. Lange sahen sie stumm nebeneinander. Ihre Gedanken verdämmerten allmählich. —

Plötzlich hob John Cornland den Kopf. Er merkte, daß er geschlafen hatte. Neben ihm an der Wand lehnte Evans in tiefem Schlummer. Auch Breuer hatte geschlafen, hob aber, als John sich bewegte, sofort den Kopf.

„Wir müssen vorwärts!" rief er und sprang auf. „Wir dürfen nicht gleichzeitig schlafen. Wie, wenn man uns Signale gibt und wir hören sie nicht, weil wir schlafen! Wir müssen unter allen Umständen bis zum Ende dieses Ganges kommen."

John Cornland legte dem Schlafenden seine Hand auf die Schulter. Evans hob matt und langsam den Kopf. Er begriff und stieß einen Seufzer aus.

„Ach, hätten Sie mich doch schlafen lassen! Ich habe so schön geträumt und wäre vielleicht aus Schlaf und Traum in die Ewigkeit hinübergegangen."

„So leicht stirbt man nicht, junger Mann", sagte der Ingenieur trocken. „Ich meine, bevor wir die Flinte ins Korn werfen und sterben, wollen wir noch einmal alle unsere Kräfte zusammenraffen. Ich fühle mich durch den Schlaf sehr erquickt und werde mich sofort an die Arbeit machen."

„Natürlich helfe ich Ihnen", sagte John, „denn auch mir hat der Schlaf gut getan."

Nun erhob sich auch Evans, doch man sah, daß er taumelte. Trotzdem riß er sich zusammen. Mit neuem Eifer begaben sich die Männer an die Arbeit. Nicht nur die Entdeckung, daß seit ihrer Verschüttung so viele Stunden vergangen waren, hatte ihren Mut niedergedrückt, sondern fast noch mehr der Umstand, daß ein schwerer Balken, gegen den sich eine Wand von Gestein lehnte, ihren Weg wie eine Mauer versperrte. Als sie nun mit vereinten Kräften die Balken zur Seite schafften, stürzte die Gesteinswand ein — und vor ihnen lag der Weg auf eine weite Strecke frei. Aufjubelnd hasteten sie vorwärts. Sie zählten ihre Schritte. Ueber dreihundert machten sie, ohne auf ein Hindernis zu stoßen. —

Da erlosch die einzige Lampe, die noch ein Fünkchen Licht gegeben hatte. Die Finsternis umgab die drei Eingeschlossenen. Sie hatte mit diesem Ereignis rechnen müssen, und doch war ihnen diese plötzlich eintretende undurchdringliche Finsternis schlimmer, als sie sich vorgestellt hatten. Nun mußten sie sich mit Händen und Füßen ihren Weg erfühlen.

Stumm schleppten sie sich vorwärts. Halb unbewußt zählten sie die Schritte, die sie zurücklegten. Breuer hatte rein gefühlsmäßig die Ueberzeugung, sie könnten dem Schachtausgang von Revier 6 nicht mehr fern sein — vorausgesetzt, daß der Gang, den sie verfolgten, überhaupt zu diesem Ziele hinführte. Immer wieder suchte er seine Gedanken zu sammeln, doch es gelang ihm nicht. Nun, in der dichten Finsternis, hörte jede Art von Vorstellung über zurückgelegte Entfernungen überhaupt auf.

Auf einmal stießen sie gegen ein festes Hindernis, das auch ihren vereinten Bemühungen nicht wich.

„Das ist keine Kohle," murmelte Evans, der sich am Ende seiner Kräfte fühlte. „Es ist überhaupt kein Stein. Mir scheint, wir stehen hier vor einer Bohlenwand. Mein Gott, sollten wir uns doch auf dem falschen Wege befinden? Sollte der Stollen hier zu Ende sein?"

„Das wäre dann auch unser Ende," sagte Breuer dumpf. „Zum Rückweg durch die Trümmer dieses Ganges und zum Suchen nach einem anderen Ausgang reichen unsere Kräfte nicht mehr aus."

„Außerdem sind wir in dieser Finsternis auch vollkommen hilflos," setzte John Cornland hinzu. Er hatte während dieser unterirdischen Wanderung fast nichts gesprochen. Es drückte ihn sehr darnieder, daß diese beiden Männer seinetwegen in diese verzweifelte Lage gekommen waren. Und jetzt, am Grabe ihrer letzten Hoffnungen, konnte er nicht umhin, diesem niederdrückenden Gedanken Ausdruck zu geben. Breuer aber wehrte kurz ab.

„Belasten Sie Ihre Seele jetzt nicht mit so überflüssigen Betrachtungen. Wir haben uns nicht Ihretwegen in dieses Abenteuer eingelassen, sondern der Gerechtigkeit zuliebe."

Aber auch jetzt noch siegte der Wille zum Leben über die Verzweiflung. Noch einmal setzten sie ihre ganze Kraft daran, das Ballengefüge zu erschüttern. Doch vergebens. Es krachte wohl ein wenig in seinen Fugen, doch es hielt fest.

„Es ist umsonst," seufzte Evans. „Ich werde ein kurzes Gebet sprechen und mich dann zum Schlaf niederlegen."

Er sank matt auf den Boden und war im nächsten Augenblick eingeschlafen. Breuer aber tastete immer noch an der Bohlenwand entlang.

„So leicht gebe ich mein Leben nicht verloren," knirschte er. „Hätte ich ein Werkzeug — ein Brecheisen — oder eine Spitzhacke! Hier ist ein Spalt in der Bohlenwand —"

(Fortsetzung folgt.)

Umschau Ausschau

Im Zeichen der „Christus-Jugend".

Hirtenworte zum Christ-Königs-Fest, dem Sonntag der kath. Jugend.

Kardinal und Erzbischof Dr. Schulte veröffentlicht im Kirchlichen Anzeiger für die Erzdiözese Köln ein Mahnwort zum Jugendsonntag am 21. Oktober, in dem es u. a. heißt:

„Das diesjährige Christ-Königs-Fest steht im Zeichen der Jugend, die sich mit heiliger Freude „Christus-Jugend" nennt. Christus ist König aller Völker, aller Menschen, aller Stände. Christus ist König der Jugend. Ihm gehört das Reich der Jugend, das Leben und die Seele der Jugend. Als Heerbann Jesu Christi weiht sie ihm Leib und Leben, Arbeit und Beruf, Kampf und Opfer.

Mit Dank und Freude bekunde ich es heute am Tage der Jugend: Unsere in den katholischen Jugendgemeinschaften geformte Jugend hat ihre Christustreue vorbildlich bewährt. Sie hat Glaubensgesinnung, Bekenntnis- und Opferfreudigkeit mit solcher Treue bewiesen, daß sie wahrlich des Namens „Christus-Jugend" sich würdig macht. Das Wort des Heiligen Vaters in seiner Osterbotschaft an diese unsre deutsche katholische Jugend mache ich mir zu eigen: „Eure Sache ist unsre Sache." Ich tue es als katholischer und deutscher Bischof; denn ich weiß, daß eine in katholischen Jugendvereinen religiös gefestigte, kirchlich treue Jugend zugleich wertvolles Glied im deutschen Volk und zuverlässiger Schutz des deutschen Vaterlandes in guten und in bösen Zeiten ist. Darum verdienen auch die geistlichen und weltlichen Leiter unserer Vereine, die sich so opferwillig um die von der Kirche ihnen anvertraute Jugend bemühen, den Dank nicht nur der Kirche, sondern auch des Vaterlandes. Sie haben wahrhaftig nicht nötig, gegen den Vorwurf verteidigt zu werden, ihr Eintreten für die katholischen Jugendvereine gehe aus niedrigen, eigennützigen Beweggründen hervor.

Katholische Jugend! Bedenke ernst, daß Zeiten geistigen Ringens zwischen Glauben und Unglauben nicht nur schwere, sondern auch gnadenvolle Zeiten sind. Erwäge tief, daß mit der deutschen Volkskraft auch neue und lebendige christliche Glaubenskraft zumal im jungen Geschlecht der deutschen Gegenwart wachsen muß. Darum trage Du allen voran das Feuer heiliger Gottes- und Nächstenliebe hinein in Volk und Reich! Auch in der tätigen Karitas, besonders während der bevorstehenden Wintermonate, soll sich katholische Jugend von niemand übertreffen lassen.

An euch, Eltern, richte ich ein besonderes Wort oberhirtlicher Sorge! Gott gab euch vor allem das Recht, den Anspruch und die Verantwortung für die Erziehung eurer Kinder. Nicht nur vor und während der Schulzeit, sondern auch über die Schulzeit hinaus. „Weil die Verpflichtung der Eltern", sagt unser Heiliger Vater, „fortdauert bis zu dem Zeitpunkt, da die Nachkommenschaft imstande ist, selber für sich zu sorgen, dauert auch das unverletzliche elterliche Erziehungsrecht fort." Seid euch darum der Rechenschaft bewußt, die Gott von euch fordert."

Erzbischof Dr. Kaspar Klein schreibt in einem kurzen Hirtenbrief, der am letzten Sonntag von allen Kanzeln der Erzdiözese zur Verlesung kam:

„In meinem Hirtenschreiben vom 18. April ds. Js. habe ich an die Priester, die Eltern und die weiteste katholische Laienwelt die Mahnung gerichtet, „der Sache der katholischen Jugend im Gefühle christlicher Zusammengehörigkeit wahre und warme Freunde und Förderer zu bleiben. Je älter wir alle werden um so lieber soll uns die Jugend sein, um so fester uns ins Herz hineinwachsen. Ihr, der Maienblüte in Kirche und Vaterland, unser alles, jetzt und immer."

Diese oberhirtlichen Worte haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Ueberall herrscht eifrigstes Bemühen, die Jugend zu kernhaften Christen, zu kräftigen Stützen für Haus und Familie, für Kirche und Vaterland heranzubilden. Die Jugend selbst bekundet einen heiligen bewundernswerten Eifer, der Kirche, dem Volke, dem Staate mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Die katholische deutsche Jugend zeigt sich, wie bereits der Heilige Vater in seinem Ostergruß hervorgehoben hat, um so gefestigter in ihrer Hingabe an Volk und Heimat, je mehr sie dem Heiland den Schwur der Liebe und der Treue hält. In der sicheren Ueberzeugung, daß die katholische Jugend ihren Schwur der Heilandstreue auch in Zukunft heilig halten und deshalb auch dem Volke und der Heimat in engster Verbundenheit selbstlos dienen wird, habe ich mich entschlossen, das Christ-Königs-Fest bis auf weiteres als Tag der katholischen Jugend hiermit festzusetzen und die Abhaltung einer Kirchenkollekte für die Zwecke des katholischen Jugendwerkes an demselben anzuordnen. Ich hoffe zuversichtlich, daß diese Festsetzung und Anordnung von allen Erzdiözesanen freudigst begrüßt wird."

Die Meinung der anderen.

Stimmen der Presse zur Tagespolitik.

Die Symbolik des Schwures.

In einer ganzen Reihe von Blättern fand man in der letzten Woche ein Bild, welches die Vereidigung des jugoslawischen Regentschaftsrates im Momente des Schwures darstellte. Während die Schwurhand des mittleren Regenten, des Dr. Perowitsch — die ersten drei Finger emporgestreckt als Symbol der hl. Dreifaltigkeit; die übrigen eingebogen —, uns bekannt ist und daher nicht weiter auffällt, erscheinen uns die Fingerstellungen der beiden anderen, des Dr. Stankowitsch und des Prinzen Paul fremdartig, exotisch. Es ist aber, so schreibt Prof. Dr. S. Euringer in der Augsburger Postzeitung, der sehr sinnige Segens- und Eidesgestus des byzantinischen Ritus. Die Fingerstellung will die griechischen Anfangs- und Endbuchstaben, die übliche Abkürzung des Namens Jesus Christus: IC—XC, nachbilden. IC ist gleich Js = Jesus, XC ist gleich Chs = Christos. In diesen Abkürzungen hat das griechische Sigma die Form des lateinischen C.

Der ausgestreckte Zeigefinger stellt das I dar; der gebogene Mittelfinger das C = s; der Daumen kreuzt sich mit dem Ringfinger: X = Ch (das lateinische große X vertritt im Griechischen das große Ch); der gebogene kleine Finger bedeutet C = s; also besagen die Finger: IC—XC = Jesus Christos.

Diese Fingerstellung ist bei Prinz Paul recht gut zu sehen, dagegen ist der Winkel, unter dem die Aufnahme der Schwurhand des Dr. Stankowitsch stattfand, für die Unterscheidung der einzelnen Finger wenig günstig.

Während also Dr. Perowitsch als Kroate und Katholik bei der hl. Dreifaltigkeit mit drei ausgestreckten und zwei eingebogenen Fingern schwört, tun dies die beiden anderen nach byzantinischem Ritus bei Jesus Christus, indem sie die Abkürzung des Erlösernamens mit ihren Fingern darstellen.

Auf byzantinischen Ikonen (Bildern) kann man das Jesukind auf dem Schoße seiner hl. Mutter mit dieser Fingerstellung segnen sehen. Der Uneingeweihte glaubt, die Hand sei verzeichnet, während in Wirklichkeit die teils ausgestreckten, teils gebogenen, teils gekreuzten Fingern den Namen darstellen, von dem der Weltapostel sagt, daß er „aller Namen ist" und daß sich „in ihm alle Knie im Himmel, auf der Erde und in der Unterwelt beugen sollen".

Auf der sehr interessanten Aufnahme haben wir also die westliche (katholische) und die östliche (byzantinische) Schwurgeste nebeneinander. —

Rechts davon ist der ermordete lettische orthodoxe Erzbischof Johann Pommer in vollem Ornate abgebildet. Neben dem Omophorion (Stola), dessen beide Teile miteinander verbunden sind, so daß es als ein einziger Streifen Tuch erscheint, fällt der kurze Hirtenstab auf, der oben in eine Brezel zu enden scheint. Aber dieser Abschluß ist vielmehr durch zwei stilisierte Schlangen gebildet, welche den Ausspruch des Herrn: „Seid klug wie die Schlangen!" (Mt. 10, 16) ins Gedächtnis rufen und damit das Lehr- und Hirtenamt des Bischofs symbolisieren wollen.

Wie diese Schlangenstäbe wohl ursprünglich aussahen, das kann man in der armenischen Kirche gut beobachten. Dort bilden die Gelehrten, die Direktoren der Theologie, die sog. Vartabied, einen eigenen hierarchischen Stand und führen als Abzeichen zur Symbolisierung ihrer Standestugend, der Klugheit, den Schlangenstab. Dieser endet in zwei sich umschlingende Schlangen, deren einander gegenüberstehende Häupter die Krucke bilden. — —

Ein schauriger Hörbericht.

In der „Saar-Zeitung" lesen wir:

„Das Marseiller Attentat ist bekanntlich gefilmt worden, und dieser Film wird eine historische Bedeutung erhalten. Ueber den äußeren Hergang wenigstens der blutigen Untat wird eine Legendenbildung nicht möglich sein, denn der Filmstreifen bleibt eine authentische und grausige Urkunde.

Nun wird bekannt, daß etwas Aehnliches sich während des 6. Oktobers in Barcelona zutrug. Auch hier wurde ein dramatisches Stück Geschichte — kaum weniger tragisch als die Ermordung des jugoslawischen Königs und französischen Außenministers — nämlich die revolutionäre separatistische Bewegung in Katalonien durch ein Instrument der modernen Technik in die breiteste Oeffentlichkeit getragen: durch den Rundfunk.

Am 6. Oktober, abends um 7 Uhr hörte man — so berichten in Barcelona wohnende Ausländer — am Lautsprecher eine Ankündigung, daß der „katalanische Präsident" vom Generalitäts-Palais aus sprechen würde. Um 8 Uhr hieß es: „Katalanen, merkt euch das historische Datum: den 6. Oktober 1934". — Dann trat anscheinend Companys vor das Mikrophon; aber man hörte zunächst nicht ihn, sondern eine andere Stimme, und man vernahm deutlich die Worte: „Wenn Sie es nicht sagen, werde ich es tun." Dann aber sprach Companys doch mit zitternder Stimme und hielt eine Ansprache an die bewaffnete Menge, welche sich in einer Stärke von 60 000 Menschen vor dem Gebäude gesammelt hatte. Danach kam es zum Eingreifen der regulären Truppen. Durch das in dem betreffenden Palais aufgestellte Mikrophon hörte man den Kampflärm, die Schüsse und die Zurufe. Dann trat wieder vor das Mikrophon ein Ansager und berichtete über die Ereignisse des Abends, und zwar vom katalanisch-revolutionären Standpunkte aus. Er fügte seinem Bericht die Worte hinzu: „So ist der erste Sieg unser" — und in diesem Augenblick hörte man einen dumpfen Fall und ein Stöhnen — der Ansager war zweifellos erschossen worden. Im weiteren Verlaufe des Lärms wurde es allmählich allen Hörern klar, daß die Situation für die Insassen des Generalitäts-Palais sich hoffnungslos gestaltete. Man hörte die Kommandos schwächer und schwächer werden; der separatistische Aufstand war im wesentlichen niedergeschlagen.

Es ist uns nicht bekannt, ob diese tragische Uebertragung auf Sprechplatten aufgenommen wurde. Ist es der Fall, so besitzt der Mordfilm von Marseille ein fast ebenso grauenvolles Gegenstück."

Prälat Dr. Kaas verlas die Papstbulle in Buenos Aires.

Der lateinische Text der päpstlichen Bulle zum Eucharistischen Weltkongreß, die die Ernennung des Kardinalstaatssekretärs zum päpstlichen Legaten bestätigt, wurde beim feierlichen Eröffnungshochamt, das der Erzbischof von Buenos Aires hielt, von Prälat Dr. Kaas in seiner Eigenschaft als Apostolischer Protonotar verlesen.

Zeitgemäße Seelsorge

Bonner Tagung der Freien Vereinigung für Seelsorgehilfe

Als Kenner fast aller Tagungen der Freien Vereinigung für Seelsorgehilfe müssen wir ihr einräumen, daß sie immer ein sicheres Gespür für die feinsten Wandlungen in der seelischen Bedürfnislage der Zeit erwiesen hat; ihre Arbeitsgeschichte zeigt wiederholt Wendepunkte, die genau den Veränderungen in der Gesamthaltung der Zeit entsprechen. In der letzten September-Woche hatte sie wieder den Ruf ergehen lassen an Welt- und Ordensklerus, Seelsorgehelfer und -helferinnen und Vertreter der theologischen Wissenschaft, diesmal unter besonderer Gutheißung durch den Kardinal-Erzbischof Dr. Schulte von Köln. Mit starker äußerer und noch mehr innerer Beteiligungnahme dieser Einladung aus allen Teilen des Reiches entsprochen worden.

Katholische Seelsorgearbeit steht vor einer völlig neuen Situation. Wie die Vorträge von Pfarrer Dr. Eresche (Brühl), P. Wiesen (Freiburg) und P. Dr. Soboda O. S. C. (Freiburg) klar herausarbeiteten, war „Laienapostolat" zunächst das Ergebnis einer kirchlichen Notlage, herausgewachsen aus der Not des überlasteten Seelsorgers gegenüber einem durch Verstädterung, Wirtschaftsfron, soziale Umschichtung und kämpferischen Unglauben immer bedrohten oder verödeten Menschentum. Es brannte das Haus und der Laie sprang als Helfer ein; das theologische Denken der Zeit kam nur langsam dem sakralen Sinngehalt dieses Laienhelfertums bei. Dann befliß man sich der Schulung für die Nothelfer, aber mit der Fülle der hierfür geschaffenen Organisationen wuchs auch ein allzu optimistischer und äußerlicher Aktivismus heran, der eigentlich bis heute uns das volle Verständnis der päpstlichen Meinung mit der sog. Katholischen Aktion verwehrt hat. Damit wird es nun jetzt bald vorbei sein. Wir sind wirklich in die Tiefe geraten, indem das aus der Notlage und aus der zupackenden Praxis herausgeborene zusammenstieß mit der theologisch-kirchlichen Erneuerungsbewegung, welche sich an die Kommunionedekrete Pius X., die Erneuerung des Thomismus seit Leo XIII., den Aufschwung des Liturgismus, der Ascetik u. a. knüpft. Das führte an die Kernfrage nach dem Wesen des Religiösen und des Christentums selbst. An diesem Punkte stehen wir heute und vermögen das Laienapostolat zu erfassen als Vollentfaltung des übernatürlichen Lebens und als offizielle Anerkennung des königlichen Priestertums aller, d. h. des Kirchenvolks. Daraus entsprang, von der Versammlung voll erkannt und auch formuliert, die erste führende Einsicht, das Laienapostolat ist allgemeine Christenpflicht.

Für das stärkere Hineinwachsen der Männer- und Frauenwelt in diesen heiligen Dienst waren dann P. Füller O. F. M. (Paderborn) und Frau Schumacher-Köhl (Bonn): Es sollte nicht länger mehr gestritten werden über die Berufung auch der Frau bzw. über die größere Eignung des einen oder anderen Teils. Wie aufrecht und Christustreu und in eucharistischer Gemeinschaft mit dem Herrn gestärkt unsere katholische Jugend zu apostolischer Aktivierung bereitsteht, hat uns dann beglückend ihr berufener Wortführer, Diözesanpräses Dr. Mund (Aachen), ins Herz gerufen. Wie positiv wir vorwärtskommen in der Kinderbewegung" in der Einführung der kindlichen Seele in Geist und Formen des Laienapostolats, der Liturgie und der Sakramente, machte uns die hinreißende Lebenszuchaulichung glaubhaft, welche Dr. Syoboda und Kaplan Geerling (Bonn) aus dem Reichtum echt priesterlich-jugendnaher Praxis heraus uns boten.

In der Pfarrgemeinde aber tritt das übernatürliche Leben auf; d. h. in der sakramental geweihten und geeinten Lebensgemeinschaft, die sie zum konkreten Repräsentanten des Leibes Christi macht, nicht zu bloßer Stätte der Schulung von Helfern. Und verwirklicht wird die sakrale Gemeinschaft im Opfer und Sakrament. Das Meßopfer muß so wieder Mitte werden, das mitopfernde Volk hierbei sich zusammentretend wissen vor Gott. D. h. im Lebendigwerden der Pfarrgemeinde, erfassen wir den entscheidenden wesenhaften und gottgewollten Vorgang, nicht mehr — oder nur — in der individualistischen Religiosität als Selbstgenuß der sich fromm fühlenden Persönlichkeit. Pfarrer Heinrichsbauer (Mülheim-Ruhr) hat uns das Idealbild der uns in dieser Zeit wieder aufrufenden Mysterienkirche — nicht bloß Dogmenkirche und Rechtskirche — gedeutet, und gezeigt, wie die innige und alle ergreifende Beziehung zum Opferaltar einer solchen Opfergemeinde jeden Tag neue Gebiete der Seelsorgehilfe aufschließt, und wie die Methoden und Mittel diesem hingegebenen Christusuchenden von selbst zufließen. Ja der Blick dieser Gemeinde weitet sich zu großzügigstem Zeitverstehen und Zeitgestalten.

Dieses Zurückfinden zur Pfarrgemeinde, als Mitte des sakralen Lebens heiliger Gemeinschaft, macht reif für die zweite Grunderkenntnis der Bonner Aussprachen. Nämlich: Daß Laienapostolat ureigenstes Gut der Pfarrseelsorge ist, so sehr, daß beides, die Lebendigmachung der Pfarrgemeinde und Laienapostolat untrennbar zusammengehören. Aus der „Praxis eines laienapostolischen Helfersystems in der Pfarrgemeinde" wußte Pfarrer Klinkenberg (Leverkusen-Wiesdorf) die wirkungsvoll zu belegen. Schließlich weiß echt zeitverbundenes Laienapostolat auch den ganzen weiten Umkreis der „religiösen Feiern in ihrer seelsorgerlichen Bedeutung und Auswertung" mit einzuschalter in das katholische Gesamtwerk. Dr Gentges (Berlin) wagte es, aus dieser Schau heraus wirkliches Neuland zu sichten. Er stellte mit Recht voran daß drei Kreise der Formen, in denen das Kirchenvolk zum Mitvollzuge drängt, nach Wesen und Rangordnung genau zu unterscheiden sind: Das Reich der von der Kirche gesetzten und geübten Liturgie; die Gestaltung außerliturgischer, aber noch innerkirchlicher Feiern; die Schaffung und Neuformung religiös-volkhafter Spiele, Feste und Bräuche. Die Einzelheiten sind zu reich, um hier verzeichnet zu werden, aber es sei nachdrücklich verwiesen auf die diesem neuen, höchst einladenden Gebiete dienende Zeitschrift „Geweihte Gemeinschaft".

In mehreren Arbeitskreisen am dritten Tag ging man mit bis zum Schlusse anhaltender Arbeitsfreude die besonderen Fragen der Kranken-, Wanderer-, Taubstummen-, und Künstlerseelsorge durch. Dank der Heranziehung anerkannter Sachkenner ist auch hier außerordentlich Reiches und Feines geboten worden, was der Druckbericht der Tagung dartun wird, der alle Vorträge und Verhandlungen zusammenfassen soll. Wenn wir eingangs die Atmosphäre dieser ungewöhnlich eindrucksvollen Bonner Zusammenkunft bedachtermaßen lobten, so darf nicht vergessen werden beizufügen, daß ein feinfühliger Psychologe und Seelenführer wie Linus Bopp, der Freiburger Pastoraltheologe, an der Prägung dieser Tagungsmentalität besonderen Anteil hatte. Der von ihm gehaltene Eröffnungsvortrag, über die Zeitlage der Seelsorge, stiftete die einzig fruchtbare katholische Grundhaltung in so aufgewühlter Zeit die der immerzin auch zeitgebundenen Seelsorge angemessen ist. Wir müssen es halten, so führte er aus, wie der Erzieher, der imstande sein muß, das Ideal durch das Kind hindurch und das Kind durch das Ideal hindurch zu sehen und beide möglichst zur Deckung zu bringen. Unsere Frage bedeutet daher: Die günstigen und ungünstigen Züge zu erkennen, die eine Zeit unserer Seelsorge entgegenbringt. Wir sollen dieser Zeit begegnen aus der Kraft des Ewigen! Und unverdrossen unsere Arbeit, vitale Arbeit, daran setzen, Christi Bild in die Menschheit hineinzubilden, d. h. seiner Erlösung Gnadenstrom hineinzuleiten in der Menschheit unerlöstesten Teil! Kraft und Stärke nur zieht dem katholischen Menschen — unserer Heiligen Himmel wird immer dichter und immer lichter und es gilt des hl. Augustinus Wort: „Es fürchtet keiner des Zornesblick des Mächtigen, der da haftet am Antlitz des Allmächtigen!"

Mit diesem bezwingenden Ton christlich-heroischen Erneuerungswillens klang die hochbedeutsame Bonner Tagung aus.

-sl-

Großes Franz-Liszt-Musikfest zum 50. Geburtstag des Meisters. Zum 50. Todestage von Franz Liszt, am 31. Juli 1936, werden in Ungarn große musikalische Feiern stattfinden, mit deren Vorbereitungen schon jetzt begonnen werden soll. Die Wiener Konzerthausgesellschaft wird im Rahmen der Wiener Festwoche 1936 zwei große Liszt-Sinfoniekonzerte geben.

„Indianisches „Wörterbuch". Das Smithsonian Institut will ein kostbares Volksgut, die unter den Indianern ganz Nordamerikas verbreitete Zeichensprache, vor der Vergessenheit bewahren. Dieses seltsame menschliche Verständigungsmittel, das auf einem verwickelten System von Gesten der Finger und Hände beruht, ist nur noch ganz wenigen alten Indianern geläufig. Ein 70jähriger Schwarzfußindianer ist den Washingtoner Gelehrten, die diese Zeichen jetzt in einem Zettelkatalog kodifizieren, der Hauptgewährsmann.

Aus Westdeutschland

24 Sack Getreide gestohlen

Hamm, 23. Okt. Hier wurde im Hafen ein Fuhrwerk gestellt. Die Ermittlungen ergaben, daß auf dem Fuhrwerk unter Gras verborgen 15 Sack Getreide lagen, die von zwei im Hafen liegenden Schiffen gestohlen waren. Der Besitzer des Fuhrwerks wurde festgenommen. In seiner Wohnung fand man neun weitere Sack Getreide vor, die in der Nacht vorher von den Schiffen gestohlen waren. Als Diebe wurden drei Matrosen ermittelt, die auf einem im Hafen liegenden Schiff beschäftigt sind. Auch der Sohn des Fuhrwerksbesitzers wurde der Hehlerei überführt. Die fünf Festgenommenen wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Den Sohn und sich selbst erschossen

Verzweiflungstat im Wahnzustand

Bielefeld, 23. Okt. Der in der Theesenerstraße wohnhafte 59jährige Kutscher Heinrich Mönkemöller brachte seinem siebenjährigen Sohne mit einem Revolver eine schwere Kopfverletzung bei und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Während der Vater auf der Stelle tot war, starb der Knabe auf dem Transport zum Krankenhaus. Mönkemöller, der als nüchterner und ordentlicher Mensch geachtet und geschätzt wurde, dürfte die unselige Tat infolge schwerer seelischer Bedrückung begangen haben, an der er infolge eines schweren Unfalls seit Anfang dieses Jahres litt. Hinzukam in letzter Zeit die Wahnvorstellung, daß er mit seiner Unfallrente nicht auskommen werde, obwohl er in geordneten finanziellen Verhältnissen lebte.

Radfahrer rast gegen Lieferwagen

Radevormwald, 23. Okt. Hier fuhr Montag morgen ein 27jähriger junger Mann auf seinem Fahrrad gegen einen Lieferwagen. Der Anprall war so heftig, daß der Radfahrer einen Schädelbruch und schwere Schnittwunden davontrug. Im Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

Drei Kühe durch Taxus verendet

Winnekendonk bei Geldern, 23. Okt. Auf einer Weide fand man morgens drei Kühe tot und drei weitere Kühe schwer erkrankt auf. Der Tierarzt stellte eine Vergiftung der Tiere fest, die wahrscheinlich dadurch hervorgerufen wurde, daß die Kühe in einer Taxuslaube Schutz vor dem Regen suchten und dabei von dem Taxus fraßen.

Rücksichtsloser Autofahrer festgenommen

Wesel, 23. Okt. In der Nähe der Flutbrücke wurde der aus Lippedorf stammende Friedrich Klose von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb. Der Autolenker fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, davon. Die Polizei konnte den rücksichtslosen Fahrer festnehmen.

Devisenschieber gefaßt

Kleve, 23. Okt. Beamten des hiesigen Bezirkskommissariats gelang es, einer großen Devisenschiebung auf die Spur zu kommen. Zwei Männer und eine Frau aus Arnheim wurden in Kranenburg in dem Augenblick gestellt, als sie versuchten, Geldbeträge, die sie auf Grund von Reisemarkschecks erhalten hatten, nach Holland zu verschieben. Die Ertappten wurden in Haft genommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt, da der Verdacht besteht, daß sie schon seit längerer Zeit Reichsmarkbeträge gesetzwidrig ins Ausland gebracht haben.

Eine Radiobotschaft zum Missionssonntag 1934

von Msgr. C. Salotti, Sekretär der Propagandakongregation

„Der Bannerträger des christlichen Glaubens, die zugleich Schöpfer einer neuen Kultur in Afrika, Asien, Ozeanien sind, verlangen nach Ermutigung und Gebetshilfe, um rastlos ihr Werk fortsetzen zu können. Pius XI., der während seines zwölfjährigen Pontifikates seinen Geist und sein großmütiges Herz dem Missionsproblem zugewandt, hat den vorletzten Sonntag im Oktober dazu bestimmt, daß überall auf der Welt, bis in den letzten Winkel, der Appell der Missionshelden seine Antwort findet.

Der Missionssonntag ruft der Welt zu, daß man großherzig sein muß diesen Helden gegenüber. Sie verlangen ja nichts für sich, obwohl sie oft äußerst bedürftig sind. Sie bitten nur, daß ihre 57 000 Kirchen und Kapellen, ihre 37 200 Schulen, ihre 400 Priesterbildungsanstalten mit 18 000 Priesterkandidaten, ihre 800 Spitäler, ihre 108 Aussätzigenheime, ihre 2000 Waisenhäuser, daß alle diese Einrichtungen ihre segensreiche religiöse, soziale, kulturelle Tätigkeit entfalten können. Sie bitten mit großem Vertrauen auf die Großmut der Kulturvölker um Mittel zur Gründung anderer solcher Einrichtungen, die immer mehr und immer stärker die Heidenvölker in den Bannkreis des Christentums ziehen.

In der gegenwärtigen Zeitkrise werden Unsummen verschwendet für nicht immer einwandfreie Vergnügungen und zugunsten von Werken der Korruption, die die Seelen von Gott abwenden. Am Gedenktag des Heldentums der Gewalt Christi sollte deshalb jeder im Innern seines Gewissens sich seiner Pflichten gegen die Missionen bewußt werden."

Der Missionssonntag genügt natürlich nicht, es muß das ganze Jahr hindurch unaufhörlich geopfert werden. Viele Pfarreien begnügen sich leider damit, am Missionssonntag das Feuer der Missionsbegeisterung zu schüren, um es dann völlig erlöschen zu lassen, statt es dauernd sorgfältig zu nähren. In einigen Diözesen ist in jeder Pfarrei bereits ein Missionsausschuß gebildet worden. Hier ist das Netz also in seiner ganzen Weite ausgebreitet. Nur wenn in allen Pfarreien so gearbeitet wird, ist Hoffnung vorhanden, daß der Wunsch des Hl. Vaters in Erfüllung geht, daß nämlich alle Gläubigen über zwölf Jahre Mitglieder des Werkes der Glaubensverbreitung werden. Alle Gläubigen sollen alle Tage an alle Ungläubigen denken und für das Reich Christi opfern.

Drei Personen im Auto verbrannt

Furchtbares Kraftwagenunglück bei Siegburg

Siegburg, 23. Okt. In der Nacht zum Dienstag gegen 2 Uhr ereignete sich in der Nähe von Siegburg ein furchtbares Autounglück. Ein Kraftwagen befand sich auf der Fahrt nach Köln, um Obst zum Hauptmarkt zu bringen. Der Wagen prallte auf der Landstraße mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß der vordere Teil des Wagens, einschließlich Führersitz, in dem zwei Gebrüder und eine junge Frau Platz genommen hatten, vollständig eingedrückt wurde. Der Benzintank explodierte und der Wagen geriet in Brand. Die drei Personen, denen jede Rettungsmöglichkeit fehlte, da sie auf ihren Plätzen eingeklemmt waren, verbrannten bei lebendigem Leibe. Infolge der späten Nachtstunde wurden ihre Hilferufe nicht vernommen.

Ergänzend wird gemeldet: Das Unglück ereignete sich am Eingang der Stadt an der Hindenburgstraße. Da es zurzeit des Unglücks regnete, und die hier asphaltierte Straße ziemlich glatt war, nimmt man an, daß der Lieferwagen, der aus Schladern (Sieg) stammte und auf der Fahrt zum Kölner Hauptmarkte sich befand, ins Schleudern geriet und dann gegen einen Baum fuhr. Der aus dem Benzintank ausströmende Brennstoff fing aus bisher unbekannter Ursache Feuer und der Wagen stand bald in Flammen. Ein Anwohner der Hindenburgstraße, der durch einen heftigen Knall aus dem Schlaf aufgeweckt worden war, eilte als erster zur Hilfeleistung an die Unglücksstelle. Er bemühte sich aber vergebens, die drei Personen aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Die auf so tragische Weise Verunglückten stammten aus Schladern. Die Frau war verheiratet und Mutter zweier Kinder.

Die Namen der drei Personen, die bei dem entsetzlichen Autounglück in Siegburg durch Verbrennung den Tod gefunden haben, sind: Alois Kannengießer, Werner Kannengießer, beide aus Windeck bei Schladern, und Frau Bouraue aus Eitorf.

Die Ankunft Pacellis in Buenos-Aires



Der Eucharistische Kongreß

Vierjähriger Junge überfahren

Köln, 23. Okt. Auf dem Sudermannplatz wurde ein vierjähriger Junge von einem Kraftwagen erfaßt und überfahren. Er zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

Schwarzbrenner vor Gericht

Köln, 22. Okt. Vor der Ersten Großen Strafkammer in Köln begann am Montag ein Prozeß wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz. Im Mittelpunkt dieses großen Schwarzbrennereiprozesses stehen die beiden Brüder Johannes Conzen aus Hemmerde i. Westfalen und Josef Conzen aus Gleisen (Kr. Bergheim). Ferner sind der Brennmeister Barthel Cremer aus Gleisen wegen Beihilfe zur Abgabenhinterziehung und sieben weitere Angeklagte wegen Abgabenhehlerei angeklagt. Die Hauptangeklagten haben vom Oktober 1924 bis Mai 1933 schwarz gebrannt, und wie umfangreich die Schwarzbrennerei betrieben wurde, geht schon allein daraus hervor, daß sich der Angeklagte Johannes Conzen, trotzdem er vorher vermögenslos war, bereits 1928 eine eigene Brennerei für 100 000 Mark in Hemmerde in Westfalen kaufen konnte. Voraussichtlich wird der Prozeß mehrere Wochen dauern.

Auto von der Schnellbahn erfaßt

Düsseldorf, 23. Okt. In Kaiserswerth erfolgte heute mittag ein Zusammenstoß zwischen der Schnellbahn mit einem Personenwagen. Der Kraftwagenführer wollte noch vor Herannahen der Schnellbahn die Gleise überqueren, wurde aber von der Bahn erfaßt. Der Wagen wurde zur Seite geschleudert und total zertrümmert. Der Führer des Wagens erlitt schwere Verletzungen.

Vom Kraftwagen tödlich angefahren

Homberg, 23. Okt. Ein tödlicher Verkehrsunfall trug sich hier auf der Asbergerstraße zu. Ein Fußgänger wurde von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Fahrer entzog sich der Verantwortung durch die Flucht.

250 000 Mark für den Beamtenunterstützungsfonds des Gerling-Konzerns

Köln, 23. Okt. Anläßlich des 25jährigen Bestehens seiner ersten Versicherungs-Aktiengesellschaft hat Herr Robert Gerling dem Beamtenunterstützungsfonds weitere 250 000 Mark gestiftet.

Fast 28 Pfund Trauben an einem Weinstock

Traben-Trarbach (Mosel), 23. Okt. In einem Weinberg der Gemarkung Wolf bei Traben-Trarbach wurde dieser Tage ein Rebstock aufgefunden, der nicht weniger als 28 Pfund Trauben lieferte. Dabei handelt es sich um einen jungen Rebstock, der in diesem Jahre zum ersten Male tragfähig geworden war.

Grundsteinlegung auf Burg Stahleck

Bacharach, 23. Okt. Am 18. November soll auf der Burg Stahleck der Grundstein zu dem schon längere Zeit in Aussicht genommenen Erweiterungsbau gelegt werden.

Letzte Sport-Nachrichten

Aufruf der Deutschen Turnerschaft

Der Führer des deutschen Volkes hat aufgerufen zum Kampf gegen Hunger und Kälte. Kein Volksgenosse darf Not leiden, es gilt Opfer zu bringen.

Wie im Vorjahr werden sich daher auch diesmal die Vereine der Deutschen Turnerschaft in ihrer Gesamtheit dem großen Gemeinschaftswerk zur Verfügung stellen. Die Deutsche Turnerschaft ist von jeher beste Trägerin der Volksgemeinschaft gewesen, sie soll auch diesmal wieder das Gefühl der schicksalhaften Verbundenheit mit allen Volksgenossen deutschen Blutes bekunden. Wir richten daher an alle unsere Vereine die Aufforderung, sich mit den örtlichen Trägern des Winterhilfswerkes in Verbindung zu setzen und sich im vollsten Maße zur Verfügung zu stellen. Die Deutsche Turnerschaft überweist auch diesmal dem Winterhilfswerk 20 000 Mark.

Jeder Verein sollte mindestens den Reinertrag einer Veranstaltung des Winters dem Hilfswerk überweisen. Darüber hinaus erwarten wir, daß jeder einzelne die Erwartung des Führers erfüllt und durch freudige persönliche Opfer dazu beiträgt, daß die Winterschlacht gegen Hunger und Kälte siegreich geschlagen wird.

Der Führerstab der Deutschen Turnerschaft
v. Tschammer und Osten, Steding, Tonka, Münch.

Werder Bremen ausgeschaltet

Ein Meister wird bestraft — Ausschluß bis zur Jahreswende

Der schon seit einigen Wochen schwebende „Fall Werder Bremen" hat einen Abschluß gefunden, der für den Niedersachsenmeister alles andere als angenehm ist. Die Angelegenheit wurde von dem neutralen Rechtswart des Gaues Nordmark bearbeitet, der nach eingehender Untersuchung zu folgendem Urteil kam:

„Die Fußball-Abteilung des SV Werder Bremen mit Ausnahme der Jugendmannschaften wird bis zum 31. Dezember 1934 aus dem Spielbetrieb ausgeschaltet. Der Vereinsführer Stoever, der Spieler Müller (es handelt sich um den alten Internationalen der SpVg Fürth) werden für ein Jahr aus dem DFB ausgeschlossen ebenso der Sportwart A. Drewes auf die Dauer von zwei Jahren. Der Spieler Maier ist für neun Monate gesperrt, die Spieler Frank (früher Spielvg. Fürth), Heidemann (Bonner FV) und Hundt (früher Schwarz-Weiß Essen) werden mit einer Ausschlußstrafe von sechs Monaten belegt. Werder Bremen trägt die Kosten in Höhe von 100 Mark. Es bleibt vorbehalten, gegen Stoever, Müller, Drewes und Frank ein Nachverfahren einzuleiten. Die Wirksamkeit des Urteils beginnt mit dem 22. Oktober."

Werder Bremen büßt durch diesen Urteilsspruch die zweifellos bestehenden Aussichten auf eine erneute Meisterschaft von Niedersachsen ein. Es besteht allerdings die Möglichkeit innerhalb zehn Tagen einen Einspruch beim Bundesgericht zu erheben, der formell die Möglichkeit schaffen würde, daß Werder Bremen bis zum endgültigen Abschluß des Verfahrens weiter an den Punktespielen teilnimmt. Diesen Versuch wird Werder Bremen zweifellos unternehmen, aber die Satzungen geben gleichzeitig dem Bundesführer Felix Linnemann die Berechtigung, Werder Bremen wegen begründeten Verdachtes der Spielerziehung ab sofort zu sperren. Man darf auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit sehr gespannt sein.

Kein Ausschluß bei drei Verwarnungen

Den Amtlichen Mitteilungen der westdeutschen Fußball-Gaue entnehmen wir:

„Die Verfügung, wonach ein Spieler nach dreimaliger Verwarnung automatisch für einen Meisterschaftsspielsonntag als ausgeschlossen zu betrachten ist, wird hiermit aufgehoben. Es werden jedoch aus Gründen der Erziehung zu guter Sportdisziplin die vom Schiedsrichter erteilten Verwarnungen nach wie vor bekanntgegeben und registriert. Notwendig werdende Bestrafungen werden an dieser Stelle veröffentlicht.

Gleichzeitig heißt es: „Es ist wiederholt die Feststellung gemacht worden, daß bei den in letzter Zeit ausgetragenen Spielen Schiedsrichter einen Spieler in einem Spiel mehr als einmal verwarnt haben. Das ist nicht zulässig. Läßt ein Spieler sich nach gehörig ausgesprochener Verwarnung wieder eine Unsportlichkeit zuschulden kommen, so ist erst daraufhin der Vorschrift entsprechend der Spieler auszuschließen."

Hamborn 07 als Doppelverdiener

Schwer bestrafte „Geschäftstüchtigkeit"

Am 21. Mai dieses Jahres trug Hamborn 07 mit seiner spielstärksten Elf auf eigenem Platz ein Freundschaftsspiel gegen den 1. FC Pforzheim aus und schickte nachmittags eine Reservemannschaft zum fälligen und für diesen Tag vereinbarten Rückspiel nach Herten. Diese Tatsache blieb der SpVg Herten natürlich nicht unbekannt. Sie erhob Klage auf Schadenersatz beim Gau 11, dessen Rechtswart Hamborn 07 zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilte. Außerdem wurde dem Geschäftsführer von Hamborn die Fähigkeit abgesprochen, weiter im DFB ein Amt zu bekleiden, während der Vereinsführer mit einem Verweis davonkam. Den Antrag auf Austragung eines neuen Spiels lehnte der Rechtswart dagegen ab, doch muß Herten aus dem Erlös des Spiels 100 Mark an die Unfall-Unterstützungskasse des DFB in Berlin abführen.

Olympiakandidaten in Kassel

Vom Olympia-Vorbereitungskursus in Beneckenstein kommend stellten sich einige der besten deutschen Amateurboxer in Kassel vor, wo sich in der Stadtparkhalle über 1500 Zuschauer eingefunden hatten, die den interessanten Kämpfen mit großem Interesse folgten. Den besten Eindruck hinterließen im Federgewicht der Osnabrücker Aring, im Mittelgewicht der schlagstarke Bonner Stein und im Schwergewicht der Elberfelder Runge, der einen besonders guten Tag hatte. Großen Beifall fand der Lokalmatador Stasch, der im Bantamgewicht den Kölner Kremer knapp nach Punkten schlagen konnte. Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Stasch-Kassel schlägt Kremer-Köln nach Punkten.

Federgewicht: Aring-Osnabrück besiegt Gloger-Kassel in der 3. Runde durch technischen k. o.

Leichtgewicht: Paul-Kassel besiegt Schönberger-Frankfurt nach Punkten.

Weltergewicht: Karg-Oberhausen und Geilich-Kassel trennen sich unentschieden.

Mittelgewicht: Hachenberger-Wiesbaden schlägt Bauer-Kassel nach Punkten; Stein-Bonn bezwingt Thill-Kassel nach Punkten.

Halbschwergewicht: Jost-Frankfurt besiegt Jakob-Kassel nach Punkten.

Schwergewicht: Runge-Elberfeld siegt über Schnarre-Recklinghausen nach Punkten.

Deutsche Turnierreiter in Genf

Das in diesem Jahre vom 30. Oktober bis 4. November im Ausstellungspalast stattfindende internationale Genfer Reitturnier hat wieder eine ausgezeichnete Besetzung gefunden, da Vertreter von sieben Nationen an [illegible] Start gehen werden. Aus Deutschland kommen die bekannten Turnierreiter Dr. K. Ziegler und G. Lange (beide München) nach Genf.

Neuer Motorboot-Weltrekord

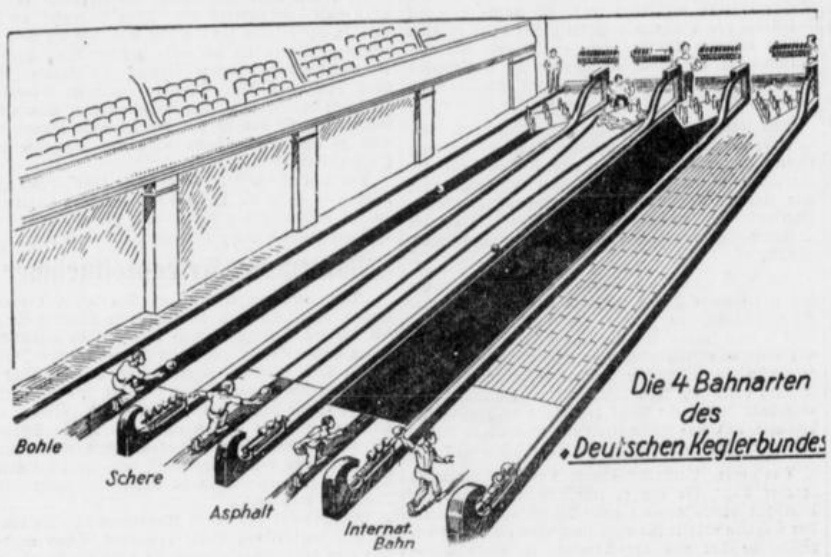
Der Franzose M. Vasseur stellte mit einer Neukonstruktion auf der Seine bei Paris einen neuen Motorboot-Weltrekord auf. Er legte die 24 Seemeilen (44,448 Kilometer) in 21:18 mit einem Stundenmittel von 125,206 Kilometer zurück und übertraf damit die alte Bestleistung des Italieners [illegible]taneo von 107 km-Std. ganz beträchtlich.

Sport-Spiel-Turnen

Vom Kegelspiel und Kegelsport.

Die kommenden Ereignisse auf den Bochumer Kegelbahnen, wie der Wettkampf der Gesellschaftskegler, der kegelsportliche Großkampf „Um den Goldenen Kegel von Bochum" und die jetzt im ganzen deutschen Keglerbund beginnenden Verbandsmeisterschaften erwecken sicherlich für den nachstehenden Artikel sicherlich besonderes Interesse.

Ueberall dort in der Welt, wo deutsche Kulturträger waren, ist in irgendeiner Form das Kegelspiel zu finden. Im Laufe vieler Jahrhunderte hat dieses Volksspiel manche Wandlung erfahren, angefangen vom Glücksspiel des grauen Mittelalters bis zur heutigen modernen Leibesübung. Es ist noch nicht so unendlich lange her, da war Kegeln noch ein „elendiges Gewerfe" mit dicken und kleinen Holzkugeln (im Volksmund „Keksfässer" und „Imsen") nach den Hölzern, von Technik des Spiels, von Normung der Bahnen usw. keine Spur. Ein großes Verdienst des deutschen Keglerbundes und des Amerikanischen Bowling-Congresses ist es, durch Vereinheitlichung der technischen Daten und Grundbegriffe, durch Kultivierung der Spielregeln die Voraussetzungen zur planmäßigen Ausbreitung von Kegelspiel und Kegelsport geschaffen zu haben. Heute sind in allen Teilen unseres Landes sogenannte Bundesbahnen zu finden, die dumpfen Kegelstuben sind hellen, gesunden Sporträumen gewichen, Jahrhundertealte Sitten und Gebräuche machten die bundesseitige Anerkennung von drei rein deutschen Bahneinheiten, der Scheren-, Asphalt- und Bolenbahn notwendig. Hinzu kommt noch die aus der schwäbischen Lattenbahn entwickelten amerikanischen Bowling- oder Internationale (I)-Bahn mit der Eigenart der 10 Hölzer und der 14½ Pfund schweren Lockkugel. Bemerkenswert erscheint uns Weitdeutschen, daß die ideale und vielseitige Scherenbahn in andern Landesteilen kaum zu Hause ist. Die Kugeln für Schere und Asphalt von 16 Zentimetern und Bohle von 16,5 Zentimetern Durchmesser werden heute kaum noch aus ausländischem Pockholz hergestellt, sondern meist aus gepreßtem Papierstoff, das haltbarer ist, und eine genaue gewichtliche Bestimmung ermöglicht.



Hauptverbreitungsgebiete der vier Bahnen sind: Bohle — Norddeutschland, Schere — Westfalen, Rheinland, Asphalt — Mittel- und Süddeutschland, Saar. Die I-Bahn diente in Deutschland der Vorbereitung für internationale Veranstaltungen.

Kegeln ist eine gesunde Leibesübung.

Wenn Philister im Kegeln nur die Gelegenheit zum unbotmäßigen Alkohol- und Tabakverbrauch sehen, so hat der ernste Kegelsport seit Jahren seine amtliche Anerkennung als volksgesunde Leibesübung durch den Reichsausschuß für Leibesübungen erfahren. Nach der Neuordnung im deutschen Sportwesen ist Kegeln eine Fachsäule 7 im Reichsbund für Leibesübungen. Die großen internationalen Länderkämpfe mit Amerika, Schweden, Finnland, Belgien usw., vor allem die deutschen Bundesmeisterschaften haben den schlüssigen Beweis geführt, daß das Kegelspiel nicht nur ein im deutschen Volkstum verankertes Wurf- und Zielspiel ist, sondern auch eine für alt und jung gesunde Leibesübung ersten Ranges, ein kraft- und nervenverlangendes Kampfspiel, ein sportlicher und wirtschaftlicher Faktor mit dem Ehrennamen: „Die jüngste Großmacht des Sports."

Kegeln ist Medizin.

Fachärzte von Ruf haben sich eingehend mit Untersuchungen von Kegelsportlern befaßt und alle haben ihr Urteil dahin zusammengefaßt, „daß der Kegelsport vor allen anderen Sportarten eines weit voraus hat, weil er nicht nur von beiden Geschlechtern ganz gleichwertig betrieben werden kann, sondern auch von alten Leuten, zu deren bester Förderung ihrer Gesundheit er auszuüben ist, ohne Schädigung ihrer vielleicht schon bestehenden Leiden, ohne schädigende Belastung eines oder des anderen defekten Organes". Kegelsport ist eine Medizin, möchten sie doch die Aerzte öfter verschreiben, als sie es tun. Denen aber, die meinen, daß das ewige Rollen der Kugel ins Bild monotoy und uninteressant auf den Zuschauer wirke, ist zu sagen, daß beim letzten Länderkampf die 45bahnige Sporthalle in Hamburg wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden mußte und beispielsweise in Amerika, wo Detroit mit 88 I-Bahnen die größte Anlage hat, 20 000 und gar 50 000 Besucher der großen Wettkämpfe keine Seltenheit sind. Auch bei uns gewinnt der kegelsportliche Gedanke immer mehr an Boden. Der deutsche Kegelerbund konnte in den letzten 10 Jahren seinen Mitgliederbestand, der jetzt 100 000 beträgt, verdreifachen.

Hoffen wir, daß auch die Bochumer Kegler zur Förderung der kegelsportlichen Belange in unserer Vaterstadt beitragen.

Hans Mühr.

Geländesport-Lehrgang für Turner und Sportler.

Der Gausportbeauftragte vom Gau IX (Westfalen) gibt bekannt:

An die Fachämter, Turn- und Sportvereine des Gaues IX Westfalen.

Der Chef des Ausbildungswesens hat dem Reichsbund für Leibesübungen die Geländesportschule Neustrelitz (Mecklenburg) für einen einmaligen Lehrgang vom 3. 11. bis 1. 12. 1934 zur Verfügung gestellt. In diesem Lehrgang für Mitglieder der Turn- und Sportvereine wird den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, das SA-Sportabzeichen und den „Lehrschein" zu erwerben. Nach Möglichkeit sollen die Teilnehmer das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben, jedoch können in Sonderfällen Ausnahmen gemacht werden. Völlige körperliche Leistungsfähigkeit auf sportlichem Gebiet ist Bedingung.

Der Einberufungsschein berechtigt zur 50prozentigen Fahrpreisermäßigung. Der Betrag für die Hinfahrt ist von den Teilnehmern auszulegen und wird auf der Schule zurückerstattet. Unterkunft, Verpflegung ist kostenfrei, so daß den Teilnehmern keinerlei Unkosten entstehen. Anmeldungen für die Teilnahme an dem Geländesportlehrgang sind bis spätestens zum 27. Oktober unmittelbar an den zuständigen Bezirksbeauftragten des Reichssportführers zu richten, und zwar unter Angabe der genauen Anschrift, des Alters und der Verbandszugehörigkeit. Nachmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Abreisetag ist der 1. 11. 1934. Alle näheren Anweisungen gehen den sich meldenden Teilnehmern unmittelbar zu. Die Zahl der Teilnehmer an diesem Lehrgang aus dem Gau IX Westfalen ist auf 50 festgesetzt. gez. Schäfer, Sturmbannführer, Beauftragter des Reichssportführers für den Gau IX.

Handball.

MSV. Linden — TV. Eickel 5:11 (2:6).

Die Handballmannschaft des MSV. mußte in diesem Meisterschaftsspiel wieder eine sogar zahlenmäßig recht hohe Niederlage hinnehmen. Schon in der 4. Minute brachte den Eickelern ein Strafball die Führung. 2 Minuten später hieß es schon 2:0. Linden holte dann in der 10. Minute ein Tor durch Herberholz auf. Bis zur Halbzeit konnte Eickel dann noch 4 Tore werfen, denen Linden nur eins entgegensetzen konnte. Auch in der 2. Hälfte war Eickel besser, wenn auch Linden verschiedentlich gut auskam. Der wurfgewaltige Halblinke der Eickeler, Kraftzik, war an drei weiteren Torerfolgen seiner Mannschaft maßgeblich beteiligt, brachte er doch von den 11 Toren allein 9 auf sein Konto. 10 Minuten vor Schluß mußte Niedereichholz von Linden wegen Aeußerungen gegenüber dem Schiedsrichter, der übrigens etwas besser hätte durchgreifen können, vom Platz und kurz darauf folgte ihm auch ein Eickeler Spieler.

Tv. Friesen Bochum — Westfalia Herne 11:5 (5:3).

Nach ihrem guten Abschneiden gegen den Tabellenführer bestätigten die Bochumer gegen die Herner Westfalen ihre derzeitige gute Form. Das Spiel des Sturmes war flüssig und wuchtig. Die Hintermannschaft spielte zeitweilig zu hart und verursachte unnötig viele Strafwürfe. Der beste Mann war aber der Torwart, der an den klaren Sieg großen Anteil hatte. Herner vergettelte sich zu sehr in Einzelangriffen. Die Bochumer schafften schnell einen knappen Torvorsprung, der nach der Pause ständig erhöht wurde. Der linke Sturmflügel der Friesen buchte die Mehrzahl der Tore.

Langendreer 04 — Tv. Brenschede 8:4 (4:2).

Die Brenscheder mußten am Sonntag in Langendreer ihre erste Niederlage einstecken, die zum großen Teil zurückzuführen ist auf die bessere Wurfkraft des Langendreerer Sturmes wie teilweise auch auf grobe Deckungsfehler der Brenscheder Hintermannschaft. Man vermißte auf Seiten Brenschedes den gewohnten Kampfgeist und Eifer. Die Mannschaft wird mit einem flüssigen Stürmerspiel, bei dem der Ball von Hand zu Hand wandert und die Stürmer immer wieder wechseln und auf freien Rau anlaufen, mehr erreichen, da sie für ein solches Spiel die nötige Ausdauer besitzt. Langendreer zeigte einen guten Durchschnitt und zählt zu den Favoriten der Klasse. Sie führte bei Halbzeit mit 4:2 und erhöhte nach der Pause auf 8:4.

Erich Borchmeyer verläßt Bochum.

„Jetzt: Borchmeyer-Stuttgart", so lautete die Ueberschrift einer Meldung, die wir gestern veröffentlichten und in der in kurzen Worten mitgeteilt wurde, daß der deutsche Meister über 100 m von Bochum nach Stuttgart übergesiedelt sei, wo er eine Anstellung gefunden habe. In Zukunft wird also Borchmeyer nicht mehr den Dreß des TuS. Bochum sondern den ebenfalls blauweißen der Stuttgarter Kickers tragen.

Der Fortgang Borchmeyers bedeutet für den TuS. natürlich einen großen Verlust, für Bochum als Stadt heißt das sogar, daß sie aufgehört hat, die deutsche Sprinterhochburg zu sein, die sie in den letzten drei Jahren zweifellos war. — Es ist gerade vier Jahre her, daß Borchmeyer zum TuS. Bochum kam. Er folgte seinem früheren Klubkameraden Arthur Jonath von Hannover aus wieder in die westfälische Heimat und war damals ein Sprinter, der zwar manchen Erfolg aufzuweisen hatte, aber doch an die Klasse eines Körnig und Jonath nicht heranreichte. Erst in Bochu ereifte der damals 25jährige zum Klassesprinter heran, der in den letzten beiden Jahren die Sprinterstrecken in Deutschland und Europa beherrschte.

Erich Borchmeyer wurde am 23. Januar 1905 in Münster geboren und betätigte sich sportlich zuerst als Fußballspieler und Leichtathlet im Pfd. Osnabrück. Nach seinem Eintritt in den SC. Münster 08 spezialisierte er sich auf die Leichtathletik und errang als Sprinter und Weitspringer schöne Erfolge, u. a. wurde er westdeutscher Meister über 100 m. 1929/30 startete er für den D.T.V. 1878 Hannover, wo er insbesondere in der 4mal 100-m-Staffel hervortrat und kam im Herbst 1930 zum TuS. Bochum. Hier stand er anfänglich im Schatten Jonaths. 1931 wurde er Vierter in der deutschen Meisterschaft über 200 m, die er besonders pflegte, hinter Jonath, Körnig und Geerling. 1932 war er bereits Zweiter hinter Jonath und nahm an den Olympischen Spielen in Los Angeles teil, wo er bis in die 200-m-Vorentscheidung kam. Borchmeyer lief als dritter Mann auch in der deutschen 4mal 100-m-Staffel und verhalf ihr als bester deutscher Kurvenläufer mit zum zweiten Platz. Eine silberne Medaille war der Lohn. 1933 glückte dann Borchmeyer der große Wurf, er wurde in Köln deutscher Meister über 100 und 200 m und war von dieser Zeit an Deutschlands bester Sprinter. Das bewies er auch 1934 als 29jähriger. Er zeigte sich allen deutschen Sprintern überlegen. In Nürnberg verteidigte er seinen Titel als deutscher Meister über 100 m erfolgreich und vertrat Deutschland auch bei den ersten Europameisterschaften in Turin. Hier wurde er anfänglich zum Sieger des 100-m-Laufes erklärt, und ihm dann auf einen Protest hin der Titel abgesprochen, der dem Holländer Berger zufiel. Das war für Borchmeyer, der sich durch ein gewissenhaftes Training und starken Willen in einem Alter, in dem andere die Nagelschuhe längst ausgezogen haben, an die Spitze der Kurzstreckler Deutschlands und Europas gestellt hatte, gewiß ein harter Schlag, der indessen keine Rückwirkungen zeitigte, denn in den folgenden Starts gab es stets nur einen Sieger: Borchmeyer.

Dreimal wurde Borchmeyer deutscher und viermal westdeutscher Meister, vierzehnmal nahm er an Länderkämpfen teil, Siege in allen Teilen der Welt, in Deutschland, Holland, Frankreich, England, Italien, Schweden und selbst Amerika erfocht er für den deutschen Sport, und wir sind gewiß, daß seine Laufbahn noch nicht abgeschlossen ist. Er wird auch im nächsten Jahr dabei sein, wenn es gilt, den Titel zu verteidigen und die deutsche Leichtathletik in Länderkämpfen zu vertreten. Seine sportliche Lebensweise und sein zäher Kampfwille, seine große Erfahrung und seine Nervenkraft berechtigen zu der Hoffnung, daß er auch bei den nächsten Olympischen Spielen, 1936 in Berlin, noch zu unseren stärksten Waffen zählt.

Zusammen mit Jonath hat Borchmeyer Bochum den Namen als Sprinterstadt verschafft, den es in den letzten Jahren gehabt hat. Siebenmal brachten sie den Titel eines deutschen Meisters nach Bochum. Und wenn es auch in Zukunft heißt Borchmeyer-Stuttgart, so wird doch „Erke", wie er bei seinen Kameraden heißt, in der Bochumer Sportgemeinde ein bleibendes Andenken haben. Die Lücke, die er hinterläßt, wird schwerlich zu schließen sein.

Herbstgeländelauf der Turner. Wir veröffentlichten in unserer gestrigen Ausgabe ein Bild des Siegers dieses Laufes, Legge vom TV. 48 Bochum. Der andere Läufer auf dem Bild ist nicht der zweite Sieger Behr (TV. Wanne 85) sondern der Sieger der Jugendklasse, Sablotny vom TV. 48 Bochum.

Rundfunk

Donnerstag, 25. Oktober

6.00 Morgenruf. Anschließend: **Frühkonzert** (Schallplatten).
6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.15 **Morgenkonzert** (Schallplatten). 1. Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Algier" von Rossini. Neues Sinfonie-Orchester. Electrola EG 2974. 2. Zwei Chöre: a) Frisch gesungen von Silcher, b) Ein Hoch dem deutschen Sang von Krieger. Erk'scher Männergesangverein, Leitung: Jul. Kopsch. Grammophon „Die Stimme seines Herrn" 10 241. 3. Kaiser-Walzer von Joh. Strauß. Berliner Philharmoniker. Leitung: Erich Kleiber. Telefunken E 964. 4. Der Nöck, Ballade von Loewe. Wilhelm Rode, Bariton. Odeon O 25 158. 5. Serenade von Elgar. Joseph Szigeti, Violine. Columbia LW 9. 6. Hummelflug, Scherzo von Rimski-Korssakow. Philharmonisches Orchester Berlin. Leitung: Alois Melichar. Grammophon „Die Stimme seines Herrn" 10 230. 7. Bist du's, lachendes Glück, Lied aus der Operette „Der Graf von Luxemburg" von Lehár. Peter Anders, Tenor. Telefunken A 1675. 8. Im Orient, Charakterstück von Woitschach. Blas-Orchester, Leitung: Der Komponist Kristall 1297. 9. Funken-Polka von Alford. Xylophon-Solo mit Orchesterbegleitung. Gloria GO 1365. 10. Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler" von Zeller. Erna Berger, Sopran; Julius Patzak, Tenor; mit Chor und Orchester der Staatsoper Berlin. Leitung: Alois Melichar. Grammophon „Die Stimme seines Herrn" 10 248. 11. Kuß-Walzer von Arditi. Philharmonisches Orchester, Paris, und Chor. Odeon O 25 202. 12. Der Kapitän, Marsch von Sousa. Berliner Philharmonisches Orchester. Telefunken A 1659.
8.15 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.20—8.35 Hilde Bremus: Frauenturnen.
10.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.15 **Schulfunk. Ein Liederabend in der Reichsjugendführerinnenschule des BDM in Godesberg.** 1. Lever dot; 2. Wenn durch die Stadt die Soldaten marschieren; 3. Nun wollen wir singen das Abendlied; 4. Uns ward das Los gegeben; 5. Jetzt geh ich aps Brünnele; 6. Rosestock, Holderblüt; 7. Weiß mir ein Blümelein blau; 8. Und jetzt gang i ans Petersbrünnle; 9. Zwei Walzer für Ziehharmonika, Reigen, Menuett.
10.45 **Wir und die Welt.** Dr. Paul Greeff: „Vergessene Kostbarkeiten der Musik".
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 **Musik am Mittag.** **12.00 Berühmte Opernduette** (Schallplatten). 1. **Aus „Don Giovanni" von Mozart.** Reich mir die Hand, mein Leben. Emmy Bettendorf, Sopran, und Hermann Hüsch, Bariton. Parlophon a 48 261. 2. **Aus „Lohengrin" von Wagner.** Das süße Lied verhallt. Margarethe Teschemacher, Sopran, und Marcel Wittrich, Tenor. Electrola Ell 842. 3. **Aus „Die Macht des Geschickes"** von Verdi. In dieser feierlichen Stunde. Koloman von Pataky, Tenor, und Heinrich Schlusnus, Bariton. Grammophon „Die Stimme seines Herrn" 73 090. 4. **Aus „Arabella"** von Rich. Strauß. Aber der Richtige, wenn's einen gibt für mich auf dieser Welt. Marta Fuchs und Elsa Wieber, Sopran. Telefunken E 1477. 5. **Aus „Die Bohème"** von Puccini. O du süßestes Mädchen. Maria Cebotari, Sopran und Marcel Wittrisch, Tenor. Electrola DB 4415. 6. **Aus „Hänsel und Gretel"** von Humperdinck. Abends, wenn ich schlafen geh'. Zwei Knaben-Solostimmen des Regensburger Domchors. Electrola EG 2899. 7. **Aus „Die sizilianische Vesper"** von Verdi. Als ich mein Herz dir zugewendet. Helge Roswaenge, Tenor, und Heinrich Schlusnus, Bariton. Grammophon „Die Stimme seines Herrn" 90 204. 8. **Aus „Die verkaufte Braut".** Weiß ich doh eine, die hat Dukaten. Charles Kullmann, Tenor, und Eugen Fuchs, Baß. Columbia DWX 5037. 9. **Aus „Madame Butterfly"** von Puccini. Schüttle alle Zweige dieses Kirschbaums. Margit Angerer und Else Ruziczka, Sopran. Grammophon „Die Stimme seines Herrn" 95 355. 10. **Aus „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai.** In einem Waschkorb. Gerhard Hüsch, Bariton, und Eugen Fuchs, Baß. Columbia DW 3047.
12.45 Mittagsmeldungen I, Glückwünsche.
13.00—14.45 **Unterhaltungskonzert.** Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Heiteres Vorspiel von Kark; 2. Traumwalzer von Millöcker; 3. Nell-Gwyn, Folge von German; 4. Konzertstück über Nevins Lied „Der Rosenkranz" von Mauss; 5. a) Blumengeflüster von Blon, b) Pizzicato-Polka von Strauß.
13.45 Mittagsmeldungen II. 6. Melodien aus der Operette „Die Geisha" von Jones; 7. Ungarisches Erntefest von Dohnanyi; 8. a) Vergebens, Ständchen von Amadei, b) Ständchen aus der Operette „Pepête" von Padhilla; 9. Zigeunerfest, Tanzszene von Lehár.
15.15 HJ-Funk. Das Jungmädel erzählt.
15.30 Wirtschaftsmeldungen I.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Von Leipzig: **Nachmittagskonzert.** Das Funkorchester. Leitung: Fritz Schroeder.
17.00 **Der Student spricht.** Karl Ruland: Studenten im Zeltlager — Aus Leben und Arbeit der Bonner Universität.
17.15 **Virtuose Klaviermusik.** 1. Etüde dis-moll von Scriabin; 2. Etüde a-moll von Rachmaninow; 3. Etüde a-moll, Werk 25/11 von Chopin; 4.

Kommenden Freitag mittag ab 2 Uhr
sendet LONDON Unterhaltungsmusik! Gehen Sie dann in ein Rundfunkgeschäft und nehmen Sie teil an dem erstklassigen Kurzwellenempfang des
TELEFUNKEN »Meistersuper«
DIE DEUTSCHE WELTMARKE
TELEFUNKEN

Mit 4fachem Superschutz im geschmackvollen Gehäuse! Trennsicher, spielsicher, zukunftssicher!

Rund um den Erdball

Handgranaten als Türverschluß

. . . und andere Unverschämtheiten der Londoner Verbrecherwelt

Europa kann es sich nicht abgewöhnen, die abgelegten Moden Amerikas zu übernehmen. So haben jetzt in der Londoner Verbrecherwelt Methoden Eingang gefunden, die es nur noch in Kriminalromanen über Chikago gibt; die Gangster Amerikas haben sich längst davon abgewandt.

Früher war der europäische Einbrecher und Dieb ein bescheidenes Wesen, das sich nachts scheu in die Wohnungen schlich, mitnahm, was gerade in Reichweite war, und dann wieder verschwand. Wurde so ein Verbrecher ertappt, so blieb ihm nichts anderes übrig, als sich zu ergeben, denn er hatte keine Waffen bei sich. Und war das wirklich der Fall, so schoß er nicht, denn ein Einbrecher ist noch lange kein Mörder.

Da diese Herren aber selten lange ihr dunkles Metier ausüben konnten, stellten sie sich um. Sie sahen, daß ihre Kollegen in Amerika nicht so schnell wie sie gefaßt wurden und übernahmen deshalb deren Methoden. Heute sind sie mit den modernsten Feuerwaffen ausgerüstet. Und das besonders in England, wo sie sogar Maschinengewehre haben. Auch die Unverschämtheit der amerikanischen Gangster haben sie übernommen. So passierte es dieser Tage, daß vor einer großen Londoner Tabakhandlung ein Lastwagen mit Anhänger und ein Privatwagen vorfuhren. Dem Privatwagen entstieg ein gutgekleideter Herr, der den Arbeitern auf dem Lastwagen laut und deutlich ein paar Anweisungen gab und dann in Begleitung zweier dieser Arbeiter die Tabakhandlung betrat. Sorgfältig schloß er die Tür hinter sich, und einer seiner Leute nahm davor Aufstellung, so daß sie vorerst von außen nicht zu öffnen war. Dann zogen alle drei Maschinenpistolen und zwangen den Inhaber und die Angestellten, die Hände hochzuheben und sich ruhig zu verhalten. Auf ein Zeichen traten endlich auch die übrigen „Arbeiter" ein und luden über tausend Pfund Tabak auf den Lastwagen. Zu allem Ueberfluß hängte der elegante Herr, als das „Geschäft" abgeschlossen war, Handgranaten an die Türklinken, so daß es niemand wagte, die Türen auf normale Weise zu öffnen. Erst ein Polizeibeamter schlug die Scheibe der Ladentür ein und entfernte von außen die Handgranaten. Inzwischen waren allerdings die Verbrecher längst entkommen.

Zwei Tage später wurde ein ähnlicher Ueberfall auf eine Teegroßhandlung vollführt. Hier geriet der Chauffeur des Lastwagens sogar mit einem Kutscher in einen Streit, worauf er einen Polizeibeamten herbeirief und diesen aufforderte, dem Kutscher zu sagen, daß er, der Lastwagenchauffeur, ein Recht hätte, hier zu parken, wenn er Ware aufladen wolle. Der Polizist gestand ihm dieses Recht zu. Während er noch den Streit schlichtete, waren im Innern der Teehandlung schon die Verbrecher an der Arbeit.

Wie überall in der Welt, sind Autodiebstähle auch in London an der Tagesordnung. Hier arbeitet Scotland Yard meistens mit Erfolg. Nur ein Dieb konnte fünf Monate seine Tätigkeit ausüben, ohne erwischt zu werden. Wie ihm das gelang, erzählte er jetzt bei seiner Verhaftung. Er hatte sich einen Trecker gekauft, war damit vor das ins Auge gefaßte Auto gefahren und hatte es abgeschleppt. Die Passanten fanden gar nichts dabei, daß eine Reparaturwerkstatt auf diese Weise beschädigte Autos abtransportierte. Tatsächlich wurden die Wagen auch in eine getarnte Reparaturwerkstätte gebracht, wo man sie sofort „frisierte", so daß nicht einmal die Eigentümer sie wiedererkannten.

Jetzt ist Scotland Yard so weit und steht den Dieben derart auf die Finger, daß wohl bald nicht einmal mehr „Frechheit" siegen dürfte.

Die „geniale" Idee

Ein „Meister" findet seine Meister — Der neueste Trick der Autodiebe

Die Pariser Surets hatte vor einiger Zeit vier Männer verhaftet, die Monate lang verstanden hatten, die Besitzer zahlreicher Luxusautomobile zu schröpfen. Jetzt fand der Prozeß gegen das Diebesquartett statt, in dessen Verlauf die raffinierten Methoden dieser Leute an den Tag kamen. Die Männer arbeiteten Hand in Hand nach genau vorgezeichneten Plänen. Nicht etwa als Autodiebe, sondern folgendermaßen: Bertrand, das Haupt der Bande fungierte als Chefmonteur, Blahan, sein Adjutant, trug die moosgrüne Livrée eines Warenhausportiers, während Willems und Fómard die Rolle sogenannter „Clochards" d. h. Eckensteher, übernahmen.

Fuhr beispielsweise eine teure Limousine vor dem Warenhaus Louvre vor, so beobachtete einer der „Clochards" wohin sich deren Eigentümer begab, während der andere den Wagen „beaufsichtigte". Dann trat plötzlich der „Chefmonteur" in Erscheinung, lüftete blitzschnell die Kühlerhaube, durchschnitt das Induktionskabel und entfernte dessen Spule. Dieses Unterfangen war sehr gefahrvoll, zumal jeden Augenblick der Autobesitzer zurückkehren konnte. Dann machte sich der Monteur, der äußerlich als Herrenfahrer gelten konnte, auf ins nächste Café und wartete der Dinge, die da kommen sollten.

Als der Autoeigentümer nach seiner Rückkehr aus dem Warenhaus vergebliche Versuche machte, den Wagen in Gang zu bringen, eilten die beiden Eckensteher hilfsbereit hinzu, um das Auto anzukurbeln oder zu schieben. Ihre Bemühungen waren natürlich stets umsonst, denn der Motor konnte nicht anspringen. Sie erboten sich daraufhin, den Warenhausportier zu verständigen, damit dieser den Chefmonteur um Hilfe angehe. Ausnahmslos waren die Herrenfahrer damit einverstanden. Im Café wartete Bertrand darauf zur Untersuchung des Defektes geholt zu werden. Er kam auch und prüfte alles. In allen Fällen stellte er fest, daß die Induktionsspule durchgebrannt sei. Durch Zufall aber habe er noch eine in seiner Reparaturwerkstätte liegen. Fünf Minuten später erschien er wieder und brachte in einer Originalschachtel, in Silberpapier eingewickelt, eine Induktionsspule, dieselbe, die er eine Viertelstunde zuvor dem Wagen entnommen hatte. Während er die „Reparatur" vornahm, unterhielten sich Fómard und Willems mit dem Autobesitzer in zwangloser Weise. Plötzlich fragte dann einer der beiden Komplicen den Chefmonteur: „Haben Sie Nr. 167" Dies war das verabredete Zeichen, daß der „Kunde" den Preis einer Spule nicht kannte und Bertrand getrost 160 Francs verlangen konnte.

Unter großen Dankbezeugungen fuhr dann der Autobesitzer wieder ab, nachdem er den Preis für die Behebung des Schadens bezahlt und die übrigen Beteiligten mit hohen Trinkgeldern bedacht hatte. Das Geschäft der Bande blühte, bis eines Tages einem Manne dasselbe Unglück widerfuhr. Zwar bezahlte er anstandslos, was der Chefmonteur für die Spule verlangte, hielt aber später Rückfrage. Bei dieser Gelegenheit wurde er gewahr, daß er statt 20 Francs den achtfachen Betrag verausgabt hatte. Er zeigt die „Nepper" an und brachte sie vor den Kadi.

Der Geschädigte erklärte vor Gericht, daß er den Automardern persönlich nichts nachtrage. Im Gegenteil, er sei ihnen sehr verbunden, denn er würde ihren Einfall demnächst in einem neuen Film auswerten. Typisch für diesen Mann, der selbst als Bestohlener aus seinem Schaden Vorteil zu ziehen beabsichtigt! Der auserwählte Routinier hat aber in den 4 Gaunern seine Meister gefunden. Diese zu 8, 6 und je 3 Monaten Gefängnis Verurteilten haben schon jetzt durch ihren Anwaltbeistand verlauten lassen, daß sie bei Zustandekommen des Films, der durch ihre Genialität inspiriert wurde, ihre durch das Urheberrecht bedingten Ansprüche geltend machen würden. Damit dürfte selbst der gerissene Filmverleger nicht gerechnet haben!

Der Mann, der U 36 versenkte

Kriegsgeschichte vor Gericht — Die Tragödie des Alterns

Dieser Tage hatte sich vor dem Bürgermeister von St. Georges ein Mann im Alter von 59 Jahren zu verantworten, weil er für seine Frau Erwerbslosenunterstützung bezog, obwohl sie aushilfsweise als Reinemachefrau beschäftigt war. Er wurde zu einer Geldstrafe von 5 Pfund verurteilt. Nie hätte er diese Strafe bezahlen können, denn er ist arm wie eine Kirchenmaus. Da sprang ein Kapitän W. H. Coombes für ihn ein, zahlte die Strafe, damit der Neunundfünfzigjährige nicht zu sitzen brauchte.

Und jetzt erfuhr man, wer der Angeklagte war — einer der berühmtesten Männer Englands aus dem Weltkriege, er kommandierte eine U-Boot-Falle, die als erste ein deutsches Unterseeboot versenkte. „Ich war Kapitän des Kohlentransportdampfers „Prince Charles". Wir kreuzten am 15. Juli 1915 an den Orkney-Inseln und suchten nach deutschen U-Booten", erzählte er.

„Plötzlich tauchte am Horizont eins auf. Es nahm uns sofort unter Feuer, während wir uns ruhig verhalten mußten, da unsere kleinkalibrigen Geschütze nicht so weit trugen. Als das Unterseeboot merkte, daß wir nicht antworteten, kam es näher und näher, bis es endlich in Reichweite unserer Geschütze war. Inzwischen hatte ich schon die Bedienungsmannschaften aufgestellt, so daß ein Wink genügte, die Tarnung fiel herunter, und eine ganze Breitseite wurde dem Unterseeboot in den Leib gejagt. Es sackte sofort ab."

Das war Captain Frank Norman Maxwells „großer Tag", für den er sehr gefeiert wurde. Wir Deutschen hatten damals unser „U 36" zu betrauern. Der Captain erhielt für diese immerhin nicht ganz ungefährliche Tat von der Admiralität einen hohen Orden und klingenden Lohn. Häufig machte er unserer Marine dann noch zu schaffen. Und als der Waffenstillstand kam, wurde Captain Maxwell Kapitän der Handelsmarine. Zwei Schiffe bekam er noch unter sein Kommando. Dann ließ die Gesellschaft, bei der er beschäftigt war, diese Dampfer abwracken, da es ihnen an der nötigen Seetüchtigkeit fehlte, und der gefeierte Kriegskapitän wurde entlassen.

Ueberall klopfte er an; doch überall erklärte man ihm, es wäre kein Posten frei. Jüngere nahmen diese Posten ein. Eines Tages erklärte ihm ein Schiffahrtsdirektor, daß er doch endlich einsehen müßte, daß er zu alt wäre, um noch eine Stellung zu finden. Da erst wußte Captain Maxwell wirklich, weshalb man ihm kein Schiff mehr anvertraute.

Seine kleine Pension von 15 Schilling in der Woche reichte nicht zum Leben. So verkaufte er ein Stück nach dem anderen von seinen Andenken an die Zeit, in der er noch jung genug war, um die See befahren zu können. Er hat mehr von der Welt gesehen, als mancher von seinem eigenen Vaterlande. Aus allen Teilen der Welt hatte er wertvolle Andenken, die heute bei irgendwelchen Trödlern oder Sammlern schlummern. Er gab sie hin, um leben zu können, um nicht zu verhungern; denn nicht mal eine Stellung als Handlanger fand er.

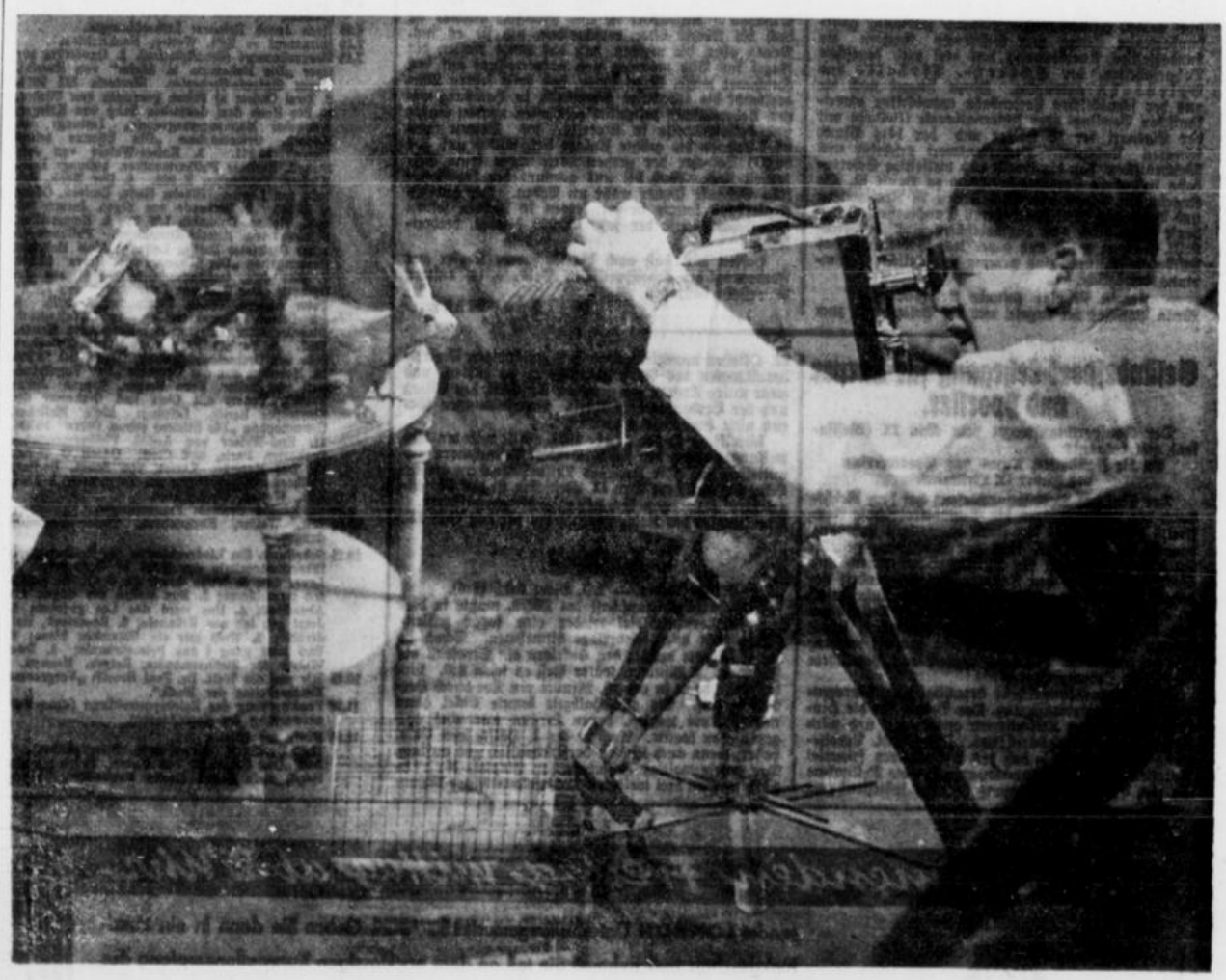
Nur von einem Stück konnte und kann er sich nicht trennen — es ist die Mütze eines deutschen Matrosen. In ihr steht noch der Name und die Nummer des U-Bootes, auf der der Matrose fuhr — U 36.

Namenlose Kriegsteilnehmer

„Die verrückten Russen von Aversa", mit diesem Namen bezeichnet man 22 ehemalige russische Soldaten, die als Kriegsgefangene in einem österreichischen Lager untergebracht und beim Einmarsch der Italiener in Tirol „befreit" wurden. Nach dem Waffenstillstand kam die Kolonne nach Italien, wo sie seither im Irrenhaus von Aversa interniert ist. Ueber den Personalien dieser Russen hängt ein dichter Schleier. Sie verweigerten jede Namensnennung und lehnten auch ab, über den Truppenteil, dem sie angehörten, Auskunft zu geben. Man ist daher außerstande, ihre Identität festzustellen.

Mittlerweile sind die 22 Anonymen eine Belastung für den italienischen Staat geworden. Schon wiederholt war beabsichtigt worden, sie über die Grenze abzuschieben. Die Erwähnung des Wortes „Rußland" allein genügt aber, um die Männer in Wut zu bringen. Sie machen dann derartige Krisen durch, daß man ihnen die Zwangsjacke anziehen muß. Die Russen in Aversa sind mangels ihrer Familiennamen fortlaufend numeriert. Nr. 5 ist der anerkannte Befehlshaber der Bande. Für die Aerzte sind die Russen ein interessanter Fall. Es ist fraglos, daß die Männer im Kriege verschüttet waren und ihre Nerven stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Ob sie aber wirklich so verrückt sind, wie sie vorgeben, scheint noch zweifelhaft. Die Aerzte glauben, daß die Internierten manchmal simulieren.

Ein Eichkätzchen als Filmstar



Der Kinobesucher bedenkt bei der Vorführung von Kulturfilmen fast nie, wie unendlich viel Geduld und Mühe mit der Anfertigung von Aufnahmen verknüpft sind, die das Leben der Tiere in einer Nähe zeigt, in die das Auge des Beschauers selbst nur in den seltensten Fällen dringt. Unsere Explosivaufnahme zeigt ein Eichkätzchen vor der Kamera; auf dem Tisch stehen Nüsse, Früchte und andere Leckereien, um das kleine Tier „im Notfall" zutraulich zu machen

Silberjubiläum des Organisten Tacke.

Ein ebenso interessantes wie freudiges Ereignis war es, daß mit dem 25jährigen Bestehen der St. Meinolphus-Pfarrei auch der Organist der Kirche, Heinrich Tacke sein silbernes Dienstjubiläum feiern konnte.

Mit der Gründung der Pfarrgemeinde hat er sein Amt angetreten und es bis jetzt, abgesehen von den Kriegsjahren, ununterbrochen versehen. Die kleine Orgel mit ihrem mäßigen klanglichen Umfang ist längst einem großen, schönen, den modernen Anforderungen genügenden Instrument gewichen. Tacke beherrscht die Orgel mit künstlerischer Vollendung, er hat die Entwicklung der Musik in St. Meinolphus in Verbindung mit dem tüchtigen, erfolgreichen Chordirigenten, hochw. Studienrat Hoischen aus bescheidenen Anfängen auf die jetzige künstlerische Höhe gebracht, wovon ja der Sonntag einen glänzenden Beweis erbrachte. Damit berühren wir auch Tackes Tätigkeit als Komponist. Zwei Werke von ihm erklangen am Sonntag im Levitenamt, der vierstimmige gemischte Chor „Veritas mea" und in der Festandacht der fünfstimmig gemischte Chor „Salutis humanae sator", über die wir in unserer Montags-Nummer bereits berichtet haben. Aber auch früher haben wir schon von ihm eine Messe für gemischten Chor und Orgel gehört, die in einem Kirchenkonzert in St. Meinolphus geboten wurde. Die Werke von ihm zeugen von großer, satztechnischer Sicherheit, und was noch mehr bedeutet, von originaler melodischer Erfindungsgabe. Den modernen Ausdrucksmitteln verschließt sich der Komponist nicht, wendet sie aber durchweg sparsam und mit kluger Auswahl an, den feierlich-ernsten, aszetischen Charakter der Kirchenmusik niemals aus dem Auge lassend.

Anläßlich seines silbernen Dienstjubiläums erschienen Pastor Meier und Kirchenvorstand nachmittags in seiner Wohnung um dem Jubilar den herzlichsten Dank der Gemeinde und ihre Glückwünsche auszusprechen. Nachdem Pastor Meier mit dem Kirchenvorstand im Laufe des Sonntags am Grabe des Gründers der Pfarrgemeinde, des Pastors Schäfer einen Kranz niedergelegt hatte, nahm er auch abends an der internen Feier des Kirchenchors teil, die dieser ihrem Jubilar bereitete. Auch hier nahm Pastor Meier Gelegenheit, dem Jubilar Anerkennung und Dank zu sagen für seine Verdienste um die musica sacra. Dirigent Studienrat Hoischen pries die Zusammenarbeit und würdigte den Jubilar als Organist und Komponist. Im zweiten Teil wurde Organist Tacke von seiner menschlichen Seite gefeiert. An dieser Feier nahmen viele Kollegen und Freunde aus der Umgebung teil.

Wir schließen uns den Gratulanten an und wünschen dem Jubilar noch recht viele Jahre erfolgreicher künstlerischer Tätigkeit als Organist und Komponist.

Gesundheit ist Reichtum.

± **Der Kneippverein** eröffnete am Montagabend im Saale des Ständehauses Vielken sein Winterprogramm mit einem Vortrage von Frl. Stang aus Wörrishofen. Die Rednerin des Abends würdigte eingangs ihrer Darlegungen die Bedeutung des verstorbenen Priesterarztes Sebastian Kneipp aus Wörrishofen, der ein Programm darstelle für naturgemäße Lebensgestaltung und den Wert seiner Lebens- und Gesundheitslehre. Kneipps System sei nicht allein die Wasserkur, sondern es ziehe Licht, Luft und Sonne und eine richtige Ernährung mit in den Bereich ihrer Heilmethode. Die Kneippkur stütze sich auf das wissenschaftlich begründete Fundament: Was das Leben gesund erhält, kann auch den Kranken wieder gesund werden lassen. Durch vernünftige Lebensweise, natürliche Ernährung, zweckmäßigen Gebrauch von Wasser, Luft, Licht und Bewegung wolle die Kneippkur Heilung, aber auch Verhütung der Krankheiten herbeiführen von dem Grundsatz aus: Gesundheit ist Reichtum.

Im zweiten Teil ihrer Ausführungen behandelte die Rednerin ihr eigentliches Thema: Die Technik der Dämpfe, ihre sinngemäße praktische Anwendung. Auch sie bezweckten die Anregung des Stoffwechsels und damit eine starke Anregung der Blutzirkulation. Allen Dämpfen, wie überhaupt den Warmanwendungen habe eine Kaltanwendung als Abschluß zu folgen. Ihren theoretischen Erörterungen über die Heilkraft der Warmanwendungen ließ sie solche über die praktische Anwendung aus Dämpfen anschließen. Hier empfahl sie den Zusatz von Kräuterabsud als erfrischendes Stärkungs- und Anregungsmittel.

Der Vortrag rief unter den zahlreich erschienenen Zuhörern und Zuhörerinnen lebhaften Beifall und eine rege Aussprache hervor.

Ein Jahr Josef Wagner-Schule.

Aus Anlaß des einjährigen Bestehens der auf dem Hohenberg bei Hagen gelegenen südwestfälischen Schulungsstätte der Bewegung, der „Josef-Wagner-Schule", soll im November eine Feier stattfinden. Vorgesehen ist ein Appell aller bisherigen Kursusteilnehmer und Vorbeimarsch vor dem Gauleiter in Verbindung mit einer Kundgebung und einem Kameradschaftstreffen. Bisher wurden zehn Kurse abgehalten, darunter drei Sonderkurse.

Die „Josef-Wagner-Schule" ist als erste dazu übergegangen, nicht nur die politischen Leiter der NSDAP. zu schulen, sondern vor allem auch SA., SS., HJ. und Arbeitsdienst. Die Ausbildung umfaßt die weltanschauliche Schulung, die in Arbeitsgemeinschaften noch vertieft wird. Die Schule untersteht der Aufsicht des Gauschulungsleiters Dr. Schwarzschulz. Die Leitung hat Pg. Heiner. Geschäftsführung und Sport obliegen dem Parteigenossen Weiß. Als Lehrer wirken neben dem Gauleiter Wagner und stellvertretenden Gauleiter Stürtz auf den einzelnen Fachgebieten bekannte alte Parteigenossen.

Herbstgehilfenprüfung der Friseurinnung.

g. In der Bürgergesellschaft hielt die Bochumer Friseurinnung am Dienstagnachmittag ihre Herbstgehilfenprüfung ab. Entsprechend der neuen Bestimmungen wird heute eine scharfe Auslese gehalten, und sowohl im praktischen als auch im theoretischen Können recht große Anforderungen gestellt. Der Prüfungskommission stellten sich 13 männliche und 2 weibliche Lehrlinge zur Prüfung. Die theoretische Prüfung erstreckte sich auf Fachkunde, Staatsbürgerkunde und die für eine einfache Geschäftsführung notwendige Kenntnisse. Die praktische Prüfung verlangte von den männlichen Lehrlingen drei Haarschnitte und eine Ondulation, von den weiblichen Prüflingen zwei Ondulationen, eine Wasserwelle und Schönheitspflege. Als Gesellenstück war eine Haararbeit zu leisten.

Die Prüfung bestanden: Willi Kaiser (bei Brinkmann), Heinz Spichartz (Bickhardt), Willi Nau (Volmer), Karl Merker (König), Werner Pelz (Hollenbach), Fritz Rehker (Richter), Fritz Steinhoff (Stienhoff), Helmuth Kortebusch (Reinerts), Alfred Hölken (H. Multhaupt), Fritz Kutschmann (Werbert), Therese Jendrzeka (Bracht) und Anna Haberer (Raundorf).

Zwischen Bürgersteig und Straße.

g. Noch haben sich die Gemüter über den schrecklichen Verkehrsunfall an der Herner Straße nicht beruhigt und schon liegt die Meldung von einem neuen, diesmal aber gleicher Weise glimpflich verlaufenen Verkehrsunfall vor. Am Dienstag in der Mittagsstunde stießen hier ein Lieferwagen und ein Personenwagen zusammen, bei dem es aber nur Sachschaden gab.

*

Auf der I. Paralleistraße wurde ein achtjähriger Schüler beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und an Stirn-, Ober- und Unterlippe leicht verletzt. Nach Anlegung eines Verbandes wurde das Kind in die elterliche Wohnung gebracht.

Veranstaltungen und Vereine.

Kameradschaftsabend der Polizeibeamten. Der Kameradschaftsbund der Polizeibeamten eröffnete am Montag abend in der Bürgergesellschaft seinen diesjährigen Schulungskursus, zu dem sich mehrere hundert Offiziere und Beamte der Polizeibeamtenschaft eingefunden hatten. Der Ortsgruppenleiter Mette eröffnete den Abend mit einem Dank für die tatkräftige Mitarbeit und Hilfsbereitschaft der Beamtenschaft beim Winterhilfswerk. Wieder einmal habe die Polizeibeamtenschaft bewiesen, daß sie im Kampf gegen die Not der deutschen Volksgenossenschaft mit in vorderster Linie stehen wolle. Der Leiter der Schulungskurse, Oberleutnant Hense, betonte, daß im Vordergrund der Schulung die Vermittlung des weltanschaulichen Gedankengute des Nationalsozialismus stehe. Laut ministerieller Verfügung sei dem Kameradschaftsbund die Schulung der Beamtenschaft übertragen worden. Er hoffe, daß das rege Interesse, das an diesem Abend gezeigt worden sei, anhalten möge. Er schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und Volkskanzler. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied leitete über zu dem Referat des Pg. Diehl über die weltanschaulichen Grundsätze des Nationalismus.

Kameradschaftsabend des Eisenbahnvereins Bochum-Nord-Präsident. Der Eisenbahnverein Bochum Nord-Präsident hatte seine Mitglieder zu einem bunten Abend am Samstagabend ins Engl. Vereinshaus gerufen. Reichsbahninspektor Holthuysen begrüßte die Mitglieder des Brudervereins Riemke und andere Ehrengäste und wies dann auf den Zweck des Abends hin, der sich vor allem die Pflege der Kameradschaft zur Aufgabe gesetzt hat. Im nachfolgenden Programm, das gesangliche, rezitatorische und tänzerische Darbietungen, zu einem bunten Kranz gewunden, bot und das vom Theaterverein „Harmonie" und dem Gebirgstrachtenverein „D'Isartaler" bestritten wurde, bescherte den vielen hundert Zuschauern und Zuhörern einige Stunden fröhlicher Unterhaltung und Erholung. Den Beschluß bildete eine Militärhumoreske, die eine Lachsalve nach der anderen auslöste. Ludwig Linden und Erich Follmer führten geschickt dabei Regie.

Die Kurzschriftgruppe in der Deutschen Arbeitsfront hielt am Montag seine Monatsversammlung ab, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Die Versammlung ist durch den Leiter Koll. Walde eröffnet worden, welcher der Gruppe gleichzeitig ein Referat hielt und anschließend den Winterarbeitsplan zur Kenntnis brachte. Als Motto war das Wort gewählt: Dienst an der Nation durch beste Berufsleistung. Die Uebungsstunden wurden der Raumfrage wegen auf Montag von 20 bis 21,30 Uhr, Donnerstag von 20 bis 21,30 Uhr, in sämtlichen Geschwindigkeiten festgesetzt. Gleichzeitig wurde auch die 3. Uebungsgruppe eingesetzt.

Reichstreubund ehem. Berufssoldaten, Ortsgruppe Bochum. Der Kameradschaftsabend am 20. Oktober war gut besucht. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils behandelte Kamerad Albers in einem Kurzvortrag aktuelle Tagesfragen. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Zur Unterstützung des vom Führer befohlenen großen Werkes der Arbeitsbeschaffung wurde aus der Mitte der anwesenden Kameraden heraus der Vorschlag gemacht, die der Ortsgruppe von Düsseldorf übersandten 84 Lose der Arbeitsbeschaffungslotterie restlos abzunehmen. Alle Kameraden erklärten sich damit einverstanden, daß die Kosten für diese Lose durch Umlage von 25 Pfg. pro Mitglied aufgebracht werden. Etwaige Gewinne sollen den Kameraden in der Gesamtheit wieder zu gute kommen. Die Obmänner sind beauftragt, am 1. November und am 1. Dezember von den Kameraden diese 25 Pfg. einzuziehen. In Anbetracht des guten Zweckes, dem diese Pfennige dienen, wird erwartet, daß diese freudig und gerne gegeben werden. Bei 84 Losen aus den verschiedensten Nummerreihen sind die Gewinnchancen nicht gering.

Kameradschaftlicher Verein ehem. 137er, Bochum und Umgegend. Der Verein hielt seine sehr gut besuchte Monatsversammlung im Vereinsheim Hasselkuß ab. Vereinsführer Simon hat, bei künftig eintretenden Sterbefällen dies unverzüglich sofort dem Verein zu melden, damit alles frühzeitig genug erledigt werden kann. Neu aufgenommen wurde ein Kamerad aus Linden. Einen großen Teil der Tagesordnung nahm die Schellenbaumfrage und die Kreuznachfahrt ein. Wie in den Vorjahren, so soll auch in diesem Jahr wieder eine Weihnachts-Bescherung abgehalten werden. Nach Abwicklung der Tagesordnung ging es zum gemütlichen Teil über, während dessen ein Rollmopsessen stattfand, welches von einem Gönner des Vereins gestiftet war.

Verein der Verdun- und Argonnenkämpfer Bochum hielt im Vereinslokal Timpe seine Monatsversammlung ab. Zunächst gedachte der Vereinsführer Kamerad Goebel des verstorbenen Vereinsführers Generaloberst von Kluck, zu dessen Ehren sich die Kameraden von ihren Sitzen erhoben. Anschließend gab dann der Vereinsführer die letzten Führeranordnungen bekannt. Unter Verschiedenes forderte er alle Kameraden auf, soweit es noch nicht geschehen, den Antrag auf das Ehrenkreuz sofort einzureichen. Im Dezember soll eine Nikolausfeier veranstaltet werden. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil fand ein „Argonnenabend" statt. Der Vereinsführer konnte zu Beginn eine große Anzahl von Angehörigen der Kameraden begrüßen. Nach dem gemeinsam gesungenen Argonnenlied erschien ein Argonnenkrieger als „Abgesandter der Toten des Argonnenwaldes" und überbrachte die Grüße der gefallenen Kameraden. Nach dem Lied vom „Guten Kameraden" ging man zum gemütlichen Teil über, der unter der bewährten Leitung unseres Kameraden Meier stand. Unser Vereinshumorist, Kamerad Dorsel, verstand es einmal wieder, die Lachmuskeln, zumal unserer Damen, in Tätigkeit zu bringen. Im Geiste verlebten alle Kameraden nochmals die guten aber auch die bösen Tage, die wir dort im Walde verlebt hatten. Leider verging die Zeit zu schnell.



= **Katholiken Bochums! Sichert Euch die Dauerhörerkarten für die kunsthistorischen Vorträge in der Verwaltungsakademie! Beginn des Vorverkaufs am 25. Oktober — Buchhandlung am Rathaus — Buchhandlung Brockmeier — städt. Verkehrsverein.**

:: **Vortrag im KKV.** Dr. Reinold spricht im katholischen kaufmännischen Verein am Donnerstagabend über „Argentinien in seinen kommerziellen und ethnologischen Eigenarten". — Der Redner kennt das Land, welches durch den eucharistischen Weltkongreß auch Weltinteresse erweckt hat, genauestens aus persönlicher Anschauung. — Die Hauptstadt Argentiniens, Buenos Aires, ist ihm genau so gut vertraut wie die einsame Pampa, das Kordillerenland so gut wie der tropische Norden und die öden Flächen Patagoniens. — Dr. Reinold wird seinen Vortrag erläutern durch eine Reihe von seiner eigenen Kamera hergestellten Lichtbildern. — Der Vortrag, der alle intellektuellen Mitbürger interessieren wird, soll außer den Mitgliedern des katholischen kaufmännischen Vereins auch Gästen zugänglich sein.

‡ **Angefochten.** Bei der Kammer für Handelssachen am Landgerichte Bochum haben seitens der Oppositionsgruppen Rechtsanwalt Brüggemann und Rentner Heinrich Tewes-Essen Anfechtungsklage gegen die Beschlüsse der Generalversammlungen von Lothringen bzw. von Graf Schwerin erhoben. In beiden Klagen wird am 22. November am hiesigen Landgericht verhandelt.

:: **Totenglocke.** Plötzlich und ganz unerwartet verstarb am Sonntag abend Rechtsanwalt Albert Reweling. Ein Gehirnschlag machte seinem Leben ein frühzeitiges Ende. Schon seit vielen Jahren gehörte der Verstorbene dem Vorstand des hiesigen Anwaltsvereins an. Den Weltkrieg machte er als Offizier mit. Geboren wurde er in Herne-Baukau, ein echter Sohn der westfälischen Erde, mit der er fest verwurzelt war. Wer mit ihm in Berührung kam, lernte ihn als einen vornehmen, charaktervesten Menschen kennen. Als Jurist genoß er anerkannten Ruf, wie er sich auch größter Wertschätzung in allen Kreisen der Bochumer Bürgerschaft erfreute. Er wurde nur 51 Jahre alt. Möge er in Frieden ruhen!

Stadttheater Bochum.

Der Meister der Operette, Johann Strauß, unterhält heute abend sein Publikum mit einem Stück, das eine gute Portion der anmutigen Musiziermeise seines Komponisten in sich trägt: „Wiener Blut" wird aufgeführt. Es ist die erste Vormietevorstellung des Gelben Ringes, an der auch unumschränkt Nichtvormieter teilnehmen können. Der Abend dauert von 20 Uhr bis 23 Uhr.

Nachdem seit längerem keine Komödie im Spielplan gestanden hat, wird man es begrüßen, für morgen abend Bergmans reizendes Werkchen „Seiner Gnaden Testament" angekündigt zu sehen (Vormiete A).

Die Oper verheißt zu Freitag eine Wiederholung von Thomas' „Mignon".

Eine beachtenswerte Erstaufführung bringt der Samstag; Calderons Schauspiel „Der Richter von Zalamea" wird von Herbert Wahlen vorbereitet. Mit dem heutigen Tage wird der Vorverkauf eröffnet.



Gesangschule Glettenberg.

Der Konzertabend, den die Gesangschule Glettenberg im Arndt-Haus veranstaltete, hatte ein interessantes Programm aufgestellt. Es waren Lieder von hervorragenden Komponisten neuerer und neuester Zeit. In ihnen spiegeln sich natürlich auch die Zeitrichtungen wieder. Wohl die meisten der Werke dieser Vokalsachen betonten mehr oder weniger die tonmalerische, deskriptive Seite, worin die Melodik oft überging. Ganz und gar aus diesem Rahmen fielen — es war kein Fehler — zwei Lieder von A. Knab, beide Texte aus des „Knaben Wunderhorn". Das Tongewand bestand in ansprechender, volkstümlicher Melodik, die auf moderne Ausdrucksmittel, besonders im ersten Lied „Hör mich, du arme Pilgerin" fast vollständig verzichtete. Dieses Lied hatte fast Choralcharakter. Das andere „Maria will zur Kirche gehn", berücksichtigte die tonmalerische Seite und benutzte die reichen Ausdrucksmittel der Jetztzeit in bescheidenem, der Dichtungsart angemessenen Maße. Hilde Bräuer brachte sie prächtig zum Vortrag und erntete reichen Applaus. Unter den Komponisten fanden wir auch Prof. L. Reichwein. Als Komponist ist er in den Bochumer Konzerten unseres Wissens noch nicht hervorgetreten. Vier seiner Lieder, die hier ausgewählt waren, sang Hilde Peppmöller mit kräftigem, weichem und elastischem Sopran. Ihr Vortrag zeugte von glücklicher Einfühlung. In den Liedern liegt der Schwerpunkt in tief empfundener, reizvoller Melodik, in der auch die modernen Ausdrucksmittel, einer wirkungsvollen Stimmungsmalerei im einzelnen dienend, zur Anwendung kommen. Es sind das innige „Stille träumende Frühlingsnacht", das lebhafte, mit besonders prächtiger Klavierbegleitung umkleidete „Dinge, meine liebe Seele", ferner das stark malerisch erfaßte „Straßen hin und Straßen her" und das heitere, humorvolle „Auf einem jungen Rosenblatt". Sämtliche Lieder wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen. Irene Ruff's herrliches Organ verbindet Kraft, Fülle und Glanz mit Weichheit und Elastizität. Sie schnitt mit ihren vier Goethe-Liedern von Hugo Wolf (die auch von Schubert komponiert sind) brillant ab. Herbert Beil mit seinem mächtigen, dunkel-farbigen Baß-Bariton sang Lieder von Max von Schillings, aus denen wir das sinnige, relativ einfache „Wenn's im Tal zu Abend läutet" besonders hervorheben. Alfred Wirz mit seinem starken, metallisch-glänzenden Tenor erreichte in dem dramatischen, meisterhaft tonmalenden „Wenn du es wüßtest" von Richard Strauß seinen Höhepunkt. Mehr konservativ, dem Volksempfinden näher stehend und von besonders tiefem Gehalt sind die drei Lieder von Hans Pfitzner, gesungen von Emmy Schumacher mit prächtigem Sopran. Eine ungeheuere Fülle von Stimmaterial entwickelte Eugen Kleins gewaltiger, besonders dunkel timbrierter Baß, der große Beweglichkeit und Klangschönheit besitzt. Machtvollen Eindruck hinterließen die beiden Lieder von N. Stephan, die der Sänger vortrug. Auch Willy Aldieck und Heinz Hockermann verfügen über mächtige Bässe voll Kraft und Schönheit. Aus dem Vortrag Aldiecks heben wir die Landsknechtslieder hervor. Heinz Hockermann sang die „Lieder des Narren" aus dem Lustspiel „Was ihr wollt" von Shakespeare. Ihren prächtigen Leistungen folgte lebhafter Beifall. — Am Flügel wechselten ab Carlota Krause und Kapellmeister Fritz Nobbe, deren sich fein einfühlende Begleitungsfähigkeit ja längst bekannt ist.

Dr. B.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Gerthe.

Das Motorrad völlig demoliert, der Fahrer schwer verletzt. Auf dem Castroper Hellweg in der Höhe der Holthauser Straße ereignete sich gestern um 18 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenwagen des Bergmannsheil mußte plötzlich vor einem Motorradfahrer, der in die Holthauser Straße einbiegen wollte, abstoppen, so daß er ins Rutschen geriet. Dabei wurde der Motorradfahrer von dem Wagen erfaßt, seine Maschine wurde zertrümmert und der Fahrer erlitt einen Oberschenkelbruch und Gesichtswunden. Die Insassen des Personenwagens wurden nicht verletzt. Der Wagen wurde erheblich beschädigt.

Bochum-Harpen.

ll. **Saarkinder.** Die Kinder, Knaben und Mädchen, aus dem Saargebiet, die in katholischen Familien untergebracht werden sollen, treffen Mitte des Monats November in Harpen ein. Die NS. Volkswohlfahrt bittet, dieselben recht herzlich und freundlich aufzunehmen. Sie haben es wirklich verdient, zumal ihre Eltern stets dem deutschen Vaterlande auch in schwerster Zeit die Treue gehalten haben und dieses am 13. Januar 1935 wieder erneut unter Beweis stellen werden. Der Tag der Ankunft wird noch näher bekannt gegeben.

Bochum-Werne.

Allgemeine Volksbildungsvereinigung „Feierabend" e. V. In diesem Monat findet ein Autorenabend statt; Ernst Wiechert liest aus eigenen Werken und zwar in Werne am Donnerstag, dem 25. Oktober im Lokal „Deutsche Flotte" um 20 Uhr, in Langendreer am Freitag, dem 26. Oktober in der Aula um 20 Uhr.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Sozialismus der Tat.** Eine freudige Ueberraschung wurde den Arbeitern der Firma Gustav Wolff von hier zuteil. Genannte Firma schenkte ihnen je 20 Zentner Kohlen. Die Tat umso mehr zu begrüßen als auch die langjährigen Erwerbslosen der Firma eingegriffen und dadurch einer großen Sorge für den kommenden Winter enthoben sind.

f. **Ein guter Anfang.** Die Brockensammlung der NS.-Volkswohlfahrt, welche hier in unserm Ortsteil in dieser Woche ihren Anfang genommen hat, hat schon am ersten Tage einen guten Erfolg gehabt. Die Bewohner werden gebeten, für die nächsten Tage derartige Sachen bereit zu halten.

Schönes Ergebnis. Die Straßensammlung für Kriegsgräberfürsorge hatte im Ortsteil Linden-Dahlhausen einen Ertrag von 400 Mark.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Baubudeneinbruch. In der Nacht wurde in eine Baubude auf der Ardeystraße eingebrochen. Entwendet wurden 1 Drillichanzug, 2 Drillichjacken 2 Maurerhämmer, 2 Wasserwaagen, 2 Maurerkellen, 1 Lot und aus einem Verbandskasten das Verbandszeug.

Einbruchsdiebstahl. In der Nähe der Kettlersiedlung wurde eine Bude, in der Gartengerätschaften untergestellt waren, erbrochen und daraus 1 Hammer, 1 Kneifzange, 2 alte Milchkannen und 1 Blecheimer gestohlen.

Diebstahl einer Aktentasche. Einem Spaziergänger wurde gegen 12,30 Uhr eine braun gerifflete Aktentasche mit Werbematerial einer Versicherungsgesellschaft und ein Lederolmantel gestohlen. Die Sachen hatte er für kurze Zeit am Waldrande an der Holzstraße hingelegt.

Fahrraddiebstähle. Im Stadtgebiet wurden zwei Herrentourenräder gestohlen. Das erste gegen 10 Uhr vor dem Postgebäude in der Poststraße, das andere gegen 14,45 Uhr vor der Wirtschaft Lindenberg in der Neuen Bahnhofstraße. Marke und Nummer der Räder sind unbekannt.

Herne.

Selbstmord durch Erschießen. Gegen 9,15 Uhr wurde auf dem Friedhof an der Wiescherstraße ein älterer Mann mit einer Kopfverletzung aufgefunden. Er ist auf dem Transport zum Krankenhaus an den Folgen gestorben. Es liegt Selbstmord vor. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

Garderobendiebstahl. Zwischen 20,30 und 23,00 Uhr wurde aus der Wirtschaft Doriöchter, Pinckestr., ein grauer Herrenvelourhut und ein brauner Herrenmantel mit braunem Seidenfutter gestohlen.

Wanne-Eickel.

g. **Brockensammlung.** Am Donnerstag findet in Wanne, am Freitag in Eickel und Holsterhausen und am Montag eine von der NSV. veranstaltete Brockensammlung zu Gunsten des Winterhilfswerks statt. SA, Technische Nothilfe, NS. Frontkämpferbund und Arbeitsdienst haben sich zur Verfügung gestellt.

g. **Neues Schaltwerk wird gebaut.** Auf der Zeche Pluto-Wilhelm hat man jetzt mit der Errichtung eines neuen Schaltwerkes begonnen. Das riesige Kraftwerk soll wegen seiner Baufälligkeit nach Fertigstellung des neuen Gebäudes abgebrochen werden.

rb. **St. Marien-Sterbelade Eickel.** Die Marien-Sterbelade zu Eickel mit ihren über 7000 Mitgliedern, hat sich im Interesse ihrer Mitglieder, wie die anderen in unserer Stadt bestehenden Sterbeladen und Sterbekassen, mit diesen zusammengeschlossen, um auf Grund der großen Mitgliederzahl und des großen Kassenbestandes schneller die staatliche Anerkennung zu erlangen. Bekanntlich müssen die auf dem Umlageverfahren aufgebauten Sterbeladen und -kassen entweder um die Genehmigung der Aufsichtsbehörde als selbständige Sterbekasse nachsuchen oder sich einer Lebensversicherung anschließen.

Essen.

Umgestaltung des „Kaiserhof". Wie wir erfahren soll ein Teil des „Kaiserhofs", und zwar der östliche Quertrakt von der Lindenallee zur Kapuzinergasse, abgetrennt und dort unter dem Namen „Reichshof" als Hotel eröffnet werden, das in seiner Preislage einfacheren, wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechen soll. Dieses neue Hotel „Reichshof" erhält ungefähr 90 Zimmer mit 20 Privatbädern. Die Preise für die Einzelzimmer sind 3,00—5,50 RM. Neben umfangreichen Aenderungen im „Kaiserhof" soll der „Reichshof" auch ein besonderes Restaurant erhalten. Durch die Eröffnung des „Reichshof" soll nicht am verkehrten Ende gespart werden, in dem für weniger Geld schlechtere Leistungen geboten werden. Zwar will man den Komfort in diesem neuen Hotel vereinfachen, so daß er den Ansprüchen der Gäste vollauf genügt, die beruflich reisen müssen, aber dennoch sollen auch Spitzenleistungen geboten werden. Der Charakter des „Kaiserhof" soll dagegen als vornehmes, erstklassiges Hotel gewahrt bleiben.



Beamtentagung in Dortmund.

Die Westfalenhalle in Dortmund, Deutschlands größte Sport- und Ausstellungshalle, wird am 28. Oktober wieder einen großen Tag erleben. Etwa 30 000 Beamte aus dem Industriegebiet Rheinland-Westfalen werden vor dem Reichsbeamtenführer Pg. Hermann Neef aufmarschieren und das Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung und damit zum Führer und Reichskanzler ablegen. Zahlreiche Sonderzüge bringen die großen Teilnehmermassen nach Dortmund, das alle Vorbereitungen für einen erfolgreichen Verlauf getroffen hat.

Vereinskalender

Katholischer Beamtenverein. Wir machen hierdurch nochmals auf die am Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche, abends 8 Uhr, in der Kapelle des St. Elisabeth-Krankenhauses stattfindenden Vorträge des hochw. Herrn Redemptoristenpaters Tegethoff aufmerksam und bitten die kath. Beamten, Lehrer und Angestellten um recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Erben gesucht für Schloß Wasserburg!

Roman von Max Dürr

Copyright 1934 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München. Nachdruck verboten.

1. Fortsetzung.

Hork zitterte und schmiegte sich dicht an Trunk, man hörte sein schnelles, ängstliches Atmen. „Nur immer mir nachfolgen", sagte Schlump mit tröstlicher Behaglichkeit, während er durch den hallenden gewölbten Gang voranschritt. „Wir haben es vorgezogen, nach außen hin nicht zu beleuchten . . . Aus Gründen!" setzte er, die Rolle eines Biedermanns ablegend, mit kurzem, widerlichen Kichern hinzu. „Man soll nicht unnötiges Aergernis geben."

Dann stieß er plötzlich mit großer Kraft eine hohe Flügeltür auf, und augenblicklich erhellte strahlendes Licht, das aus dem Innern eines festlich erleuchteten Saales drang, die Finsternis.

Ein Frauenzimmer kreischte laut auf. Aber mit einem Male trat tiefe Stille ein. „Meine Herrschaften", sagte Schlump, „hier unser gemeinschaftlicher Freund Trunk, den Sie alle kennen, und hier Herr Totengräber Hork, den ich als Gast einzuführen die Ehre habe. So wenig lieb mir seine Tätigkeit ist, falls er sie an mir versuchen will, so hoch schätze ich ihn als Persönlichkeit, die unserem verehrten Kreise sehr wohl anstehen dürfte."

Ein brüllendes Gelächter folgte dieser Vorstellung. Mehrere Herren von der Tafel rückten die Stühle und machten Platz. „Hierher, Hork, hierher! . . . Ein vortrefflicher Bursche! Er fürchtet selbst die schreckliche Barbara nicht und ist mutig wie ein Löwe!"

„O Gott, o Gott, nein, nicht hierher!" kreischte die Zimmerjungfer Sofia, sich zierend, und bot abwehrend die Hand, „mir ist vor Herrn Hork so bange!" Sofia trug ein wundervolles, etwas ausgeschnittenes, ärmelloses Gesellschaftskleid und schien schon ein wenig angetrunken. Es kümmerte sich aber kein Mensch um ihr zimperliches Gebaren, und Hork wurde im Kreise der Zechenden untergebracht.

Trunk hatte, als ein eingesessenes Mitglied dieser Gesellschaft, ohne weiteres einen Stuhl eingeschoben und saß schon hinter einer Flasche Wein, hatte dem auf der Tafel stehenden Kistchen eine dickleibige, bandchengeschmückte Zigarre entnommen und sah zufriedenen Blickes ihren schneeweißen Brand.

Bald darauf herrschte wieder das alte lärmende Treiben, das durch den Eintritt Trunks und seines Freundes unterbrochen worden war. Man schrie, sang und trank, und zuweilen übertönte unmäßiges Lachen alles übrige.

Der Saal mußte bessere Zeiten gesehen haben und das strahlende Licht der beiden Kronleuchter, die von der stuckwerkgeschmückten Decke herabhingen, gab ihm auch heute ein festliches Aussehen, enthüllte aber auch schonungslos die allgemeine Verwahrlosung dieses der Freude und dem angenehmen Lebensgenuß gewidmeten Raumes. Die Pfeilerspiegel, die vom Boden zur Decke reichten, waren gänzlich erblindet, das Gold der Tapeten war schwarz geworden, die kostbaren seidenen Gardinen der hohen Fenster waren grau von Staub und Tabaksrauch und zeigten da und dort häßliche gähnende Löcher des feinen Gewebes, die Dielen des kunstvoll eingelegten Bodens waren mit Schmutz überzogen. Das gestickte, prächtige Tischtuch wies häßliche Flecken auf, die von verschütteter Bratentunke und umgeworfenen Weingläsern zu stammen schienen.

Alles dies kümmerte übrigens die auserlesene Gesellschaft, die hier versammelt war, ganz und gar nicht. Ein dicker Mensch mit einer Trinkernase, schien den Vorsitz zu führen. Es war der Verwalter Flehing, und in bunter Reihe folgten der Knecht, die Gundel, der Kutscher Mühl, ein glattrasierter Bursche mit dem Gesicht eines Erzgauners, der Fischmeister Knittel, der Gärtner Villar, der Leibdiener Wurm, ein engbrüstiger Mensch von erschreckender Magerkeit, die Wäschebeschließerin Katharina, die Zimmerjungfer Sofia, Knechte und Mägde, und einige Männer und Weiber aus dem Dorfe, die gleich Trunk und Hork sich dieser erlauchten Versammlung der derzeitigen Schloßbewohner angegliedert hatten.

Die meisten waren schon angetrunken, obwohl das Fest kaum erst eine Stunde begonnen hatte, denn in der Sorge, zu kurz zu kommen, tranken sie die schweren Weine der Schloßkellerei ohne Sinn und Verstand.

„Heda, Mühl", rief der Verwalter dem Kutscher, welcher gegen die Zimmerjungfer Sofia zärtlich zu werden begann, voll Eifersucht zu, „laß das! Wir befinden uns hier in guter Gesellschaft."

Der Kutscher erwiderte mit einem unwilligen Blick, „das ich nicht lache! Was geht das dich an? Das ist doch wohl Privatsache!" Und unter dem Gelächter der Männer und dem kreischenden Jauchzen der Weiber küßte er die sich sträubende Sofia.

„Idiot!" sagte Schlump laut, ohne daß ersichtlich gewesen wäre, ob er den Verwalter oder den Kutscher meinte.

Aber Flehing, der immer, wenn er die Wirkung des Weines spürte, händelsüchtig wurde, erhob sich mit brennendem Gesicht. „Halunke, dies deinem Herrn?" Er faßte eine leere Weinflasche, um sie nach Mühl zu werfen. Doch Gundel und Knittel, etwas weniger betrunken, hielten ihm beide Arme fest und drückten ihn mit Gewalt in den schön geschnitzten Lehnstuhl zurück.

Flehing brüllte: „Laßt mich los! Ich muß ihn züchtigen! Dieser Bursche beschimpft seinen Herrn!"

Nun wurde alles aufmerksam.

„Herrn?"

„Flehing will sich als unsern Herrn aufspielen?"

„Gebt ihm doch eines auf die Schnauze", schrie einer vom unteren Ende der Tafel herauf, der Stallknecht Enz, ein starker Kerl mit den Augen eines wütenden Stiers.

Flehing machte gewaltsame Anstrengungen, aus der Umklammerung der ihn Zurückhaltenden loszukommen. Seine Stirne war purpurrot, seine Stimme nahm einen heulenden Ton. „Schufte! Kaffern, ihr . . . ! Bin ich etwa nicht euer Herr? Wer hat euch in den Dienst genommen, wer anders als ich . . . ? Ich kann euch fortjagen, wenn ich will, einen um den andern, oder alle miteinander!"

Schlump legte ihm die schwere, fleischige Hand auf den Mund, so daß er nur noch dumpfe, unverständliche Laute hervorzubringen imstande war, während er sich unter den Fäusten der anderen drehte und wand.

„Pfui, Teufel, ist das ein Schwein", sagte Trunk, indem er den Verwalter meinte. „Jeden Abend fängt er Streit an. Demnächst werde ich nicht mehr kommen."

Wie mit einem Schlage, ohne ersichtlichen Grund, schrie, schimpfte und drohte alles gegen alles. Die Weiber kreischten und zeterten und heulten vor Angst über die Schlägerei, die loszubrechen schien. Der schwere Wein, der Dunst der Speisen und des Tabakqualmes, die heiße Luft und das Gejohle hatten die Gemüter aufs äußerste erhitzt.

Plötzlich wurde die Tür aufgerissen, und ein kalter Luftstrom drang herein. Auf der Schwelle stand der Reitknecht Zuda, der soeben erst aus der Stadt zurückgekommen war. Mit einem verächtlichen Blick übersah er die Gesellschaft. „Eine saubere Bande!"

Augenblicklich trat Stille ein. Eine eigentümliche Unruhe bemächtigte sich aller, und jedermann sah nach dem Reitknecht, der eine entfaltete Zeitung in der Hand trug. Trotz der Betrunkenheit fühlten, erkannten die Streitenden, daß Zubo eine unangenehme Nachricht überbrachte.

„He!" rief der Verwalter, der endlich den Mund wieder freibekommen hatte, und musterte den Ankömmling voll Mißbehagen, „was ist los . . . ? Er macht ein Gesicht, als wäre die Gerste verhagelt . . .! Weshalb kommst du so spät?"

In der Erregung des Streites hatten alle Zubos Kommen überhört, und nun stand er da, in hohen Reitstiefeln, in seinem schweren Wettermantel, an dem er den Kragen aufgeschlagen hatte, den Hut noch auf dem Kopfe.

Er lachte schrill. „O, ihr Dummköpfe! Ihr streitet euch, daß man es auf der Straße hören kann, mittlerweile ist es vielleicht das letzte Fest, das ihr hier feiert!"

„He, he", stotterte Flehing und versuchte verächtlich zu lachen, was ihm aber durchaus mißlang. „Unsinn! Es ist heller Unsinn!" Dabei sah ihm die Angst aus den Augen. „Mensch, so sprich doch! Du stehst da wie . . . wie . . ."

„Eine hübsche Nachricht"- sagte Zubo und schlug zornig mit der geballten Faust auf die lose herabhängende Zeitung, daß sie einen langen Riß davontrug.

„Wasserburg ist doch nicht . . . verkauft?"

Der Reitknecht lachte wieder, aber es war ein ärgerliches, übeltönendes Lachen. „Du bist nicht sehr weit vom Ziele, Flehing, und hast eine feine Spürnase. Herr Jonathan Smitt ist gestorben. Hier steht es in der Zeitung." Das fuhr wie ein Ruck durch die ganze Bande, und alle sehen mit aufgerissenen, erschrockenen Augen nach dem Reitknecht.

Zubo nahm sich garnicht erst die Mühe, Hut und Mantel abzulegen. Er trat unter das Licht des Kronleuchters, hob das Blatt auf und las den Lauschenden die unliebsame Botschaft vor.

„Soeben kommt die Nachricht, daß in den Vereinigten Staaten, in Detroit (Michigan), der derzeitige Besitzer des Schlosses und Gutes Wasserburg, Mr. Jonathan Smitt, ein Deutsch-Amerikaner, gestorben ist. Smitt, der das Schloß vor ungefähr zwanzig Jahren erwarben hat, aber nach kurzem Aufenthalt wieder in seine neue Heimat zurückgekehrt ist, hat in Amerika keinen leiblichen Erben, und es wird das Gut, das einstens Millionen wert war, vermutlich an seine in Deutschland lebenden Verwandten zurückfallen und demnächst einen neuen Herrn erhalten, was im Interesse der Erhaltung dieses ehemaligen Sitzes eines alten Adelsgeschlechtes dringend nötig sein dürfte. Man darf gespannt sein, wie sich die Erbschaftsangelegenheit entwickeln wird, denn nähere Angehörige des Verstorbenen scheinen überhaupt nicht vorhanden zu sein." (Fortsetzung folgt.)

Von London nach Australien in 2 Tagen 23 Stunden

Scott und Black in Melbourne gelandet

DNB. **London**, 23. Okt. **Das englische Spitzenflugzeug der Australienflieger mit der Besatzung Scott und Black ist am Dienstag früh 5.33 Uhr englischer Zeit in Melbourne gelandet.**

Scott und Black haben die gesamte Flugstrecke von rund 20 000 Kilometer in zwei Tagen 22 Stunden und 58 Minuten bewältigt.

Auf dem Flemington-Flugplatz hatten sich ungefähr 30 000 Männer, Frauen und Kinder versammelt, um den Sieger im Luftrennen England—Australien zu erwarten. Auch die Hausdächer von Melbourne waren schwarz von Tausenden von Schaulustigen. Der Himmel war bedeckt, aber ein feiner Regen, der auf die Wartenden niederfiel, hörte kurz vor Eintreffen des Flugzeuges auf. Die beiden Sieger, der 31jährige Charles Scott und der 35jährige Campbell Black, wurden von der Menge begeistert begrüßt.

DNB **Melbourne**, 23. Okt. Die holländischen Flieger Parmentier und Moll sind in Albury (Neusüdwales) gelandet, um dort die Nacht zu verbringen und am frühen Morgen nach dem Endziel Melbourne zu starten. Die Besatzung und die Fluggäste, unter denen sich die deutsche Fliegerin Thea Rasche befindet, begaben sich in die kleine Stadt, um dort zu übernachten.

Gömbös verschiebt seine Reise nach Wien und Rom

Besuch in Rom erst Anfang November

DNB **Budapest**, 23. Okt. Ministerpräsident Gömbös ist heute mittag nach kurzem Aufenthalt in Wien wieder in Budapest eingetroffen. Der ursprünglich für diese Tage vorgesehene Gegenbesuch des Ministerpräsidenten beim Bundeskanzler Schuschnigg ist verschoben worden. Gömbös beabsichtigt, sich Anfang November zum Besuch der italienischen Regierung nach Rom zu begeben und wird auf der Fahrt nach Rom der österreichischen Regierung in Wien seinen Besuch abstatten.

Die Verschiebung der Rom- und der Wiener Reise des Ministerpräsidenten wird an zuständiger Stelle darauf zurückgeführt, daß infolge der Belgrader Beisetzungsfeierlichkeiten eine gewisse Aenderung des Reiseprogramms notwendig geworden war, ferner daß in der nächsten Woche in Rom die Jahresfeier des Marsches auf Rom stattfindet.

Man nimmt ferner an, daß Ministerpräsident Gömbös noch vor seiner Rom und Wiener Reise dem außenpolitischen Ausschuß des Reichstages einen Gesamtbericht über die internationale Lage und die letzten von der ungarischen Regierung geführten internationalen Verhandlungen erstatten wird.

Pressemeldungen, nach denen die Verschiebung der Wiener und Rom-Reise auf diplomatische Schwierigkeiten zurückzuführen sei, werden an hiesiger zuständiger Stelle als vollständig unbegründet erklärt.

Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses

Beifall für Gömbös

DNB. **Budapest**, 23. Okt. Das ungarische Abgeordnetenhaus trat Dienstag zusammen. Ministerpräsident Gömbös wurde beim Betreten des Saales mit lebhaftem Beifall begrüßt. Zu einem kurzen Zwischenfall kam es, als ein Abgeordneter der Legitimistischen Volkspartei eine außerordentliche Anfrage wegen des Verbots der radikalen „Magyarsag" einbrachte. Hierbei erklärte er, daß die ungarische Presse jetzt über den Reichskanzler Hitler und den Außenminister Benesch nur noch nach dem Diktat der Regierung schreiben dürfe. Die Anfrage der Opposition an die Regierung über die Gründe des Zeitungsverbotes wurde mit den Stimmen der Regierungspartei vertagt.

Ein Bild der trostlosen Lage der ungarischen Bergarbeiter entwarf der sozialdemokratische Abgeordnete Peyer, der darauf hinwies, daß die Arbeiter einen Monatslohn von 45 Pengö (20 RM.) erhalten, von dem die Wiener Dampfschiffahrtsgesellschaft ihnen noch 12 Pengö für Wohnungsmiete abzöge. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich sodann bis zum 12. November.

Heftige südslawische Angriffe auf Ungarn

DNB **Belgrad**, 23. Okt. Die halbamtliche „Vreme" befaßt sich in einem Aufsatz mit den Beziehungen der in das Marseiller Attentatskomplott verwickelten Personen zu Ungarn. Das Blatt greift bei dieser Gelegenheit die ungarische Politik leidenschaftlich an.

Das Blutbad in Asturien

In Sama 110 Polizisten ermordet — Die Führer der Aufständischen geflohen

DNB **Madrid**, 23. Okt. Aus dem Hauptquartier der Regierungstruppen in Gijon wird jetzt die Einnahme der letzten, noch in den Händen der Aufständischen befindlichen Orte Asturiens gemeldet. Widerstand wurde von den Rebellen nicht mehr geleistet, so daß sich der Einmarsch der Regierungstruppen im allgemeinen unblutig vollzog. Als Beute fielen den Truppen 3500 Gewehre, 10 Maschinengewehre, zwei Kanonen und über zwei Lastwagen mit Dynamit in die Hände. Daß sich die Aufständischen bedingungslos ergaben, ist auf die Niedergeschlagenheit in ihren Reihen, auf den Mangel an Lebensmitteln in ihren Familien und schließlich auch auf das Ausgehen der Munitionsvorräte zurückzuführen.

Der von der Madrider Zeitung „El Debate" nach Asturien entsandte Berichterstatter gibt ausführlich seine Eindrücke vom asturischen Kampfgebiet wieder. Die Häuser der Dörfer waren zum großen Teil zerschossen. Sämtliche Brücken und Ueberführungen in jener Gegend waren von den Aufständischen in die Luft gesprengt worden und nur notdürftig von den Pionieren mit Brettern und Balken wieder gangbar gemacht.

Erschütternd waren die Szenen, die sich nach der Befreiung Oviedos unter den Einwohnern abspielten. Auf der einen Seite die Wiedersehensfreude derjenigen, die nach tagelanger Trennung ihre Angehörigen und Freunde gesund wieder antrafen und auf der anderen Seite die Trauer derjenigen, die feststellen mußten, daß ihre nächsten Verwandten, Auf der einen Seite die Wiedersehensfreude men waren. In Sama wurden insgesamt 110 Polizisten ermordet. In La Felguera sollen die Aufständischen nach Mitteilung der Madrider Zeitung „El Debate" 60 Leute, die Polizeitruppen 78 verloren haben.

In den einzelnen Revolutionszentren überwogen teilweise die Syndikalisten oder die Sozialisten und zum Teil der freie Kommunismus. Diese Unterschiede machten sich vor allen Dingen in der Arbeitsweise der Revolutionsausschüsse bemerkbar. In Mieres wurde sofort nach den ersten Kämpfen am 6. Oktober der freie Kommunismus ausgerufen, ein Revolutionsausschuß als höchste Instanz, ferner Kriegs-, Proviant-, Transport- und Sanitätsausschüsse eingesetzt. Man setzte das Geld außer Kraft und gab als Zahlmittel Gutscheine heraus, mit denen der Geschäftsverkehr geregelt wurde. Die Aerzte mußten von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr Dienst tun und von abends ab bis morgens 8 Uhr im Revolutionshospital Wache halten. Für diese Arbeit erhielten sie einen Gutschein von einer Peseta (etwa 35 Pfennig) täglich für ihre ganze Familie. Zum Vorgesetzten für die Aerzte wurde ein Praktikant ernannt, der u. a. die von den Aerzten ausgestellten Rezepte zu begutachten hatte.

Bei der Madrider Polizeibehörde hat sich ein 26jähriger Student gestellt, der angab, der verantwortliche Führer bei den Schießereien und Feuerüberfällen während der Revolutionstage in Madrid gewesen zu sein. Er halte es für die Pflicht eines jeden revolutionären Führers, die volle Verantwortung für die von ihm veranlaßten Taten zu übernehmen und bedauere außerordentlich, daß sich eine Reihe Führer der Bewegung durch die Flucht der Verantwortung entzogen hätte. Sein unmittelbarer Chef sei ebenfalls geflohen und habe eine beträchtliche Summe Geldes mitgenommen.

Der spanische Justizminister gab bekannt, daß die von den Kriegsgerichten in Barcelona und Asturien verhängten Todesurteile an den Obersten Gerichtshof überwiesen werden. Durch die außerordentlich große Zahl der von den Regierungstruppen in Asturien gefangengenommen Rebellen ist die Unterbringung dieser Verhafteten zu einem Problem geworden. Da die Gefängnisse Asturiens bereits überfüllt sind und infolge der ungünstigen Witterung die Schaffung von Konzentrationslagern Schwierigkeiten bereitet, ist ein größeres Schiff nach dem asturischen Hafen Gijon beordert, das in ähnlicher Weise, wie das bereits in Barcelona geschehen ist, einen Teil der Gefangenen beherbergen soll. Um die durch die Revolution in Asturien geschaffenen Verhältnisse einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen, wird voraussichtlich der spanische Marineminister dieser Tage als offizieller Vertreter der spanischen Regierung in das nordspanische Kampfgebiet reisen.

Phantasiegebilde übelwollender Elemente

Ueble Brunnenvergiftung einer französischen Zeitung

DNB **Berlin**, 23. Okt. Eine französische Zeitung läßt sich aus Belgrad melden, daß der preußische Ministerpräsident bei seiner Unterredung mit dem südslawischen Außenminister in Belgrad für den Fall südslawischer Unterstützung deutscher Pläne die Abtretung österreichischer Gebietsteile an Südslawien angeboten, ferner die Unterstützung Südslawiens gegenüber Italien sowie wirtschaftliche Vorteile zugesagt habe.

Hierzu wird von zuständiger Seite erklärt:

Diese Behauptungen, die schon bei früheren Gelegenheiten aufgestellt und damals dementiert worden sind, bedürfen kaum eines erneuten Dementis, da ihre böswillige Tendenz klar ersichtlich ist. Immerhin sei festgestellt, daß es dem Ministerpräsidenten Göring völlig fern lag, ein derartiges Angebot oder auch nur ähnliche Fragen anläßlich seines Aufenthaltes in Belgrad zur Sprache zu bringen, zumal derartige Pläne nur Phantasiegebilde übelwollender Elemente sind, und in Wirklichkeit niemals existiert haben.

Wie wir aus Belgrad hören, wird dieses Dementi vom jugoslawischen Außenminister Jeftitsch vollauf bestätigt.

Berlin befestigt

Die Börse setzte überwiegend freundlicher ein. Vom Publikum lagen in verschiedenen Werten Kaufaufträge vor, denen sich die Kulisse mit Rückkäufen anschloß. Die Kurserholung der Altbesitz-Anleihe um 65 Pfg. hinterließ einen guten Eindruck. Auch aus der fortschreitenden Gelderleichterung und der weiteren Erhöhung der Industriebeschäftigung im September wurden neue Anregungen geschöpft. Kräftige Befestigung wiesen Braunkohlenwerte auf, da neuerdings nicht mit einer stärkeren finanziellen Inanspruchnahme der Gesellschaften im Rahmen der Treibstoffpläne gerechnet wird. Für Lahmeyer-Aktien wurde der Kurs infolge der Ankündigung einer Dividendenermäßigung ausgesetzt. Am Montanaktienmarkt setzte sich die Aufwärtsbewegung der Stolberger Zink-Aktien im Hinblick auf die steigende Bedeutung des Unternehmens bei der heimischen Rohstoffversorgung um 3½ Prozent fort. Die übrigen Montanwerte waren nur um Prozentbruchteile höher. Braunkohlenaktien waren fast durchweg 3 Prozent befestigt. Kaliwerte lagen umsatzlos. Auch in chemischen Werten entwickelte sich kein nennenswertes Geschäft; Farben gewannen ½ Prozent. Auslandswerte wurden durchweg höher bezahlt; Gbade A—C stiegen um 3½ RM., Conti Linoleum und Ku stiegen um etwa ¾ Prozent. Elektro-Aktien notierten meist ½ Prozent höher, Rheinische Elektrische 102 nach 100, auch Versorgungswerte lagen freundlich. Das gleiche gilt für Maschinenaktien, nur Schubert & Salzer gegenüber der letzten Notiz minus 4, Julius Berger Tiefbau konnten im Hinblick auf die günstigen Mitteilungen über die Belebung im Tiefbau im Geschäftsbericht der Wifkop 1½ Prozent gewinnen. Feldmühle Papier befestigten sich auf 123. Deutsche Atlanten (minus 2½) litten unter Glattstellungen. Bahn- und Schiffahrtsaktien waren wenig verändert. Bankaktien wurden ¼ bis ½ Prozent höher umgesetzt.

Renten waren bis auf Altbesitz wenig verändert. Industrie-Obligationen wiesen Schwankungen von ½ Prozent auf. Ungarische Renten waren 15 Pfg. höher.

Der Satz für Tagesgeld unterschritt erstmals wieder die Grenze von 4 Prozent um ¼ Prozent. Am Valutenmarkt hörte man London-Kabel mit 4,96¾.

Freundliche Stimmung in Düsseldorf

Die bereits Montag eingetretene freundliche Tendenz für Montanwerte setzte sich Dienstag an der Düsseldorfer Börse fort. Zu gebesserten Kursen bestand Interesse für Gelsenberg, Harpener Bergbau, Hoesch-Köln-Neuessen und Klöckner, während Mannesmann und Vereinigte Stahl etwas schwächer lagen. Wintershall und RWE. waren auf Baisse von Montag im Handel. Altbesitz-Anleihe war nach der leichten Abschwächung von Montag um ½ Prozent erholt. Die Kurenmärkte lagen bei unveränderten Kursen still. Von Kohlenaktien wurden Vorhringen und Dahlbusch rege gehandelt. Auf Reichsmark umgestellte Obligationen erzielten leichte Kursbefestigungen. Die Börse schloß still.

Schwankende Kurse (die eingeklammerten Kurse sind Kassakurse): Aschersleben (118G), Feldmühle 122,75G (123¾G), Gelsenkirchen 63¾G (62G), Th. Goldschmidt 91¾G (91¾G), Harpener 106¾ (107¾G), Hoesch-Köln-Neuessen 78G (78¼G), Klöcknerwerke 77¾G (76¾G), Mannesmann 76¾b (76¼G), Phönix 49G (48¾), Reichsbahn 123¾G (118¾G), Reichsbank 145¾G (145¾G), Rhein. Braunkohlen 227½G, RWE 104¾G (104¾G), Rheinstahl 90G (90G), Salzdetfurth 155G (155¾G), Ver. Stahlwerke 41¾G (41¾G), Westeregeln (116¼G), Wintershall 98¾G—98¼—98¾b—98G (98¼), Altbesitz 104,40G (104,30b), Hoesch 96¾G, Krupp 94¾G (94¾G), Ver. Stahlwerke 81¾b (81¾G).

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 23. 10.		Geld-Brief 22. 1		Bankdiskont
100 Tokio	0.713	0.715	0.703	0.70	3.65
100 Holland	168.38	168.72	168.51	168.85	2.5
100 Dänemark	59.10	59.22	54.54	54.67	2.5
100 Schweden	63.65	63.77	63.02	63.14	2.5
100 Norwegen	62.01	62.13	61.40	61.52	3.5
100 Finnland	5.45	5.47	5.395	5.405	4.5
100 Schweiz	81.05	81.21	81.02	81.18	2
1 Argentinien	0.643	0.647	0.641	0.645	8
100 D.-Oesterreich	48.95	49.05	48.95	49.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.375	10.395	10.375	10.395	3.5
1 Spanien	33.59	34.05	33.99	34.05	6
1 Amerika	2.463	2.467	2.472	2.476	1.5
1 Belgien	58.17	58.29	58.17	58.29	2.5
1 England	12 34	12 37	12.2.5	12.2.8	2
100 Frankreich	16.38	16.42	16.38	16.42	2.5
100 Italien	21.40	21.49	21.4	21.49	3
1 0 Brasilien	0.264	0.268	0.264	0.268	7.5
100 Danzig	81 10	81 26	81.10	81.26	4
100 Warschau	46.97	47.07	46.97	47.07	5

Kabelwerk Rheydt AG

Die Gesellschaft, die bekanntlich für 1933-34 eine auf 12 (i. V. 8) Prozent erhöhte Dividende verteilt, konnte im Berichtsjahr den Umsatz um rd. 50 Prozent erhöhen. Seit Anfang 1933 wurden 300 Mann eingestellt. Nach 0,46 (i. V. 0,24) Mill. Mark Anlage- und 0,015 (0,05) Mill. Mark anderen Abschreibungen wird einschließlich 0,02 Mill. Mark Vortrag ein Reingewinn von 883 475 (564 901) Mark ausgewiesen. Vorgetragen werden 69 875 Mark. Der Rohertrag stellte sich auf 4,46 (3,04) Mill. Mark. Zinsen brachten 0,16 (0,11), sonstige Erträge 0,10 (0,01) Mill. Mark. Andererseits beanspruchten Löhne und Gehälter 1,65 (1,0) Mill. Mark, Steuern 0,26 (0,25) Mill. Mark, sonstige Aufwendungen 1,37 (0,98) Mill. Mk.

In der Bilanz sind bei unv. 6,81 Mill. Mark AK und 1,0 Mill. Mark gesetzlicher Reserve ausgewiesen, andere Reserven 0,99 (0,49), Warengläubiger 0,34 (0,50), sonstige Gläubiger 0,58 (—) Mill. Mark. Auf der Aktivseite stehen Beteiligungen mit 0,05 (0,05), Rohmaterial mit 0,59 (0,74), Halbfabrikate mit 0,24 (0,31), Fertigwaren 0,28 (0,34), Warenschuldner mit 3,88 (2,57), Wechsel mit 0,32 (0,19), Bankguthaben mit 1,51 (1,86) Mill. Mark. — Die Aussichten seien vollständig von der Beschaffung und Versorgung mit Rohmaterial abhängig. Die Gesellschaft hat 0,15 Mill. Mark zurückgestellt, um die Erweiterung der Aluminiumverarbeitung sicherzustellen, die im Zusammenhang mit der verringerten Beschaffungsmöglichkeit von Kupfer steht.

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Neuwalzwerk AG, Bösperde

In der kürzlich abgehaltenen Bilanzsitzung des Aufsichtsrates der Neuwalzwerk AG, Bösperde i. W., die der Neunkirchener Eisenwerk AG nahesteht, wurde beschlossen, der am 6. November d. Js. stattfindenden GV die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 6 Prozent aus einem Reingewinn einschl. 20 000 Mark Gewinnvortrag aus dem Vorjahre von 101 000 Mark vorzuschlagen.

Abschluß der V. Wittkop AG für Hoch- und Tiefbau

Infolge der Organisationsumstellung konnten sich im Geschäftsjahre 1933 bei der Gesellschaft die Maßnahmen der Regierung zur Wirtschaftsbelebung noch nicht auswirken. Die anhaltende Besserung im Baugewerbe lasse jedoch die Aussichten für die Entwicklung nicht ungünstig erscheinen. Der Verlust für das Jahr 1933 stellt sich einschließlich Vortrag auf 627 162 gegen 440 425 Mark. Das gesamte Umlaufsvermögen steht in der Bilanz mit 0,51 (i. V. 0,51) Mill. Mark zu Buch, während die gesamten Verbindlichkeiten 0,54 (0,57) Mill. Mark betragen.

Aus dem Gerling-Konzern

Anläßlich des 25jährigen Bestehens seiner ersten Versicherungsgesellschaft hat Herr Robert Gerling dem Beamten-Unterstützungsfonds weitere 250 000 Mark gestiftet.

Aus dem Michel-Textilkonzern

Der Michel-Textilkonzern in Köln hat beschlossen, das 1,2 Mill. Mark betragende AK der Michel & Co. Verwertungsgesellschaft AG in Köln um 960 000 auf 240 000 Mark herabzusetzen. Gegenstand des Unternehmens ist künftig die Verwaltung des eigenen Grundbesitzes der Gesellschaft sowie die Verwaltung der ihr gehörenden Geschäftsanteile der Michel & Co. G. m. b. H., Textilwarenhandlung in Köln

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Amtliche Notierung in Mark für 1000 kg: Märk. Weizen 76—77 kg frei Berlin 202, Preisgebiete B 5 191, B 6 192, B 7 193, B 8 194, B 9 196, B 11 198, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 Mark.; märk. Roggen 72—73 kg frei Berlin 162, Preisgebiete R 5 151, R 6 152, R 7 153, R 8 154, R 9 156, R 11 158, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 Mk.; Gerste ta frei Berlin, b ab märk. Station): Braugerste, neu feine a) 203—209, b) 194—200, dito, gute a) 191—201, b) 182—192, Wintergerste, zweizeilig a) 179—190, b) 170—181, dito vierzeilig a) 174 bis 179, b) 165—170, Industriegerste a) 193—197, b) 176—181, Futtergerste, 59—60 kg, Preisgebiete G 5 151, G 6 152, G 7 154, G 8 157, G 9 159; märk. Hafer 48—49 kg frei Berlin —, Preisgebiete H 4 145, H 7 149, H 10 152, H 11 154, H 12 157, H 14 159; Weizenmehl, Type 790, 5: 26,65, 6: 26,80, 7: 26,95, 8: 27,10, 9: 27,40, 11: 27,70, mit 10 Prozent Ausland 1,50 Mk., mit 20 Prozent 3 Mk. Aufgeld; Roggenmehl, Type 997, 5: 21,65, 6: 21,75, 7: 21,90, 8: 22,05, 9: 22,35, 11: 22,65; Weizenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis für die Preisgebiete 5: 11, 6: 11,05, 7: 11,10, 8: 11,15, 9: 11,25, 11: 11,40, Roggenkleie, gesetzl. Mühlenverk.-Pr. f. d. Preisgebiete 5: 9,45, 6: 9,50, 7: 9,55, 8: 9,65, 9: 9,75, 11: 9,90; Raps 310; Viktoriaerbsen 31,50—34, Ackerbohnen 11,50—12,50, Wicken 10,50—11,50, Lupinen blaue 6,50—7, Leinkuchen Basis 37 Prozent ab Hdg. 7,05 inkl. 1,90 MR. Erdnußkuchen, Bas. 50 Prozent ab Hdg. 7,25 inkl. 1,45 MR. Erdnußkuchenmehl Dt. Mahlung 7,00 inkl. MR., Trockenschnitzel ab Fabrik —, Extrah. Sojabohnenschrot 45 Prozent ab Hamburg neu 6,50, alt 7,50 inkl. 1,55 MR., dito, 45 Prozent, ab Stettin, neu 6,70, alt 7,75 inkl. 1,55 MR. Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp als Verladestation 8,45 (neuer Kontrakt), dito, Parität Berlin 9,00 (neuer Kontrakt).

Kohlgemüse in großen Mengen am Kölner Hauptmarkt

Der Kölner Hauptmarkt war am Dienstag gut beschickt; das Geschäft aber wurde durch den Regen beeinträchtigt. Die in geringer Zahl erschienenen Aufkäufer aus den auswärtigen Bezirken hatten ihren Bedarf schnell gedeckt. Erst gegen 6 Uhr belebte sich das Geschäft wieder.

Das Geschäft in Weißkohl war ansprechend. Weniger zufriedenstellend war dagegen der Absatz in Wirsing und Rotkohl. Blumenkohl wurde gering angeboten, ohne vollständig abgesetzt zu werden. Das Angebot in Strauch- und Stangenbohnen war gering. Flott gestaltete sich das Geschäft in Möhren, Spinat, Karotten, Mangold usw.

Es kosteten im Großhandel: Strauchbohnen 15—26, Stangenbohnen 25—30, Wachsbohnen 15—20, Wollbohnen 13—15, Prinzeßbohnen 14—20, Feldsalat 15—20, Weißkohl 2,5—3,5, Rotkohl 5—6, Möhren 2,5—3,5, Zwiebeln 6—7, Tomaten 10—14, Schwarzwurzeln 12—15 Pfg. das Pfund, Kopfsalat 3—7, Endivien 4—10, Blumenkohl 5—33, Kohlrabi 2—4, Breitlauch 1,5—3,5, Sellerieknollen 6—25, Rettich 2—5, Meerrettich 10—30 Pfg. das Stück, Mangold 1—2,5, Rübstiel 3—3,5, Advents möhrchen 2,5—4, Radieschen 2,5—3,5, Schnittlauch 1, Gurken grün 2,5—3 Pfg. das Gebund.

An Auslandswaren: holl. Speckbohnen 20—35, Zwiebeln 5,5—7, Schwarzwurzeln 22—25, ital. Tomaten 17 Pfg. das Pfund, span. Trauben 22—24, franz. 22—24, Pfg. das Pfund, finnische Preiselbeeren 22, Ananas 0—100, holl. 35—45, finnische Preiselbeeren 22, Ananas 0—100, holl. 35—45, Bananen 28—30, Maronen 17—20, ital. Nüsse 30, Sorrento 40—55, Haselnüsse 35—40 Pfg. das Pfund. Feigen 10 Pfg. der Kranz. Apfelsinen Kiste 19—22, Zitronen Kiste zu 150 Stück 9—12, zu 300 Stück 20—24 RM.

Großmarkt für den Nährstand zu Köln

Weizen rhein 76-77 kg ab Erzeugerstation B 13 20, B 16 20.40, Handelspreis 20.80, Roggen rhein. 71-73 kg R 13 16, R 15 16.40, Handelspreis 16.80, Hafer rhein. 48-49 kg H 13 15.70, H 14 15.90, H 16 16.10, H 18 16.30, H 19 16.40, Industriegerste inl. 18.25—19.25, Futtergerste rhein. 59-60 kg G 11 16.20, G 12 16.40, G 14 16.70. Weizenmehl inl. Grundtype 790 B 13 27.40, B 16 27.40, Roggenmehl Grundtype 997 für R 13 23.50, R 15 23.80, Roggenschrot inl. Grundtype 1800 für R 13 20.30, R 15 20.30, Weizenkleie ab Mühle 11.70, Handelspreis 11—11.50 Weizenroggenkleie (Wollmehl) ab Mühle 12.50—12.75, Roggenfeinkleie Grundpreis 10.20, Handelspreis 10.50, Leinkuchen 37 Prozent 17.25—17.50, Erdnußkuchenmehl 50 Prozent 16.20—16.40, dito 54 Prozent 16.50—16.60, Sojaschrot (extrahiert) 45 Prozent 13.50—13.70, Palmkernkuchen lose 21 Prozent 13.50—14, Rapskuchen 12.50—12.70, Rohmelasse ab Fabrik 5.00, Wiesenheu lose 12.25—12.75, Roggenstroh gepr. —, Luzernekleeheu lose 10.50—11, Rotkleeheu lose 12.25—12.75, Roggenstroh gepr. ab rhein. Station 2.90—3.20, Weizenstroh 2.90—3.20, Haferstroh 3.40—3.60. Stimmungsbericht: Brotgetreide ruhig. An Hafer unverändert große Nachfrage bei sehr knappem Angebot. Futtergerste fehlte trotz dringendem Bedarf wieder ganz. In Industriegerste war nur kleiner Umsatz. Mais geschäftslos. In Mehl kleines Bedarfsgeschäft. Mühlenabfälle etwas fester. Kraftfuttermittel stark gefragt bei nahezu fehlendem Angebot. Heu und Stroh unverändert.

Deutscher Kartoffelmarkt

Die deutschen Speisekartoffelmärkte verkehrten heute angeregter, nachdem auch die ersten Kartoffelwaggons des deutschen Winterhilfswerks aus dem Osten in die Bedarfsgaue abgerollt sind. Die Preise haben sich weiter auf der bisherigen Linie gehalten, wobei betont werden muß, daß die Versorgung der Bedarfsgebiete immer noch aus den nahegelegenen Erzeugergebieten erfolgt. Die Preise für Industrie, Erdgold und ähnliche gleichwertige Sorten hatten heute frachtfrei Stationen an Rhein und Ruhr je Zentner folgende Preise im Großhandel für Herkünfte aus Westfalen 3,10—3,20 M, vom Niederrhein 3,10—3,15 M, von Hessen und dem Lahngebiet 3,15—3,20 M, aus der Grenzmark 3,20—3,25 M und vom Rheinischen Oberland 3,20—3,50 M.

Baumwolle

Hamburg, 23. Okt. Tendenz stetig. Middling Universal Standard loko 14,27 (14,32) Dollarcents.

Bremen, 23. Okt. Middling Universal Standard (28 mm) loko 14,27 (14,31) Dollarcents.

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern die Preise vom 22. Oktober (Es notierten in pence je lb. netto: Oktober 23.87 (23.75), November 23.75 (23.50), Dezember 23.62 (23.50), Januar 23.62 (23.50), Februar 23.62 (23.50), März 23.62 (23.50), April 23.62 (23.50), Mai 23.62 (23.50). Tendenz stetig (ruhig). Umsatz 140 000 (40 000).

In belg. Franken erforderten je kg: Oktober 23.25 (23), November 23.25 (23.75), Dezember 23.25 (23), Januar 23.50 (23.25), Februar 23.50 (23.25), März 23.75 (23.50), April 24 (23.50), Mai 24 (23.50). Tendenz stetig (ruhig). Umsatz 72 000 (88 200).

Viehmärkte

Berlin, 23. Okt. Auftrieb: Ochsen 715, Bullen 456, Färsen 1113, Kälber 2603, Schafe 2646, Schweine 14 746. Es notierten: Ochsen: a1) 38—40, a2) 36—40, b) 31—35, c) 27—30, d) 21—25; Bullen: b) 31—34, c) 26—30, d) 22 bis 25; Kühe: b) 24—29, c) 16—20, d) 9—14; Färsen: b) 30—32, c) 24—28, d) 18—23; Fresser: 18—23; Kälber: a 65—80, Ba) 53—58, b) 42—50, c) 30—40, d) 16—25, Lämmer und Hammel: a1) 47—49, b1) 43—46, c) 40—42, d) 18—37; Schafe: e) 38, f) 28—30, g) 15—26; Schweine: a1) 52, b) 52, c) 49—52, d) 46—48, e) 40—43, g1) 50—52, g2) 45—48. a1) gleich Speckschweine, a2) gleich vollfleischige Schweine. Marktverlauf: Rinder: in guter Ware glatt, sonst ruhig, in geringer Ware Ueberstand. Kälber ziemlich glatt. Schafe ruhig. Schweine glatt, in leichterer Ware ruhig.

Hamburg, 23. Okt. (Kälber- und Schweinemarkt.) Auftrieb: Kälber 1181, Schweine 5561 Stück. Marktverlauf: Kälber ruhig, Schweine gut. Preise: Kälber: A) 65—75, Ba) 53—58, b) 48—52, c) 29—42, d) 16—27; Schweine: a2) 51, b) 51, c) 50—51, d) 45—50, e) 44—47, g1) (Sauen) 51, g2) 43—50.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute verschied nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der katholischen Kirche, mein lieber Mann, unser guter Vater, mein Schwiegersohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Rechtsanwalt und Notar

Albert Neweling

im Alter von 51 Jahren.

In tiefer Trauer:

Maria Neweling geb. Hölscher
Luise Neweling
Bert Neweling

Bochum, den 21. Oktober 1934
Mühlenstraße 18

Die Beerdigung findet in Herne statt am Mittwoch, dem 24. Oktober 1934, nachmittags 3.30 Uhr, vom Hause, Herne, Schäferstraße 5, aus. Das feierliche Seelenamt ist am Donnerstag, dem 25. Oktober, 8 Uhr, in der St. Bonifatius-Kirche in Herne.
Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.

In der Nacht zum 22. Oktober 1934 verschied in der Vollkraft seiner Jahre nach kurzer Krankheit der

Rechtsanwalt und Notar
Herr

Albert Neweling

Mit ihm ist ein lieber, hochgeschätzter Mitarbeiter, ein aufrechter, pflichttreuer Mann von lauterer Gesinnung und vornehmer Berufsauffassung, ein echter Westfale von uns gegangen.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Bochum, den 23. Oktober 1934.

Die Rechtsanwälte, Richter und Staatsanwälte.

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 5 Uhr unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Heinr. Kerkemeier

Johanna geb. Alfs

in das bessere Jenseits abzurufen.

Sie starb nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Riemke, Gerthe-Hiltrop, Wuppertal-Elberfeld und Münster, den 22. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. Oktober 1934, vormittags 8.30 Uhr, vom Trauerhause, B.-Riemke, Brünselstraße 8, aus statt. Das Seelenamt ist anschließend in der Pfarrkirche zu Bochum-Riemke.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 6.30 Uhr, unsern innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Mathias Birresborn

nach kurzer Krankheit, infolge Altersschwäche, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 78 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Weitmar, Wetteldorf-Schönecken, Bittburg, Coesfeld, Heisingen, Essen-West, Hattingen und Duisburg, den 22. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Oktober 1934, morgens 8.45 Uhr, vom Trauerhause, B.-Weitmar, Hattinger Str. 33, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist gleich nach der Beerdigung in der Pfarrkirche.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Unterricht

Damen-, Herren- und Berufskraftfahrer lernen mit Vorliebe sparsam, sicher und richtig **Autofahren** in der

Fahrschule Kuhnert, Bochum, Wittener Str. III, gegr. 1909

Mehrere tausend Schüler ausgebildet, wovon viele Fahrlehrer geworden sind. Kursus auf Wag. der Fahrschule b. genüg. Vorkenntn. von 29.– RM. an u. auf Schülers Wag. von 18.– RM. an. Einmal aber richtig lernen. Sie sparen **Aerger, Zeit und Geld.** Telefon 6674.

Mütter- und Elisabeth-Verein
Bochum-Riemke.

Die Beerdigung unseres teuren Mitgliedes

Witwe
Johanna Kerkemeier

Brünselstr. 8, ist am Freitag, 26. Oktober, morgens 9 Uhr, von der Kirche. Darauf das Seelenamt.

Um zahlreiche Teilnahme bitten
Die Vorstände.

Männer-Sodalität
Ober-Dahlhausen.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Wilhelm Kohls

ist am Donnerstag, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Kattenbergerstraße 53 aus. Nach der Beerdigung ist das Seelenamt.

Kath. Männerverein
B.-Wiemelhausen.

Unser Mitglied

Heinrich Bente

ist gestorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Oktober, morgens 9.30 Uhr, vom Sterbehause Wohlfahrtstr. 197 aus statt. Das Leviten-Seelenamt ist morgens 8 Uhr in der St. Johannes-Kirche B.-Wiemelhausen. Unsere Mitglieder werden dazu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Mütter- und Elisabeth-Verein
Boch.-Wiemelhausen.

Unser Mitglied

Witwe Anna Heer

ist gestorben.

Das feierliche Beerdigungsamt ist Donnerstag, den 25. Oktober, morgens 7.15 Uhr. Die Einsegnung der Leiche 9.15 Uhr am Sterbehause, Wiemelhauser Str. 185. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

---

15 M. Belohnung demjenigen, der kinderlosem Ehepaar eine **Zweizimmerwohng.** evtl. Mansarde besorgt. Ang. u. B. R. 956 a. d. Gesch.

Kleiderschränke
billig bei
B. Schrudde,
Bochum
Koonstraße 37.

Getragene
Anzüge — Mäntel
kauft gut zahlend
Brand,
Bochum
Pariser Str. 6
Nähe Fa. Bals.

---

2 T.-Lieferwag
fährt billig. Ruf: Bochum 62131, auch Gesellschaftsfahrten.

Jubelfeier

des 80jährig. Bestehens der Borromäus-Bücherei Propstei

am **heutigen Mittwoch, dem 24. Oktober 1934**

8 Uhr **Festhochamt** in der Propsteikirche.

15½ Uhr **Oeffentl. Versammlung** als Diözesantagung im Pfarrhaus für Leiter, Mitarbeiter, Lehrpersonen und Borromäus-Vereinsmitglieder.

20 Uhr **Jubiläums-Abendfeier**

im großen Saale der Bürgergesellschaft **für alle Katholiken Bochums.** Festrede des Herrn Direktor Dr. Braun, Bonn.

Aufführung des

„Oberuferer Paradeisspiel"

nach Hartmut Heilring.

Eintrittsgebühr: 30 Pfg.
Festfolge mit Chortexten 10 Pfg. } an der Abendkasse.

Junger, tüchtiger

Verkäufer

für mein Spezialgeschäft in Tapeten, Farben, Linoleum, Teppichen, Läuferstoffen für sofort nach Wattenscheid

gesucht.

Offerten unter B. G. 934 an die Gesch. d. Ztg.

Gut erhaltenes **Wohnzimmer,** auch Schreibtisch preiswert zu verk. Bochum, Dortmunder Str. 8.

Fahrschule Orzessek
Bochum
Dortmunder Str. 23.

Ein zurückgen., echt eichenes

Schlafzimmer

best. schön. Modell, Kleiderschrank mit geschl. Tür, innen pol., mit wunderb. dreiteil. Friseurkom., wirklich billig für 350 ℳ.

Möbellager, Essen, Baedekerstr. 19, pt., am Bismarckplatz, 3 Minuten vom Bahnhof.

Möbel
dann nur
Möbelhaus
Schlösser
Bochum,
Herner Straße 8.

Nähmaschine
gut erhalten, für 25 Mk. zu verkauf.
Bochum, Jakobstraße 10 pt. links.

Feines

Schlafzimmer

180 cm breit, eiche gespoert, m. Friseurkom., 2 Polster-Stühle

nur 335.- RM.

14 Altestraße 14
Bochum
Zinger — Möbelg.

Habe noch geldfleischige

Einkeller-Kartoffeln

abzugeben.

Fr. Bruns
B.-Riemke.

Kartoffellager
Bochum-Nord,
Telephon 66463.
Einkellerkartoffeln und billige Futterkartoffeln ab Waggon.

Einkeller-Kartoffeln
gut und preiswert:
Heinz Barenberg
Bochum,
Kortumstr. 55 und Grohmarkthalle
Ruf 637 24.

Für kleine Anzeigen privater Art kleine Preise!

Möbel
nur beim
Fachmann
Spiekermann
Bochum,
Rottstr. 55–57

Zwangsversteigerung
zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft
14 K 89/33

Gemarkung Weitmar, Grundbuch von Weitmar Band 23, Blatt Nr. 1241, a) Wohn- u. Geschäftshaus mit Hofraum, b) Küchenanbau, Hattinger Straße Nr. 214. Gebäudesteuernutzungswert: Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 30100 RM. **Eigentümer:** 1) Wirt Fritz Geck in Duisburg-Beek in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft mit seinem Kinde Gustav Friedrich **Paul** Geck; 2) Frau Inspektor Ernst Heimannsfelde, Lydia geb. Kestermann in Hindenburg; 3) Frau Dr. med. Bernhard Brauns, Johanna geb. Kestermann in Kray-Süd; 4) Frau Direktor Ernst Hohrent, Laura geb. Kestermann in Hamborn; 5) Frau Drogist Wilhelm Stens, Paula geb. Kestermann in Linden-Ruhr; 6) Drogist Gustav Kestermann in Weitmar; 7) Frau Ingenieur Wilhelm Rawrath, Olga geb. Kestermann in Marten bei Dortmund, in Erbengemeinschaft. Versteigerungstermin am 7. November 1934, 10,15 Uhr, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung
14 K 56/34

Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 14 Art. Nr. 54, a) Wohn- und Geschäftshaus, Küchenanbau und Hofraum, b) Lagerschuppen, Moltkemarkt 3. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 11300.– RM. **Eigentümer: Dr. med. Otto Kölsch** in Bochum, Moltkemarkt. Versteigerungstermin am 7. November 1934, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangs-Versteigerung

Am Donnerstag, d. 25. Oktober, vorm. 11 Uhr werde ich beim Wirt Morsan, Bochum, Viktoriastraße 54 folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

1) 2 Bücher, 2) 1 Sofa, 1 Vertikow, 3) 1 Küchenherd, 4) 1 Schreibtisch 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 5) 1 Sofa, 6) 1 Elpers-Schnellwaage, 1 Sofa, 1 Vitrine, 7) 1 Ausziehtisch, 8) 1 Klavier 9) 1 Büfett, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 10) 1 Schreibtisch, 1 Kaminofen, 11) 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Tisch, 12) Büfett, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch, 13) 1 Elpers-Schnellwaage.

Freund
Gerichtsvollzieher kr. A. in Bochum, Hattingerstr. 19 Zimmer 70.

Geschäftsleute, die inserieren werden nicht vergessen

Fahrradhaus Röl Bochum am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft Westfalens

Bekannte, kath. Sterbe-Fürsorge sucht allerorts etwas redegewandte kath.

Herren

(auch Damen) mit guter Garderobe. – 3,00 RM. Tagesspesen u. Provision –

Näheres am Donnerstag, dem 25. Oktober, vorm. von 9–2 Uhr.
Bochum, Horst-Wesselstraße 46.

RADIO

Die neuesten Modelle 1934/35 auf Teilzahlung bei

MARKS

Abteilung Radio, Bochum
Kaiser-Wilhelm-Straße R. 68575

Pianos fast neu, preiswert abzugeben
Verlangen Sie Angebot von
Piano-Fabrik **Roth & Junius** Hagen i. W. 54 Bahnhofstr. 29

RADIO nur bei
Rühup, Bochum, am Graf-Engelbertbrunnen
Hat immer das Neueste!

Stadttheater Bochum

Mittwoch, 24. Okt., 20–23 Uhr, Gelber Ring 1:
Wiener Blut
Operette in 3 Akten von Johann Strauß

Donnerst., 25. Okt. 20–22,15 Uhr, Vormiete A 4:
Seiner Gnaden Testament
Komödie in 12 Bildern von H. Bergman.

Einkeller-Kartoffeln
Ware ist gesund u. gutkochend, billigst abzugeben.
Kartoffellager
Bochum,
Dickampstr. 56.

Die Heimatzeitung, die die Väter gehabt haben, die lieben auch wir!

Jahn-Z.-Nr. 7

Nerven- und Schlaftee

beruhigt überarbeitete und überreizte Nerven; wirkt vorbeugend gegen Erkrankung des Nervensystems; fördert nervöse Kopf- und Magenschmerzen; vermittelt ruhigen u. gesunden Schlaf.

Drogerie und Kräuterhaus
J. Kneider, Bochum
Große Beckstr. 11
Telefon 65178

Seit 1871
Brillen
Schulte-Ladbeck

Gute preiswerte Polstermöbel

Chaiselongue von 16,50 M. an. Couch von 26,00 M. an. Bettcouch von 30,00 M. an. Klubsofa in Lederimitation 48,00 M.
kauft man nur im Fachgeschäft
Polstermöbel „Westfalia"
nur Bochum,
Augustastr. 12.
Obdachstandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen

Stellenangebote wirken am besten in Deiner Heimatzeitung!

---

ca. 100 Auto- u. Motorrad-Reifen vorrätig.
Vulkanisieranstalt
Seyfert & Co.
Bochum,
Herner Straße 77
Ruf 68475

Die besten Qualit.

Leinöl Lacke Farben

bei günst. Preisen im Spezialhaus

Bernh. Rabe
Bochum,
Alleestr. 106

Der Weg zum Erfolg führt über

Volks-Zeitung
Vertriebs-Abteilung

Bochum
Mühlenstraße 12 – 14

In allen Stadtteilen Groß-Bochums

befinden sich

Annahmestellen

für Familien-Anzeigen und kleine Gelegenheits-Anzeigen sowie Zeitungs-Bestellungen. Diese Annehmlichkeit bitten wir in allen vorkommenden Fällen in Anspruch zu nehmen.

Volks-Zeitung.

Bochum-West: Buchhandlung Jänke, Essener Straße 12.
Kreuzgemeinde: Anstreichergeschäft Busse, Castroper Straße 187.
Altenbochum: Friseur Lillpopp, Wittener Straße 241.
Hunscheidtsfeld: Zigarrengeschäft Charpentier, Hunscheidtstraße 66.
Weitmar: Buchhandlung Schmidt, Hattinger Str. 200. Buchhandlung Thöne, Hattinger Straße 367.
Riemke: Buchhandlung Cornelius, Herner Straße 384.
Bochum-Hamme: Papier- und Schreibwarenhandlung Grummet, Dorstener Straße 171
Gerthe: Buchhandlung Haas, Gerther Str. 13
Bochum-Linden: Frau Richard Troll, Hattinger Straße 831.
Wanne-Eickel: Buchhandlung Arntz, Hindenburgstraße 7.
Bochum-Hofstede: Buchhandlung Kilbsch, Herner Straße 259.
Unterdahlhausen: Buchhdlg. Conrad Schulze jr. Dr.-C.-Otto Straße 88, Telefon 81704.
Hordel: Buchhandlung Steinhausen, Röhlinghauser Straße 34.
Langendreer: Buchhandlung Griebling, Kaiserstraße 194
Buchhandlung Grabe, Kaiserstraße 11.
Werne: Buchhandlung Gärtner, Zur Werner Heide 42
Buchhandlung Koch, Wittekindstraße 30.
Bochum-Grumme: Buchhandlung Weber, Eintrachtstraße 6.
Ober-Dahlhausen: Hans Gräwe, Kassenbergerstraße 43.

P. Germanus vom hl. Stanislaus C.P.

GEMMA GALGANI
aus Lucca

Das Leben einer Seligen

Stigmatisiert 1899 / Verstorben 1903
Seliggesprochen 1933
Deutsche Bearbeitung von Friedrich Ritter von Lama.

Preis: Broschiert ℳ 4.90; gebund. ℳ 5.80.

Gemma Galgani ist den Katholiken deutscher Zunge keine Fremde mehr. Groß ist die Zahl derjenigen unter uns, die sie bereits verehren und liebgewonnen haben. P. Germanus vom hl. Stanislaus, der ihr Seelenführer war, hat eine umfangreiche und gründliche Biographie der Gemma Galgani verfaßt. Nunmehr liegt die ungekürzte Veröffentlichung in deutscher Sprache vor.

Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei

Rheinisch-Westfälisches Martinsheft

Ein interessantes Werkchen, das Kinder und Erwachsene in den tieferen Sinn der Martinssitten einführen will. Preis 10 Pfg.

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle und die Zeitungsboten.



Mehrere

Riemenscheiben

Holz, für Transmissionen im Durchmesser von 44, 54, 70 und 86 cm billig zu verkaufen.

Bochum, Mühlenstr. 12/14, Ruf 64746

Kohlen, Koks, Anthrazit

liefert in jeder Sorte und Menge

Franz Jankort, Bochum
Herner Straße 88. Telefon 69670

Nimphius Bochum Bongardstr. 9 (Tonhalle)

Schirme
Spazierstöcke
Stockschirme



Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen

Bis zum 31. Oktober

liefern wir unsere Zeitung kostenlos an Neubesteller; die Berechnung der Bezugsgebühr erfolgt also erst vom 1. November an. Man schicke also diesen Bestellschein sofort an den Verlag oder gebe ihn an Bekannte weiter.

(Hier abtrennen und den Bestellschein ausfüllen)

Ich wünsche eine Probelieferung der Volks-Zeitung

Ich wünsche vom — — — — — — — — — — an die Zustellung der Volks-Zeitung mit — ohne — Beilage „Der Feuerreiter"

Name: .....

Wohnung: .....

.....

Volks-Zeitung

Ausgabe A

Bochumer V

Monatsbezugspreis einschl. Zu RM 2,15, für Ausgaben B und der Lieferung rechtfertigt keinen Bezugspreises. Anzeigenpreise: gabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ anzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., A

Nr. 248

Ein großer Hee

DNB. Berlin, 24. führer des Weltkrieges, von Kluck, ist heute nachm hof in Stahnsdorf zur le

Durch ein feierliches dienten Führer der erf Front bis vor die Tore die höchste Ehre zuteil nach seinem Tode gegeb treter des Führers, Mi viele Generale und Admi zieren und Mannschaften im Weltkriege fochten, er Durch eine militärische T dem Verblichenen seine

In der Fri

Unmittelbar an der kapelle war der schlich schmückt mit den Reichsf gen und einem Lilienstr Kopfende lagen Helm Heerführers, zu Füßen Kranzspenden und auf denskissen.

Zwei Offiziere der Degen, zwei Unteroffizi aufgepflanzten Seitenge offiziere des Reiterregim tillerieregiments 3 mit g Sara die Ehrenwache.

Gegen 13,30 Uhr fuh Gotteshaus. Viele hoh und Marine sowie Rei SS, der Schupo und und der Hitler-Jugend nahmen in den Bänken der Heeresleitung. Ge als Vertreter des Fü von Mackensen als Ve Liebmann als Vertret General von Kuhl für Kriegsminister Genera Führer des Reichsver ziere. Graf von der G Kyffhäuser-Bund. Re Dr. Schacht, Staatssekr Reichsluftfahrtminister major von Hindenburg Japan, der Türkei. Un kostbare Kränze am S

Um 14 Uhr gab der major Schaumburg gestanden". Ein Orgelp Gedächtnisrede des Ho der unter anderem au deutsche Nation an der ßöhne. Dem Sieger vo siegte von der Marne g ihn Erzieher sein, un Der Fähnrich von 18 schrieb als Generalober im September 1914 f Weltgeschichte: „Kluck Die Lebenskraft des G brochen, an dem im Enkelkind Molino Künstlerberuf durch de wurde. Sein Wollen deutschen Vaterland.

Trau

Nach der Trauerfei schlichte Eichensarg von auf die mit sechs Ras während die Truppen sen. Vier Offiziere zehn Unteroffiziere m offiziellen Persönlichk Geistlichkeit, unter ih bischof Müller, schritt des Verstorbenen